ACAD. LESEH.
4-JAN.19'4

Nr. 1 Berlin, den 4. Januar 1914 LXVII. Jahrgang

Kladderadatsch

1914

Eins, zwei, drei, im Sauseschritt,
Läuft die Zeit — wir tun nicht mit.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1914/0001
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Dieses Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Wochentage. Man bestellt bei den Postanstalten des In- und Auslandes, sowie in allen Buchhandlungen, Zeitungsspeditionen und beim Verlag.

Der vierteljährl. Bezugspreis für d. Blatt mit sämtl. Beilagen beträgt für In- u. Ausland 2,50 M., bei Zusendung unter Kreuzbd. für Deutschland u. Österreich 3 M., für alle andern Länder 3,50 M. Einzelne Nummer 25 Pf.

Alle Rechte für sämtliche Artikel und Illustrationen vorbehalten.

Copyright 4/1 1914 by A. Hofmann & Comp. in Berlin.

Wochenkalender

Montag, den 5. Januar

Gestürmt wird heute um die Wette
Wild eine jede Opernstätte.
Das ist die Flut der Parsifals,
Sie steigt der Welt heut bis zum Hals.

Dienstag, den 6. Januar

Ein Jubiläum feiern heute
Froh die Gesundheitsbeterleute,
Denn sie befördern mild und süß
Den Tausendsten ins Paradies.

Mittwoch, den 7. Januar

Die Ärzte und die Krankenkassen,
Sie können heute sich nicht hassen.
Sie küssen sich gar inniglich
Und flüstern: Ach, wie lieb' ich dich!

Wochenkalender

Donnerstag, den 8. Januar

Nun lodert hell, Begeistrungsflammen,
Weil heut der Landtag tritt zusammen!
Herr Bethmann Hollweg, stolz und kühn,
Im Weißen Saal eröffnet ihn.

Freitag, den 9. Januar

Der Leitartikel, kalt und grausend,
Erscheint heut Nr. 100 000,
Den über Zabern mild und lieb
Die deutsche Presse fleißig schrieb.

Sonnabend, den 10. Januar

Der Prinz zu Wied tät lange sparen,
Um nach Durazzo heut zu fahren;
Dort, hofft er, ist es schön und nett. —
Fährt er auf ein Retourbillett?

M. Fr. Kladderadatsch

Der grimme Hagen

O Bethmann, packe endlich ein!
Ich will dich nicht verletzen,
Doch einer ist, sowie ich mein',
Der könnte dich ersetzen.
Ich seh' ihn schon auf deinem Platz,
Da ist dein Ruhm wohl für die Katz',
Denn dieser Schatz, ja, dieser Schatz,
Der tät uns baß ergetzen.

Wenn sonst nichts Rechtes mehr geschicht,
Dann macht uns er Vergnügen.
Wir trinken seines Geistes Licht
Dann gern in vollen Zügen.
Beschreiben tut er viel Papier
Bald hier, bald da, bald da, bald hier,
Und sagt' ich, das mißfiele mir,
Fürwahr, so müßt' ich lügen.

Er „regelt" ohne Unterlaß
Auf Plätzen und in Gassen,
Und hat noch keinen Prachterlaß
Seit Jahren uns erlassen.
Und fragt ihr mich, wer das wohl sei,
So sage ich euch frank und frei:
Das ist der Herr der Polizei!
Da tut ihr wohl erblassen.

Und als nun von dem Kriegsgericht
Der tapfre Mann gelesen,
Da zeigte er als großes Licht
Sogleich sein tiefstes Wesen.
Da offenbart' er viel Verstand
Von wegen einem Leutinant;
Da drohte er dem Bürgerstand
Mit seinem Eisenbesen.

Das ist ja weiter kein Malheur
Und geht wohl auch vorüber,
Doch wird mir, wenn ich so was hör',
Im Schädel etwas trüber,
O Traugott Jagow, starker Mann,
Weil ich's nicht recht begreifen kann;
Denn, Junge, wat geiht di dat an?
Das sag' mir mal, mein Lieber!

O Traugott, der so unbeweibt,
Ich muß dir dieses sagen:
Der eine spricht, der andere schreibt,
Kaum ist es zu ertragen.
Dein Wortschwall macht uns matt und platt,
Laß unbeschrieben mal ein Blatt;
Du grimmer Hagen dieser Stadt,
Du bist doch kein Stadthagen!

Kladderadatsch
P. W.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1914/0002

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Nr. 1
Erstes Beiblatt

Kladderadatsch

Berlin,
den 4. Januar 1914

Illustrierte Rückblicke vom 1. Oktober bis zum 31. Dezember 1913

1. Die Weinlese ist im allgemeinen recht spärlich gewesen, nur jenseits des Rheins ist, wie immer, der „Revanche-Mousseux“ gut gediehen.
2. Herrlich nahm sich in den lichten Farben des Herbstes die Villa Hügel aus; einen hübschen Kontrast dazu bot die schwarze Toga eines Staatsanwalts, der sie spähend umkreiste.
3. In Mecklenburg stößt die aufgehende Sonne leider noch immer auf harten Widerstand.
4. Die Probe zu einem „Dreadnought-Versöhnungsfest“ zwischen Tirpitz und Churchill kam leider über einige Courtoisie-Schnäpse nicht hinaus.
5. Der Einwanderung der Madame Pankhurst bereitete die New Yorker Behörde unter dem Vorwande Schwierigkeiten, daß „Tiger ohne gesicherten Käfig“ nicht das Gebiet der U. S. A. betreten dürften.
6. Schmerzlich berührte auch der Gesang des österreichischen Kriegsministers bei der Abfahrt des letzten Österreichers nach Kanada „O — du mein Österreich!“
7. Da der welfische Löwe schon ganz tadellos „Ich bin ein Preuße“ vom Blatt sang, fand der preußische Schutzmann keine Ursache, mit seinem Browning in Braunschweig einzuschreiten.
8. Um die Berliner von vornherein gegen „Löwenschrecken“ à la Leipzig zu schützen, hat Herr von Jagow sämtliche Schutzleute mit Maschinengewehren ausrüsten lassen.
9. Da für ganz kleine Siegesalleedenkmäler schon Rote Adler zweiter Klasse gegeben wurden, so erscheint die Abweisung des Roten Adlers vierter Güte durch den Kammerrat Thieme, den ersten Helfer des Völkerschlachtdenkmals, durchaus gerechtfertigt.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1914/0003
© Universitätsbibliothek Heidelberg

1. An einem grauen Novembermorgen erwachte John Bull, alias Lloyd George mit einem „Rüstungskater" und beschloß, alles Geld für „Mordmaschinen" in die Nordsee zu werfen.
2. Auf der anderen Seite des Kanals entdeckt Genosse Liebknecht zu seinem Erstaunen, daß der „Panamahut", den Germania von der Kruppaffäre kriegen sollte, viel kleiner ausgefallen war, als er hoffte.
3. Der berühmte Südpolentdecker Amundsen kommt zu seinem Erstaunen nach einem Lande Schleswig-Holstein, in dem nicht Norwegisch gesprochen wird. Später merkt er aber zu seiner Freude, daß die Eingeborenen dort nichts so heiß essen, wie es gekocht wird.
4. Während des österreichischen Besuchs in Windsor fand ein hochinteressantes „Fingerhackeln" statt. Erzherzog Franz Ferdinand suchte König Georg in den Dreibund, Georg seinen Partner nach der Seite der Tripleentente hinüberzuziehen.
5. Hocherfreut über seine nun endlich stattgehabte Krönung gab Ludwig III. auf seiner Stammkegelbahn, die er noch am Abend desselben Tages besuchte, das Kommando ab: „Eins — zwei — drei — g'suffa!"
6. Kokowtzow, der Naturliebhaber, pflückt auf seiner Novemberreise jedes Blümchen, das sich ihm bietet.
7. Als Richtschnur für Ausführung des Jesuitengesetzes hat die Regierung nun endlich das Wort: „Fortiter in re, suaviter in modo" empfohlen, das heißt auf Bethmann-Deutsch: „Laßt die Kerle langsam reinkommen!"
8. Das Verbot des Deutschen Kaisers, daß die Prinzen mit ihren Automobilen nicht Tango fahren dürfen, wird vom Volke sehr sympathisch begrüßt.
9. Cassagnac, der junge, fordert infolge der Zaberner Vorgänge die ganze deutsche Armee in die Schranken. Vorläufig will man seiner Schnauze ein Maschinengewehr entgegenstellen.
10. Alle Versuche Woodrow Wilsons, seinen Kollegen Huerta mit dem diplomatischen Lasso zu fangen, schlugen leider bisher fehl.
11. Für das Gebäude des Deutschen Reichstages wurde endlich die langgesuchte Inschrift gefunden.
12. John Bull kommt vor dem „Fest der Liebe" plötzlich auf den sehr vernünftigen Einfall, sein Geld für Mordmaschinen nicht in die Nordsee zu werfen. Eine Umfrage bei den anderen Mächten ergibt, daß sie sich dem „geehrten Vorredner anschließen".

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1914/0004
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Nr. 1
Zweites Beiblatt

Kladderadatsch

Berlin,
den 4. Januar 1914

Parsifal im Sündenbabel

„Kinder, bei euch in Berlin wird meine Torheit wohl nicht lange rein bleiben!“

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1914/0005

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Kleiner Briefkasten für jedermann

Junger Doktor in M.: Gottlob, der Streit zwischen Ärzten und Krankenkassen — „zwischen Doktorstock und Ballonmütze", wie Sie es ausdrücken — ist entschieden, die Ballonmütze ist angetrieben. Der tertius gaudens ist nun der Patient. „Juchhe!" ruft er, „man darf wieder krank sein! Es ist eine Lust, zu leben".

Deutscher in Galizien: Also eine Million Kronen, über deren Verwendung ein Dunkel schwebt, hat man in Ihrem Etat einfach unter der Rubrik „Mäusefraß" abgesetzt? Daß dich das Mäusle beiß'! Am Ende steckt gar ein ganzer Rattenkönig dahinter.

Christliche Dame in B.: O ja, man kann die Mitglieder der deutschen Militärmission in Konstantinopel sehr wohl als „Missionare" ansehen. Ob sie auch fromm sind? Gewiß, militärfromm.

Alter Zeitungsleser in Berlin: Sie schreiben voller Entrüstung: „Nun sind gar in Mecklenburg zwei Forschungsreisende von den Eingeborenen aufgefressen! Es ist wirklich höchste Zeit, daß dieses Land eine Verfassung erhält." — Ganz richtig, nur haben Sie leider das Wörtchen „Neu" vor „Mecklenburg" übersehen. In Alt-Mecklenburg fressen sich die Leute untereinander auf.

Röschen in Potsdam: Die „ewige Aufregung" über den Leutnant v. Forstner ist Ihnen unbegreiflich. „Wie kann man" — schreiben Sie — „überhaupt mit einem Leutnant böse sein? Und Herrn v. Forstner denke ich mir nun ganz himmlisch, besonders wenn er Schokolade ißt. Er ist auch furchtbar nett zu den Wackesfräulein, wenn sie sonst danach sind." — Darüber wissen wir nichts.

Abonnent in D.: Es überrascht Sie, zu erfahren, daß es in Bulgarien auch Agrarier gibt und daß sie „sogar noch viel wilder und furchtbarer sind als unsere." Das ist nicht verwunderlich: dort düngt man mit Blut!

Kunstfreund in A.: Sie haben recht, die Schwärmerei für die Mona Lisa versteigt sich nach gerade ins nebelhafte. Jetzt haben ihre Verehrer sich gar zu einem internationalen Verein verbunden; sie nennen sich „Monisten" und nehmen den Monakultus als ein Monopol für sich in Anspruch. Es ist die reine „Monamanie" — und die Gefeierte lächelt ihr zweideutigstes Lächeln dazu. Sie wird wohl noch öfter durchgehen.

Genosse Bummke in Berlin: „Wenn Eugen Richter" — fragen Sie — „vor den Anhalter Bahnhof zu stehen kommt, wo soll denn künftig das Stadthagendenkmal hin?" — Nun, wer Artur je gehört hat, kann keinen Augenblick zweifeln: Bahnhof Hundekehle!

Ein Ungeduldiger: „Ob der lange Bethmann nun noch nicht bald ausgeschifft wird?" — Reichskanzler werden überhaupt nicht „ausgeschifft", sondern schiffen sich, wenn es sein muß, höchstens selbst still in den Ruhehafen ein. Bei Bethmann aber heißt es einstweilen noch: „Schiffe ruhig weiter!" Wir glauben deshalb auch nicht, daß er sich, wie Sie behaupten, schon eine Wohnung in der Kantstraße gemietet hat.

Berühmter Schauspieler in Berlin: Was wir von den Gesundbetern halten? Nu, sie sollen leben und gesund sein! Aber sie sollen auch andere Leute leben lassen.

Man bestelle die illustrierte Schrift: „Winter in München und im bayrischen Hochland" mit Unterkunfts-Wegweiser durch die Wintersportplätze (Preis 30 Pfennig), beim Fremdenverkehrsverein München, Hauptbahnhof, oder beim Amtlichen Bayrischen Reisebureau (vorm. Schenker & Cie.), Promenadenplatz 16 und Hauptbahnhof; in Norddeutschland bei der Amtlichen Auskunftsstelle der Königl. Bayr. Staatseisenbahnen im Internationalen öffentlichen Verkehrsbureau Berlin, Unter den Linden 14; in Paris bei der Amtlichen Auskunftsstelle der Deutschen Staatseisenbahnen, 2 Rue Scribe; in London bei Thos. Cook & Son sowie deren sämtlichen Filialen.

Ab München Wintersportzüge der K. B. Staatseisenbahnen nach Bad Tölz, Garmisch-Partenkirchen (Mittenwald), Kochel, Schliersee-Bayrischzell, Tegernsee, Bayer. Inntal (Brannenburg, Oberaudorf); ferner: Honthofen-Oberstdorf (Lokalbahn). Außerdem Sonderzüge zu ermäßigten Preisen bei besonderen wintersportlichen Veranstaltungen durch das Amtl. Bayr. Reisebureau München.

Mit dieser Nummer beginnt das erste Quartal seines 67sten Jahrganges

Kladderadatsch

Abonnementspreis vierteljährlich:

Beim Bezug durch Buchhandlungen und Zeitungsspeditionen	2.50 M.
Direkt durch Kreuzband vom Verlag (inkl. Kreuzbandporto) für Deutschl. u. Österr.	3.— M.
Direkt durch Kreuzband vom Verlag (inkl. Kreuzbandporto) für das Ausland	3.50 M.
Abonnementspreis für Rußland halbjährlich	3 Rubel 20 Kop.

Die Verlagshandlung des Kladderadatsch A. Hofmann & Comp., Berlin SW

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1914/0006
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Nr. 1
Drittes Beiblatt

Kladderadatsch

Berlin,
den 4. Januar 1914

Die Franzosen von 1914

„Gehab' dich wohl, alte gute Jeanne d'Arc! Heute ziehen wir unter dem Rufe:
„Vive la mademoiselle Mona Lisa" allen Feinden Frankreichs entgegen!"

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1914/0007

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Der Schmied

Dem Oberpostschaffner Schmidt zu Briesen, dem kürzlich das dreißigste Kind geboren worden ist, wurde ein Ehrengeschenk von fünfzig Mark zuteil.

Publikum, ich bitte dich inständig,
Zage nicht und habe guten Mut,
Denn noch ist die alte Kraft lebendig
Und noch loht der alte teutsche Mut.

Als ein Jünger Kraetkes lebt zu Briesen
Schlecht und recht ein Mann mit Namen Schmidt;
Dieser hat der weiten Welt bewiesen:
Kinderchens, mit uns kann keiner mit.

Dieser hat sich flott und frisch gerühret
Ohne Rast allzeit und ohne Rost,
Und er hat sich tadellos geführet
Als ein Oberschaffner bei der Post.

Ja, er war ganz ohnemaßen fleißig,
Schaffte fromm bei Tage und bei Nacht,
Und so hat sein Weib der Kinder dreißig,
Dreißig Kinderlein zur Welt gebracht.

Allsobald so hat man ihn gepriesen
Als ein Wunder, heldenkühn und stark,
Und es hat die Obrigkeit von Briesen
Ihn geehrt mit baren fünfzig Mark.

Söhne Teutschlands! Nun so laßt euch bitten:
Lebt nicht so hinein nur ins Gelach!
Strebet vielmehr vorbenanntem Schmidten
In besagtem Punkte eifrig nach.

Vaterland, hier ist ein Weg gewiesen,
Und so endige ich dieses Lied:
Sei doch jeder Schmidt wie Schmidt in Briesen
Allemal auch deines Glückes Schmied. w.

Eine Sehenswürdigkeit

fr. Er war ein Bildhauer, hieß aber Schulze. Einmal hätte er in der Konkurrenz um ein Xenophon-Denkmal für Schmalleningken beinahe einen Preis bekommen, sonst aber blieben seine Entwürfe unausgeführt. Wenn der Gips nicht so teuer gewesen wäre, hätte er wenigstens Gipsmodelle ausgestellt. Trotzdem sein Name auf jedermanns Lippen war (denn wer kannte den Namen Schulze nicht?) blieb sein Ruhm unstrahlend. Da aber wurde es mit einem Schlage anders. Wo er sich öffentlich zeigte, drängte sich eine neugierige Schar um ihn; man zeigte mit Fingern auf ihn und flüsterte: „Das ist er.“ Im Künstlerverein aber betrachtete man ihn mit scheuen Blicken und rückte, wenn er erschien, von ihm ab, so daß er plötzlich allein auf einsamer Höhe thronte.

Was war geschehen? Er war der einzige Bildhauer des Venticentro, nach dessen Skulpturen noch keine Ansichtskarte von der Berliner Staatsanwaltschaft beschlagnahmt worden war!

Dr. Ernst Sandow's

Künstliche Mineralwassersalze:
Biliner, Emser, Fachinger, Friedrichshaller, Homburger, Karlsbader, Kissinger, Marienbader, Neuenahrer, Ofener, Salzbrunner, Salzschlirfer, Sodener, Vichy, Wiesbadener, Wildunger und viele andere.

Fruchtsalz
ein erfrischendes, beruhigendes und vorteilhaft die Verdauung regelndes Mittel.

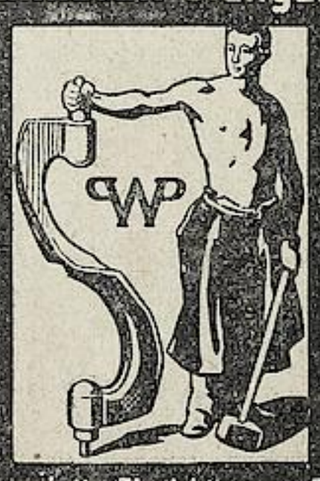
Kohlensäure-Bäder
haben sich am längsten bewährt und bleiben noch heute die einfachsten und **billigsten.**

Langsame, stetige Gasentwicklung
Kohlensäure-Bäder aller Systeme, auch natürliche, greifen emaillierte und Metallwannen an. Um dies bei meinen Bädern zu vermeiden, gebrauche man meine Schutzeinlage.

Sauerstoff-Bäder

Dr. Ernst Sandow, chemische Fabrik, Hamburg 30.

Werner & Pfleiderer
Cannstatter
Misch- u. Knet-Maschinen
Dampf-Backofen-Fabrik
Cannstatt-Stuttgart



Komplette Einrichtungen für Lebensmittel und Chemie
Patente in allen Ländern
167 Höchste Auszeichnungen.

Ernste und Heitere Narren
Geschichten von Josef Jaffé :: Preis broschiert 2 M.

Die „Deutsche Zeitung“ schreibt über dieses Werk: Sechs unmoderne, köstliche Studien! An der ersten vom toten Barbier kann man das Gruseln lernen. Die Geschichte vom kleinen Beppo, der seinen Wohltäter erschießt, ist nicht ohne dramatische Akzente, Herr und Frau Butterweich eine niedliche Satire auf den reisenden Deutschen in Italien. Das „Judith“ betitelte Stücklein würde manchem Autor zu einem tragischen Künstlerroman ausreichen, wie man aus „Herrn Justus Ueberbeins Größe und Fall“ ein treffliches modernes Drama à la Henry Bernstein gestalten könnte. Reizvoll ist im vorletzten Stück die Satire auf den aus dem Nichts kommenden, ins Nichts zurücktauchenden Caféhauslyriker, der entsagungsvoll als Grünkrämer endet. Josef Jaffé sollte mit seinen netten närrischen Skizzen nicht gar so bescheiden auftreten. Was er hier im bunten Strauße Ernstes und Heiteres bietet, eignet sich prächtig zum Vorlesen in frohgelaunten Kreisen, vornehmlich das letztgenannte Opus vom „Symbolisten“. Wir brauchen in unserer verstiegenen Literatur solche bescheiden abseits von der Tagesreklame tätigen Kräfte, deshalb sollte man auf dieses lebensvolle Skizzenbuch nur ja recht acht geben. So etwas ist selten. Greift zu!

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen.

Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW.

Gegen üble Folgen des Fußschweißes trage man die antiseptischen Schweißsohlen

in ges. gesch. staubsich. Verpackung, in allen einschläg. Geschäft. erhältl. Wo keine Niederl., geg. Einsend. v. 70 Pfennig franko von dem alleinigen Fabrikanten W. Kahlmann, Blankenburg, Harz. Angabe der Fußlänge erforderlich.

Haarausfall
wird durch die lästigen
Schuppen bedingt. Gebr. Sie die echte
Schuppenpomade von
Hahn & Hasselbach, Dresden
à **Mk. 1,25** in allen Apotheken, Drogerien und Parfümerien.

Wasserreinigung, Filterpressen, Armaturen, Pumpen **A. L. G. DEHNE,** Maschinenfabrik, Halle S.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1914/0008
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Alleinige Anzeigen-Annahme
RUDOLF MOSSE
Annoncen-Expedition für sämtliche Zeitungen Deutschlands und des Auslandes
in Berlin SW 19, Breslau, Dresden, Düsseldorf, Frankfurt a. M., Halle a. S., Hamburg, Köln a. Rh., Leipzig, Magdeburg, Mannheim, München, Nürnberg, Prag, Straßburg i. E., Stuttgart, Wien, Zürich

Kladderadatsch

ANZEIGENPREIS
für die viergespaltene (48 mm breite) Nonpareille-Zeile oder deren Raum Mark 1.—

Nr. 1 Viertes Beiblatt | Berlin, den 4. Januar 1914 | LXVII. Jahrgang

Jagowiana

Aus der Schutzmann-Instruktionsstunde.
„Schutzmann Müller III, wenn Sie einem Kerl eins mit der Faust ins Genick schlagen, was ist das?"
„Ein dienstlicher Eifer — — —"
„Unsinn! Das ist ein Akt der Staatshoheit Ihrer rechten Flosse."

Frau Themis in der Berliner Unfallstation.
Arzt: „Donnerwetter, Frau Themis, woher haben Sie denn die Kopfwunde?"
Themis: „Durch einen Akt der Staatshoheit des Polizeipräsidentensäbels."

Bethmann (ruft laut): „Schutzmann!"
„Wat brüllen Se denn so, Bethmänneken?"
„Ich will den Polizeipräsidenten arretieren lassen."

Ganze Menschen

voll sonnigen Humors, begeistert für alles Schöne und sich selbst so recht von Herzen glücklich fühlend. Wer kann ihnen widerstehen? Der Sieg steht auf ihren Gesichtern geschrieben. Sie sind angeregt und gestählt durch die KOLA-Pastillen DALLMANN
(gen. Dallkolat)

1 Schtl. Dallkolat M. 1.— in Apoth. u. Drogenhdlg. DALLMANN & Co., Schierstein a. Rh.

Soeben erschien von dem Verfasser des Buches „Gräme Dich Nicht!":
Alt werden und jung bleiben
Ein Wegweiser von Bruno Beheim-Schwarzbach, Dr. med.
Preis gebunden 2 Mark. In allen Buchhandlungen zu haben.
Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 8

Aus dem Inhalt möchten wir folgende Kapitel hervorheben: Sei leidend und lebe lange. - Warum nervös? - Die Furcht, alt zu werden. - Wann ist man alt? - Höhepunkt der weiblichen Anziehungskraft. - Liebe mit weißen Haaren usw.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1914/0009
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Briefkasten

Aue i. Erzgeb. W.: In einem Blatt mit gutgemeinten Versen zur Feier der Weihe der neuen Glocken für die Friedenskirche in Klösterlein-Zelle zu Aue liest man Folgendes: „Nach der Feier ist der Gemeinde zum letzten Male die Gelegenheit gegeben, das Innere der Kirche zu besichtigen." Und da wundern sich die Leute über die Kirchenaustritte.

Augsburg. G. B.: Die „Neue Bayerische Gerichts-Zeitung" (Nr. 48) berichtet aus einer Strafgerichtsverhandlung wegen Körperverletzung: „Das Urteil lautet auf Freisprechung; das Gericht nahm Purgativnotwehr an, weil der anfänglich schuldige Teil der Zeuge war, der angriffsweise vorging." Der jähe Angriff erzeugt in dem Angegriffenen oft einen körperlichen Angstzustand, der purgative Wirkungen hervorruft. Es ist selbstverständlich, daß die Richter auf einen solchen Notstand Rücksicht nehmen.

Berlin. V. Sch.: „Der „Berliner Lokal-Anz." vom 7. Dezember enthält folgendes Heiratsgesuch: „Junges, gebildetes Mädchen, vermögend, sucht einen reellen Mann mit voller Adresse." Ein Mann, der keine volle Adresse, sondern vielleicht nur einen Verbrechernamen besitzt, ist natürlich nicht reell. — W.: Die „Deutsche Tageszeitung" (Nr. 604) sagt von der Schrift des Fürsten Bülow über die deutsche Politik, das Werk „soll eine durchaus urparteiische Darstellung der politischen Entwicklung Deutschlands während der Regierungszeit des jetzigen Kaisers sein". Die Darstellung soll urgemein fesselnd geschrieben sein. — G. B.: Eine in Werder (Havel) erscheinende Zeitung, deren Namen und Nummer Sie leider weggeschnitten haben, enthält folgende Anzeige:

„Achtung!
Gute Holzschuh sind billig bei mir,
Neue Hölzer werden untergenagelt hier,
Um Kundschaft heranzuholen
Nagle Hölzer unter als Stiefelsohlen.
Altes Leder auf Pantinen war nicht angewandt,
Auch Stiefelschäfte wurden stets verbrannt.
Man spart das Geld bei schlechten Zeiten,
Dazu kann man sich vorbereiten.
Ich rechne stets gutes altes Leder an,
Bei neue Pantinen handelt fast jedermann
Ich bitte mich hiermit zu beehren,
Schärfe Sägen, schleife, verkaufe neue Scheeren.
Die letzten weißen Rüben sind frisch gesandt,
Kauft, 5 Pfg., und bewahrt sie im Sand.
August Kaatz."

Wir fügen hinzu:

Es ersieht, auch wer recht schwach im Brägen,
Aus dem Inhalt dieses Inserats:
Holzschuh, Rüben, Scheren und auch Sägen
Sind zu haben stets bei August Kaatz.

— R. M.: In Nr. 297 der „B. Z. a. Mittag" befindet sich ein Verhandlungsbericht über den Prozeß Koghen. Es ist darin u. a. die Rede von einem an den Vorsitzenden gelangten Brief, in dem es heißt, „daß die nicht zu ermittelnde Zeugin Frau Birnbaum sich in einem Wiener Bordell aufhalte und von dort nach Berlin geschafft werden könne. Der Staatsanwalt bezweifelt die Richtigkeit dieser Mitteilung, er habe amtliche Mitteilungen, daß Frau Firnbaum sich in Berlin aufhalte; offenbar hätten gewisse Leute ein Interesse daran, daß Frau Binrbaum nicht vernommen werden soll, weshalb man versuche das Gericht irrezuführen," Auch die „B. Z." scheint an dieser Irreführung ein hohes Interesse zu haben. — Dr. S.: Leider nicht verwendbar!

Berlin-Friedenau. V. W.: Nach dem „Friedenauer Lokalanz." (Nr. 290) hat in der Delegiertenversammlung des Bundes der Haus- und Grundbesitzervereine Großberlin der „Versicherungsdirektor Obstleutnant a. D. Heim" einen Vortrag gehalten. Hoffentlich haben die Zuhörer, als der Vortragende geendet hatte, nicht gesagt: Wir danken für Obst. Einen Gemüseleutnant hätte man nicht als Vortragenden gewonnen, denn man hätte gefürchtet, daß er Kohl geredet hätte.

Berlin-Grunewald. O. W.: Mit bestem Dank abgelehnt.

Breslau. B.: Die „Schlesische Landpost" (Nr. 36) sagt von den jetzt fast ausgestorbenen, früher unmäßig verfolgten Bisons: „Viele Tausende wurden lediglich getötet, um die Zeugen zu gewinnen; im übrigen ließ man die Tiere . . . verwesen.." Sie fragen: „Zeugen für was?" Nun, wir meinen: Zeugen für Zungen.

Dallmin (Westprignitz). v. K.: In den „Prignitzer Nachr." (Nr. 287) steht ein Gedicht mit dem tiefempfundenen Titel „Unsre Kleinbahn. Perleberg—Karstädt—Kl. Berge—Perleberg." Seine erste Strophe lautet:

„Was rüttert und rattert die Strecke entlang?
Ein Zug kommt gefahren, o werde nicht bang.
Fortfortfortfortfortfort drehn sich die Räder
Rasend dahin auf dem Schienengeäder.
Rauch steigt empor in mächtigem Reif.
Schaffnerpfiff, Lokomotivengepfeif.
Und plötzlich ein Ruck,
Jetzt hält der Zug."

Man merkt es:
Ein Dichter, ein Dichter ist mang uns mang,
Er dichtet feurig, o werde nicht bang.

Duisburg. X.: Die „Rhein- und Ruhrzeitung" (Nr. 608) meldet aus Limoges: „Der sechsjährige Jean Grafeuil in dem Dorf Germain-les-Belles spielte mit einerspielte mityyyyyyyy. a k. B reniatrdgo spielte mit einer geladenen Flinte. Er richtete sie gegen seine. Plötzlich ging der Schuß los." Das Geknatter des Schusses ist mit einer wunderbaren Tonmalerei wiedergegeben. Aber warum richtete der Junge die Waffe gegen seine?

Emmendingen. E. H.: In Nr. 296 der „Breisgauer Zeitung" lesen wir: „Die Zeit ist gekommen, da die Begeisterung für die einmalige Opfergabe der Nation, den Wehrbeitrag, sich in Taten umsetzen soll. Der Wehrsteuerbote geht um! In Berlin sind die Veranlagungsbogen bereits ausgegeben. Die übrigen Beifallspflichtigen erwartet in diesen Tagen das gleiche Geschenk." So, so, also nur die Beifallspflichtigen! Nun, da werden sich nur wenige getroffen fühlen.

Geweihe 5 Hirsch 6- u. 8er, schädelecht, wandfertig 20M. Nachnahme. (Garantie Rückn.) N. Weise & Bitterlich, Ebersbach-Sachsen. Geweihgegenstände, Schilder, Tierköpfe etc.

Vorbildung z. Einjähr.-, Prim.-, Abit.-Prfg. i. Dr. Harangs Anst., Halle S. 64.

A. C. MEUKOW & CO.
COGNAC, CHARENTE
sind Lieferanten für: The House of Lords, London und The Government Departement of Washington

Auslands-Reklame

Anzeigen für ausländische Zeitungen und Zeitschriften, auch Gelegenheits-Anzeigen, wie Vertreter-, Reisende-Gesuche usw., vermitteln wir **prompt** und **billigst.** Durch eine besondere **Auslands-Abteilung** unterhalten wir umfangreiche Beziehungen zu den Zeitungen des Auslandes und sind in der Lage, günstigste Bedingungen einzuräumen. Wir übernehmen die Uebersetzung der Anzeigen in die betreffenden Landessprachen wie auch die Ausarbeitung von Insertionsplänen, Kostenanschlägen usw. usw

Annoncen-Expedition Rudolf Mosse

Berlin / Breslau / Dresden / Düsseldorf / Frankfurt a. Main / Hamburg / Köln a. Rhein / Leipzig Magdeburg / Mannheim / München / Nürnberg / Prag / Strassburg i. Els. / Stuttgart / Wien / Zürich

Rheumatiker Gichtiker Zuckerkranke
sollten unbedingt
Lauchstädter Brunnen
trinken!
Der Brunnen kann für diese Leiden nicht warm genug empfohlen werden. Er hat schon vielen Tausenden die denkbar besten Dienste geleistet. **Naturgemäße Haustrinkkur. Der Brunnen ist zu beziehen direkt durch den**
Brunnenversand der Heilquelle zu Lauchstädt in Thüringen
oder durch die Depots.

Briefmarken echt und verschieden
1000 versch. 12.—, 100 Uebersee 1.35, 40 deutsche Kol. 2.75, 200 engl. Kol. 4.50.
Albert Friedemann
LEIPZIG, Härtelstraße 23. (4)
Zeitung und Liste gratis **Briefmarken-Katalog Europa** = 1 = Mark

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1914/0010
© Universitätsbibliothek Heidelberg

TRADE MARK "Endwell" Ges. gesch. Marke HOSENTRÄGER

Millionenfach erprobt!

Man beachte die Schutzmarken und weise Nachahmung zurück.

D. R. P. "Chestro" Ges. gesch. Marke SOCKENHALTER

Erfurt. N.: Die „Tägliche Rundschau" (Nr. 569) zitiert aus dem „Berl. Tageblatt": „Und wieder war es im grauen November, und wieder war der Kaiser beim Fürsten zu Fürstenberg in Donaueschingen auf der Auerhahnbalz." Die Balz des Auerwildes währt allerdings gewöhnlich von Ende März bis Ende April; aber auf Allerhöchsten Befehl des Kaisers haben die Auerhähne natürlich auch zu anderer Zeit zu balzen. Der Kaiser kann sich doch unmöglich nach ihnen richten.

Furtwangen i. B. K. & Str.: Im „Echo vom Wald" (Nr. 291) lesen wir: „Berlin, 18. Dez. Die Vertreter der Zahlheilkunde haben gestern beschlossen, daß der Streik beigelegt werden soll." Es ist Biermörder wohlbekannt, daß man vom Zahlen geheilt werden kann; daß es aber ein Studium der Zahlheilkunde gibt, das hat er leider zu spät erfahren.

Gleiwitz. Fr. Sch.: Mit bestem Dank abgelehnt.

Göttingen. B.: Mit bestem Dank abgelehnt.

Gummersbach. E. S.: Nr. 292 des „Bergischen Tageblattes" enthält eine Art programmatischer Äußerung mit der Überschrift: „Was wir sollen und — wollen." Darin heißt es: „Was ist der kleine Vierteljahresbetrag zu dem, was wir zu sagen aufgestapelt haben; wir, die wir aus der arbeitenden und wirklich nach vorwärts strebenden Volksschicht stammen, seit einem Leben für sie kämpfen und in einem Atem mit ihr fühlend, für sie weiter zu kämpfen uns zur Aufgabe gemacht haben..... Es ist für den Gebildeten einst eine Unverantwortlichkeit und eine große Reue, ohne Beiträge und Aufschluß über seine geklärte innere Weltanschauung von dieser Welt zu gehen. Wenn bei der Arbeit für Aufklärung auch mancher dumpfe Glaube und mancher faule Zauber schwindet, so wird bei höherem Geiste auch höheres, reineres Glücksgefühl im Menschen platzgreifen. Und ganz besonders, es wird die Arbeit, sei sie auf dem Felde getan oder in der Fabrik, größere Befriedigung dem bringen, der nun einmal vom Geschick auf diese soziale Stufe gestellt ist. Deswegen unseren Bestrebungen kein Befremden!" Verflucht und zugenäht! — In derselben Nummer heißt es an anderer Stelle: „Rospe, 12. Dezember. Wegen seiner gesunden Luft und guter Bewirtung des Sanatoriums ist das Rospetal in aller Welt bekannt geworden. Kommen doch in jedem Jahr eine Anzahl Erholungsbedürftige, um sich hier wieder neu zu stärken und frischen Lebensmut zu sammeln. Auch die Schweinezucht gedeiht hier ganz vortrefflich. Ob dies auch auf das gesunde Klima zurückzuführen ist, konnte noch nicht festgestellt werden, ist aber bald anzunehmen." Wahrlich: was ist der kleine Vierteljahresbetrag zu dem? Deswegen unsern Bestrebungen kein Befremden!

Greiz. A.: Die „Greizer Zeitung" (Nr. 279) sagt in dem Bericht über ein Geländespiel der Pfadfinder: „Es galt also für die Elsterberger Pfadfinder, deren die Gefolgschaft des nach Werdau versetzten Herrn Pastor Hecht antretender Amtswachtmeister Scheunert zum erstenmal — als alter Soldat selbstverständlich sofort im Bilde stehend — an einem Geländespiel teilnahm, zwischen den von Cossengrün nach dem Heiteren Blick (an Straße nach Plauen) führenden Weg und den von Greiz nachdrängenden blauen Gegner die eigne Brust zu stellen." Dann ließ der eine Führer seine fünf Radfahrer „mit einem ähnlichen Auftrage gegen die allgemeine rote Rückzugsstraße entflattern." Endlich rief der Spielleiter die Abteilungen „nach der felsigen Geländewarze 410" zusammen. — Die mutigen Draufgänger schrecken vor keinem Hindernis der deutschen Sprache zurück, sondern nehmen sie spielend.

Hannover. Ein Leser: Das „Hann. Tageblatt" vom 7. Dezember enthält folgende Anzeige: „Welche edel denkenden Leute beschenken arme Leute mit 4 Kindern zu Weihnachten?" Wenn Eheleute mit Kindern beschenkt zu werden wünschen, so müssen sie sich schon selbst bemühen und nicht an die werktätige Liebe anderer Ehepaare appellieren. Übrigens werden vier Kinder auf einmal für arme Leute oft ein Danaergeschenk sein.

Hilter b. Osnabrück. K.: Leider nicht geeignet. Besten Dank!

Hirschberg (Schles.) Br.: Nr. 295 des „Boten aus dem Riesengebirge" enthält ein Inserat von M. Jente. Es heißt in dem Inserat: „Das Tages-Gespräch in Gesellschafts- und Familienkreisen bilden zurzeit die ungemein großen Einkaufs-Vacanzen, welche die Firma M. Jente, Bahnhofstraße 10, ihren Kunden für die Dauer der Weihnachts-Saison zuteil werden läßt. Schon der Vorzug, daß genannte Firma bei Lagerbesichtigung jeden Kaufzwang ausschließt, bietet der Besuch der Ausstellung, in ihrer Vielseitigkeit, ein interessantes Bild." Auch die Einkaufsvacanzen und jeder Kaufzwang bietet genannte Firma in ihrer Vielseitigkeit, na, überhaupt und so. Das nennt man doch noch Avancen oder sonst Wanzen.

Königsberg i. Pr. N. N.: In Nr. 351 des „Königsberger Anzeigers" finden wir folgendes Inserat: „Etwas f. Feinschmecker! Ein Aquarium m. Terrarium u. Blumenst., massiv, billig zu verkaufen Gangé, Weißgerberstraße 22." Vermutlich enthält das Aquarium verschiedene Exemplare des Sterlett, sodaß der „Feinschmecker" Kaviar gewinnen kann, auch Austernbänke werden vorhanden sein, von Fröschen, Krabben, Krebsen und Hummern gar nicht zu reden!

Leipzig. C. v. Sch.: In den „Leipziger Neuesten Nachrichten" (Nr. 338) findet sich folgende Anzeige: „Großer Posten Pflastersteine sof. zu saufen ges." Prosit! Dieser Stoff wäre selbst unserm Biermörder zu schwer; er pflastert seine Schmisse, aber nicht seinen Magen. — S. G.: Den Scherz haben wir in ganz ähnlicher Form schon vor Jahren gebracht.

Lemgo. E. W.: Wir danken Ihnen für den Hinweis, daß der Rezitator Ado Conrad in einer Vortragsanzeige wieder ankündigt: „Quartaneraufsätze von Karlchen Mießnick (Ado Conrad)", und wiederholen, daß dieser Herr Conrad natürlich nicht die allergeringste Berechtigung hat, sich den Namen der von David Kalisch geschaffenen Figur des ‚ewigen Quartaners Karlchen Mießnick' anzueignen." Die Welt hatte das Licht des Herrn Conrad noch nicht erblickt, als in Nr. 37 des Kladderadatsch von 1856 der „ewige Unterquartaner Coetus B. Carl Mießnick" zum erstenmal zu Worte kam, um seitdem dauernd im Kladderadatsch zu erscheinen. Gegen den in den weitesten Kreisen unbekannten Herrn Conrad gerichtlich vorzugehen, das lohnt sich für uns kaum. Sein Verhalten verurteilt sich wohl selbst in ausreichender Weise. Johannes Trojan hat sich kürzlich über den Herrn, der behauptet hatte: „aus seinen (Conrads) Arbeiten resultieren auch die heute noch bestehenden langjährigen freundschaftlichen Beziehungen zu Professor Trojan, des ehemaligen Gründers (sic!) des Kladderadatsch", folgendermaßen geäußert: „Was meine Stellung ihm gegenüber betrifft, so stand ich, da er vieles von mir vortrug, mit ihm — wie auch mit andern Rezitatoren — in freundlichem Verkehr von etwas geschäftlicher Art, und er bekam von mir meine Bücher, soweit sie zum Vortragen Geeignetes enthalten. Wie er sich den geistigen Vater Karlchen Mießnicks nennen kann, ist mir vollkommen unverständlich. Karlchen Mießnick trat zuerst im Jahrgang 1854 des ‚Kladderadatsch' auf, wurde dann zu einer stehenden Figur des ‚Kladderadatsch' und blieb es bis heute. Er ist unbestreitbares Eigentum des ‚Kladderadatsch'. Sein Schöpfer oder geistiger Vater war Kalisch. .... Ein Irrtum ist auch die Angabe, ich

SCHREIBE MIT BEYERS TINTEN

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1914/0011

© Universitätsbibliothek Heidelberg

KÖNIGL. Natürliches Mineralwasser FACHINGEN
KÖNIGL. Natürliches Mineralwasser FACHINGEN

wäre Gründer des „Kladderadatsch". Der Kladderadatsch ist gegründet 1848, als ich 11 Jahre alt war, ich bin erst 14 Jahre darauf an den „Kladderadatsch" gekommen." Mit diesen Worten wollen wir von dem würdigen Pseudovater unseres Karlchen Mießnick scheiden. Dieser bedankt sich für die Verwandtschaft. — Übrigens vielen Dank für die hübschen Gedichte.

Magdeburg. W. K.: Nach dem „Hamb. Fremdenblatt" (Nr. 279) sagte der Vorsitzende in einer Sitzung der Abt. Hamburg der Deutschen Kolonialgesellschaft von dem zurücktretenden bisherigen Vorsitzenden Bürgermeister O'Swald: „Im Jahre 1896 gegründet, habe Bürgermeister O'Swald ununterbrochen an der Spitze der Abteilung Hamburg gestanden." Herr O'Swald ist überhaupt nicht gegründet, sondern geboren worden. Es will uns aber bedünken, als ob er sich jünger macht als er ist. — In der „Magdeburgischen Zeitung" (Nr. 611) heißt es in einer Anzeige des Zirkus Blumenfeld: „Wer nun im Besitze dieses (nämlich des 50ten) Billetts gelangt, hat das seltene Vergnügen, mehrere Touren bei Musikbegleitung auf die allerliebsten kleinen Schottländerpony zu reiten." Der Billettbesitzer genießt dieses Vergnügen auf jeden Fall, sowohl durch dem dritten Falle, als wegen den vierten Fall.

Mannheim. L.: Im Mannheimer „General-Anzeiger" vom 22. November steht folgende Anzeige: „J 3,7 eine Tr., elegant möbliertes Zimmer an Dame mit separatem Eingang zu vermieten." Wir sind gespannt, ob sich auf die Anzeige eine Mieterin gefunden hat. Damen mit separatem Eingang sind sehr selten. Hatte die Dame auch einen separaten Ausgang?

Marburg (Bz. Kassel). W. N.: Am Eingang und Ausgang eines Verbindungsweges vor der Stadt Marburg befindet sich ein Plakat mit der Aufschrift: „Für durchgehendes Fuhrwerk verboten." Warum fehlt das Plakat an den Straßen von Marburg? Im Interesse der öffentlichen Sicherheit sollten alle Straßen und Wege für durchgehendes Fuhrwerk verboten werden. Es ist schon tolerant genug, daß die Straßen Marburgs durchgehenden Studenten offenstehen. — W. V.: Der „Deutsche Kurier" (Nr. 87) gibt aus Felix Philippis Jugenderinnerungen eine anheimelnde Beschreibung des Berliner Weihnachtsmarktes wieder, in der es heißt: „In dieser Busenstadt, obwohl ganz manierlich in Straßen eingeteilt, konnte man sich schon leicht verirren." Philippi nennt die Stadt mit diesem merkwürdigen Namen, weil die Verkäuferinnen auf den Marktständen von einer imponierenden Rundlichkeit waren.

Merseburg. W.: Im Feuilletonroman des „Merseb. Kreisbl." (Nr. 287) heißt es: „Tessa zündete sich eine neue Zigarette an, der Teekessel zirpte und trillerte und sang lange Läufe und Kadenzen. Ein schwerer, wässeriger Regen schlug gegen die spitzenverhangenen Fenster, als klopfe leise eine Geisterhand. Der gelbe Kater sprang aus seinem Bettwinkel seiner Herrin auf den Schoß, die ihn in Gedanken verloren streichelte." Warum streichelt die Herrin ihren Schoß? Glaubt sie, daß der wässerige Regen dadurch trocken wird?

München. J. H.: Leider nicht geeignet. — A. d. N.: Mit bestem Dank abgelehnt.

Nikolassee. P. K.: Mit bestem Dank abgelehnt.

Ochsenhausen. N.: Im „Anzeiger vom Oberland" (Nr. 293) wird angezeigt: „Biberacher Lichtspielhaus, modernes Theater für Lichtschauspiele. Am Samstag, Sonntag und Montag kommt der zweite große Pathé-Frères-Schlager: Germinal aus dem Leben und Treiben der Bergarbeiter in 5 Akten von Emilie Zola zur Aufführung." Unsinn! Germinal ist nicht von Emilie, sondern von Gorgon Zola.

Prenzlau. Z.: Die „Prenzlauer Ztg." (Nr. 284) meldet aus Liverpool: „Die schiffbrüchige Mannschaft des deutschen Viermasters ‚Pillochry' hat ein großes Leck unter der Wasserlinie erhalten." Hoffentlich ist das unter der Wasserlinie befindliche Loch noch rechtzeitig zugenäht worden, bevor innere Teile aus ihm herausfielen.

Ratibor. Th. K.: Wir bitten die Redaktionsnotiz am Schlusse des Briefkastens zu beachten.

Rostock. P.: In dem „Vogtländischen Anzeig." (Nr. 286) zeigt ein beglücktes Elternpaar die Geburt eines Sohnes mit folgenden Worten an: „Ein prächtiger Knabe angekommen in ‚Es'dur!" Ein „Er" ist in „Es" angekommen. Und das war „dur". Für wen, für die Mutter oder für „Es"? Diese Geburtsanzeige gibt dem Leser, wie man sieht, Rätsel auf. Vielleicht werden sie später gelöst. Vivant sequentes!

Schwetzingen. O. Sch.: In der „Schwetzinger Zeitung" (Nr. 285) lesen wir folgende Anzeige: „Wegen vorgerückter Saison verkaufe einen Posten Kinderwagen zu Einkaufspreisen." Wann ist in Schwetzingen die Saison für Kinderwagen? In Berlin dauert sie das ganze Jahr hindurch.

Sofia. G. v. S.: Die „Politische Korresp." (Nr. 11436) schreibt: „Das bulgarische Finanzministerium hat die offertmäßige Vergebung der Lieferung von Postkarten im Preise von 281000 Lew angeordnet. Die bezügliche Adjodikation soll schon in den nächsten Tagen erfolgen." Diese Balkanländer haben doch zu merkwürdige Sitten! Was hat das Jod mit den neuen Postkarten zu tun?

Stuttgart. K.: Im „Stuttg. Neuen Tagblatt" (Nr. 337) lesen wir folgende Anzeige: „Welche reifere Wagner-Jüngerin würde mit Herrn bess. Standes, 5 Jahre alt, begeistert. Musik- u. Wagnerfreund, der in verfehltem Berufe schmachtend, sich auf mus. dram. Gebiete (Komp.) zu Großem berufen fühlt u. nach einer verstehd. Seele sehnt, vorerst anonym in Korresp. treten." Daß der fünfjährige Wagnerfreund sich nach einer „Jüngerin" sehnt, ist ja begreiflich. Allein es ist doch zweifelhaft, ob für ihn nicht eine „Älterin" angebrachter wäre.

Teplitz-Schönau. Leseklub: Das „Prager Tagbl." (Nr. 269) schreibt: „Seit dem Frühjahr wurden in Budweis zahlreiche große Einbruchsdiebstähle verübt. Endlich ist es dem Sicherheitswachmann Stanko ... gelungen, durch einen Fahrraddiebstahl der Bande auf die Spur zu kommen." Stanko, Stanko, Sie scheinen der Meinung zu sein, daß der Zweck die Mittel heiligt. Das ist aber nicht der Fall. Man stiehlt nicht Fahrräder, um andere Diebe zu erwischen.

Ulm. Schr.: Besten Dank für Ihre Mitteilung. Vielleicht kommen wir in anderer Form auf die Sache zurück.

Weilburg. Dr. K. G.: Im „Weilburger Tageblatt" (Nr. 597) lesen wir eine Beschreibung eines Pariser Hotelbades, in der es heißt: „Um die Schwimmhalle herum führt ein Wandelgang, in dem täglich der Tee genommen wird, und zwar durchaus nicht nur von den Badenden, sondern von einem ‚sportlich interessierten' Publikum. Die ‚Sportdarbietungen' haben einen derartigen Gefallen gefunden, daß sich täglich eine illustrierte Gesellschaft um diesen Teich Bethesda versammelt." Es soll natürlich „illuminierte" Gesellschaft heißen. Vermutlich kneipt die Gesellschaft stark.

Bei der großen Menge der an uns gerichteten Zusendungen müssen wir um Geduld bitten, wenn sich die Aufnahme der Beiträge verzögert. Die Beantwortung und Aufnahme jeder Einsendung ist uns ebenso unmöglich wie die Aufbewahrung der uns unverlangt zugehenden Manuskripte. Zurückgesandt werden diese nur, wenn der Sendung das erforderliche Porto in Briefmarken beigefügt ist. — Honoriert werden Briefkastenbeiträge nicht.

Redaktionsschluß: 30. Dezember 1913.

Die Redaktion des Kladderadatsch.

CHAMPAGNE STRUB
Blankenhorn & Co, St Ludwig

Verantwortlicher Redakteur: Paul Warncke in Charlottenburg. — Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gustav Gillhausen, Berlin. — Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 8. — Druck von Hempel & Co. G. m. b. H., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 7/8.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1914/0012
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Also doch!

Ja, nun neigt es sich zu Ende
Zweifellos, das alte Jahr!
Denn es reicht uns an der Wende
Noch sein Hauptereignis dar.
Ohne dies wär' es ein Torso,
Solches sieht ein Säugling schon;
In des alten Jahres Korso
Fehlte fast die Hauptperson.

Ach, in aller Jahre Reigen
Wär' dies Jahr ein Trauerkloß.
Denn die andern alle zeigen
Ein Geschehnis, hehr und groß.
Ja, die allerältsten Greise
Wissen jene Zeit nicht mehr,
Wo alljährlich nicht die Weise
Tönte aus der Ferne her.

O du Held uralter Mythen,
Heros deines Vaterlands!
Pionier der Troglodyten,
Held im ewigen Ruhmeskranz;
Ach wir alle sind hienieden
Gar zu sehr in deiner Schuld,
Dem sogar die Pimpleïden
Gütig schenkten ihre Huld.

Zwar es lag uns etwas ferne
Alles das, was er getan,
Aber immer lauschten gerne
Wir dem holden Märchenwahn.

Ja, und liegt auch bald im weiten,
Was das alte Jahr uns bot:
Eins durchklingt die fernsten Zeiten:
Menelik ist wieder tot:

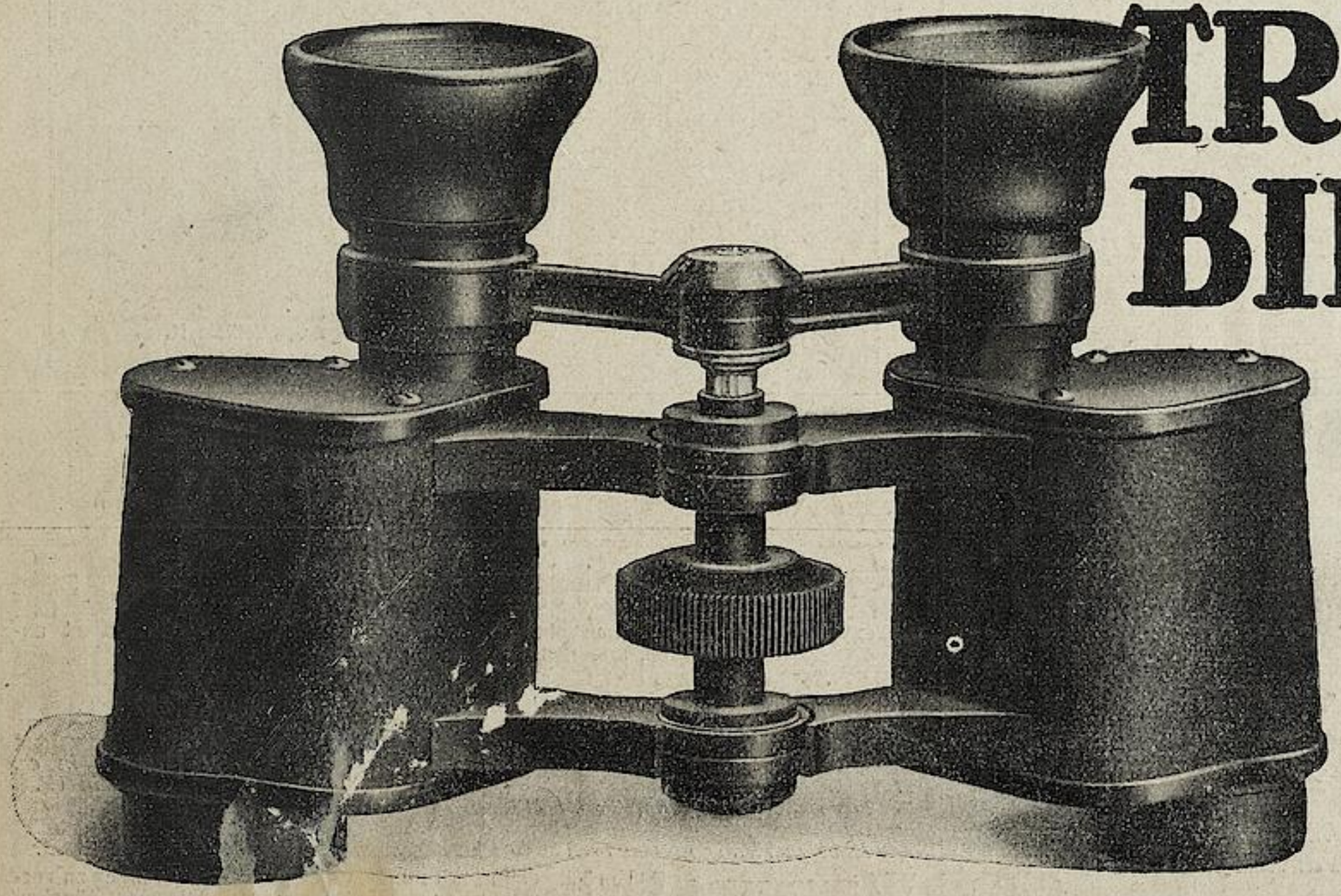
w.

Waldvögleins Warnung

(Aus dem neuen „Siegfried")

Der Vogel Bülow: Tiu, tiu, zip, zip. Tiu, tio, teo — hoho!
Siegfried Theobald (aufschauend): Fein ist der Vogel, verstünd' ich sein Pfeifen!
Meinst du mich, Matz?
So rate mir, Rauner:
Wie wirk' ich des Reiches Wohl?
Der Vogel: Pink, pink.
Theobald: Was piepst du von Pinke? Die schaffte ich schon.
Schändlich schuftend,
Wälzt' ich des Wehrbeitrags Last
Auf schlappe Schultern. Was schimpft mich die Schar?
Der Vogel: Piep, piep, piepo, po, po, po.
Theobald: Übel im Ohre klingt mir dein „po, po",
Positiv peinlich.
Piepst du mir patzig von Po . . politik
In Polen und Elsaß?
Die trieb ich gar trefflich!
Der Vogel: I-wo, i-wo, zick, zack, zick! Lüttiti, lüttiti, pick!
Trrrr-ili-lilili-wack, wack, wackes. Ätsch, ätsch!
Theobald (grimmig): Ha, zirpst du so zierlich den Zaberner Zorn?
Daß dich der Deimling!
Hüte die Haube, fürwitz'ges Federvieh,
Fliehe, den Falkenhayn! Spottvögel spießt man.
Der Vogel: Hi, hi.
Theobald: Lache nicht, Leid'ger! Doch künde mir Künft'ges,
Wenn du was weißt —
Wie wird es sich wenden?
Der Vogel: Koh-kon-kilo! Koh-kon-kilo!
Theobald (sehr betreten): „Hohenfinow" verstand ich! Hohes ist hops. (Er geht ab.)

GOERZ
TRIËDER
BINOCLE



Bezug durch alle Optiker.
Preisliste kostenfrei.

Optische Anstalt
C. P. Goerz Akt.-Ges.
Berlin-Friedenau 59.
Wien Paris London New-York.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1914/0013
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Ein Silvesterabend

Es hatte vier Uhr geschlagen. Professor Bautz saß in seinem Arbeitszimmer, wo es schon stark dunkelte. Denn um diese Jahreszeit wird es früh finster, besonders in Münster. Plötzlich stand, ohne daß die Tür hörbar gegangen wäre, ein schwarzgekleideter Herr vor ihm. Bautz fuhr auf. „Wie kommen Sie hier so unangemeldet herein? Was fällt Ihnen ein?“

„Sie kennen mich doch“, flüsterte der Fremde zutulich.

„Den Teufel kenne ich!“

„Nun, der bin ich ja auch. Ich wollte Sie eigentlich schon zu Ihrem siebzigsten Geburtstage beehren, hatte aber damals zuviel Arbeit. Ach, die Welt ist sündhaft!“ — Hier seufzte er vernehmlich.

„Warum kommen Sie nicht als Bock?“ herrschte ihn Bautz an.

„Ich weiß wohl, daß mir diese Erscheinungsform nach Ihren Forschungen zusteht. Aber für einen offiziellen Besuch paßt sie sich doch nicht recht. Ich möchte Sie gern auf ein Stündchen zum five o' clock in der Hölle bitten. Wir sind im Halsumdrehen dort.“

„Auf Autos und Flugzeuge lasse ich mich nicht ein“, brummte der Professor.

„Aber Bautz!“ sagte Satan vorwurfsvoll, „Sie sagen doch selbst, daß die Hölle im Mittelpunkt der Erde liegt. Wir lassen uns einfach fallen. Passen Sie auf — bauz! Es geht los!“

Als der Professor zur Besinnung kam, sausten sie bereits durch eine Falltür in die hell erleuchtete Hölle hinein.

„Ist das Ihr berühmtes Höllentor?“ fragte er enttäuscht.

„Wir haben keine Tore, nur Klappen, und zwar zehn. Sie wissen doch, es steht geschrieben: Da wird sein Heulen und Zähn-Klappen.“

„Ich hatte das für einen alten Kalauer gehalten.“

„In jedem alten Witz liegt meist irgendeine tiefe Wahrheit“, philosophierte Mephisto.

„Und wo ist der Höllenhund?“ forschte Bautz weiter.

„Er hat eine Anstellung als Polizeihund erhalten“.

Eine Schar glutroter Teufelchen in Ballonmützen kam jetzt auf sie zugelaufen. „Pfui, die rote Rasselbande!“ stöhnte Bautz und wich entsetzt zurück.

„O, sie mausern sich mit der Zeit“, beruhigte ihn Satan.

„Mir scheint, sie sind aber noch immer ziemlich rot“.

„Schließlich werden sie ganz schwarz. Dann dürfen sie manchmal nach oben, um mit den kleinen Engelchen zu spielen“.

Das besänftigte den Professor. „Nette Kerlchen!“ meinte er.

„Ich brauche sie jetzt sehr gegen die himmlischen Heerscharen. Diese wollen die reine Militärdiktatur einführen. Deimling noch mal!“

Der Professor wurde nun des Teufels Großmutter vorgestellt, die gerade in einem Höllenbreughel einen flammenden Silvesterpunsch für die rote und schwarze Gesellschaft zubereitete. Sie knixte unaufhörlich vor dem geehrten Gaste und kicherte wie eine Lachtaube, erwies sich aber auch in bezug auf ihr Gehör als Taube, weshalb Bautzens Komplimente an ihr abprallten.

Darauf begann die Besichtigung der Hölle. Eine Zelle war leer. „Negus Menelik!“ erklärte Luzifer, „er stirbt immer nur auf Zeit, und gerade wenn er totgesagt wird, wie jetzt wieder, lebt er meist“.

In einem Seitentrichter ging es sehr lustig zu. Dort tanzten verführerische Hexlein Tango mit den Teufeln Urian, Bitru, Grauli und anderen; obwohl die Teufel stark hinkten und Grauli die Tänzerinnen mit seinem Schwanze belästigte, ging es ganz flott. Bautz notierte es sich, mißbilligte es aber. „Ach was, hier hat S. M. nichts zu sagen“, meinte Satan gleichmütig.

Zum Schluß bot Beelzebub dem Gelehrten als Andenken Ansichtskarten an. „Höllisch pikant, in Berlin beschlagnahmt“, grinste er. Aber da fuhr Bautz auf. „Apage, Satanas!“ schrie er, schlug ein Kreuz und .... alles war mit einmal verschwunden. —

Er erwachte am Schreibtisch in seinem Lutherstuhl .... doch nein, in seinem Arbeitsstuhl! .... und rieb sich die Augen. Es schlug eins. Und er rief telephonisch nach seinem Verleger.

MORFIUM etc. Entwöhnung ohne Zwang
Prosp. frei, Sanator. Schloss Rheinblick Dr. Mueller
Godesberg b. Bonn-Rh.
Entwöhn. Kur. Erholungsbed.
Nerv. (Schlaflose) Gegr. 1899
ALKOHOL

Schlanke Figur durch Dr. Richters **Frühstückskräutertee.**

Bedeutende Gewichtsabnahme ohne Diät, ohne Berufsstörung. -- Garantiert unschädlich, angenehmer Geschmack, sicherer Erfolg.

Ärztlich empfohlen! Viele Dankschreiben!

1 Paket Mk. **2.**—, 3 Pakete Mk. **5.**—. Nur echt mit Firma:

Institut Hermes, München 64, Baaderstraße 8.

ZEUGNISSE: Konstatierte 5 bis 6, ja sogar 9½ Kilo Abnahme in ca. 21 Tagen. **Dr. med. Qu. in W.**

Der Erfolg war großartig; werde Ihren Tee künftig statt anderer Entfettungsmittel gerne verordnen, da er wirklich gut u. von bester Wirkung ist. **Dr. med. H. M. in St.**

Habe zu meiner großen Freude 40 Pfd. abgenommen. **Fr. M. in D.**

Warnung! Um Täuschung mit minderwertigen Nachahmungen zu vermeiden, bitte genau auf die Firma: **Institut Hermes, München** zu achten, da nur dieses, seit Jahren bewährte Fabrikat, volle Garantie für Echtheit, Güte und Wirksamkeit bietet. Alles andere weise man zurück.

Verantwortlicher Redakteur: Paul Warncke in Charlottenburg. — Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gustav Gillhausen, Berlin. — Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 8. — Druck von Hempel & Co. G. m. b. H., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 7/8.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1914/0014
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Tinte

In der preußischen Eisenbahnverwaltung wird jetzt ein Tintenpulver eingeführt, das, mit Wasser vermengt, Tinte gibt.

Gar schnell fährt Preußens Eisenbahn
Durch Felder und durch Auen;
Das Dampfroß führt die Wagen an,
Wie stolz ist dies zu schauen!
Ich dehne mich und strecke mich
Im D-Zug mit Behagen!
Wie mollig liegt und sitzt es sich
Im Schlaf- und Speisewagen!

Und während im Dezemberfrost,
Wie in dem heißen Juli
Der D-Zug saust durch West und Ost,
Schwitzt mancher Tintenkuli.
Viel Bogen schreibt er im Bureau,
Und zwar je mehr, je besser.
Die Tinte fließt und fließt nur so
Fortwährend in die Fässer.

Ein Liter Tinte wird verschmiert
Für jede D-Zug-Reise.
Im ganzen wird sie konsumiert,
Ach, hektoliterweise.
In den Bureaus der Eisenbahn,
Da strömt der Tintensegen;
Es ist der Stille Ozean
Ein Fingerhut dagegen.

„Das greift uns in das Geld zu tief,
Was ist das für ein Jammer!
Das muß jetzt anders werden", rief
Die Oberrechnungskammer.
„Wir brauchen jetzt den Wehrbeitrag
Für Lanze und für Flinte.
Da dürfen wir nicht Tag für Tag
Verbrauchen so viel Tinte."

Die Not ist groß. Doch sieh, es winkt
Der Retter uns; da ist er!
Er ist es, der uns Hilfe bringt,
Der Eisenbahnminister.
Der Tinte ist, in die man taucht,
Er gründlich überdrüssig.
Ein Pulver wird fortan gebraucht,
Das trocken ist, nicht flüssig.

Heil, dreimal Heil der Eisenbahn,
Die Preußens Ruhm begründet.
„Mein Preußen in der Welt voran!"
Hei, wie der Wahrspruch zündet!
Hurra, hurra, hurra der Held,
Der in beglückten Stunden
Das höchste Gut der ganzen Welt,
Das Pulver hat erfunden!

m. fr.

Ägypten-Dienst

mit Salondampfern nach

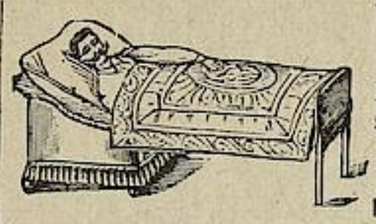
Alexandrien
Jeden Mittwoch
ab Marseille
jeden Freitag
ab Neapel
jeden zweiten Sonntag
ab Venedig

Reichspostdampfer-Verbindungen
ab Bremen, Neapel etc.
nach **Port Said**

Direkte Verbindung nach und von dem Mittelmeer mit dem Lloyd-Riviera-Expreß

Nähere Auskunft, Fahrkarten und Drucksachen durch

Norddeutscher Lloyd Bremen
u. seine Vertretungen



Wie spare ich Raum in meiner Wohnung
und schlafe doch patent?
Fordern Sie sich unseren 100seitigen, reich illustrierten Katalog **128** („Schlafe patent") gratis und franko. ∞∞∞∞∞∞∞∞∞∞ Versand über die ganze Welt.
R. JAEKEL's Patent-Möbel-Fabrik
München, Dienerstraße 6. — **Berlin**, Markgrafenstraße 20.

Wer sich einer geordneten Mundpflege widmen will, der benutze die allseitig empfohlene
Bergmanns Zahnpasta
Rosodont

Kgl. Sächs. Staatspreis
in Dosen 50 u. 60 Pfg. — in Tuben 60 u. 100 Pfg.
A.H.A. Bergmann, WALDHEIM, SA.

Soeben erschien
die 6. Auflage (31.—34. Tausend) von
CLARISSA.
Aus dunklen Häusern Belgiens
Nach dem französ. Original von **Alexis Spilngard.**
Mit einer Einleitung v. Dr. Otto Henne am Rhyn.
Preis: brosch. **M. 1.20**, eleg. geb. **M. 1.50.**

Dieses Aufsehen erregende Buch, das fast die gesamte deutsche Presse anerkennend besprochen hat, enthält die wahre Geschichte der Verführung eines braven Mädchens und bietet an Hand amtlichen Materials typische Einblicke in den schmutzigen Geschäftsbetrieb der Mädchenhändler. ☛ **Deutsche Männer und Frauen,** leset dieses Buch, Euren Töchtern kann das gleiche Schicksal beschieden sein!
Zu beziehen durch alle guten Buchhandlungen wie auch vom Verlage
Hans Hedewig's Nachf., Leipzig 103

Geschäftliche Mitteilungen

Rechtzeitig erinnert die Notiz im Soennecken-Umlegkalender zur Erledigung, sie beugt dadurch Unannehmlichkeiten und Verlusten vor. Ein Soennecken-Umlegkalender ist eine Notwendigkeit und Zierde für jeden Geschäfts- und Privat-Schreibtisch. Soennecken's Umlegkalender, die in vielen Ausführungen und Preislagen in einschlägigen Geschäften erhältlich sind, eignen sich vorzüglich zu Geschenkzwecken.

Salzstengel
Feinste Delicatesse.
Rudolf Gericke
Kais. Königl. Hoflieferant Potsdam
Überall in erst. Delikatessndlg. käuf.

Echte **Briefmarken** sehr billig. Preisliste für Sammler gratis. August Marbes, Bremen

Herzschwäche Dauerheilung der: Von Dr. med. Bösser
Verlag Gebr. Lensing, Dortmund. Preis 30 Pf.

Schöne Auswahlen weit unter Catalogpreis
Briefmarken Grosse Liste frei
Wilh. Sellschopp, Hamburg I. Barkhof 22.

Bei Anfragen und Bestellungen bitten wir, auf die Anzeige im Kladderadatsch Bezug zu nehmen
Der Verlag des „Kladderadatsch"

Bewährt als linderndes Mittel vorzüglich bei Katarrh. Affektionen und chron. Brustleiden
IN DEN APOTHEKEN:
ENGELHARD'S
Isländisch Moos-Pasta
gegen
HUSTEN u. HEISERKEIT
80 PFENNIGE.

DR. REISS
Rheumasan
ist eine schmerzstillende, ableitende Einreibung (patentiert) von Aerzten u. Kliniken hervorragend begutachtet bei Ischias, Nervenschmerzen, Gicht und bei
Rheumatismus
Dr. Rudolf Reiss, Rheumasan-Oel Fabrik Charlottenburg 4, Wien IV/2.

Technikum Hildburghausen
Höhere u. mittl. Masch.- u. Elektrot.-Schule. Werkm.-Schule.
Anerkannte Hoch- und Tiefbauschule.
Staatskommissar. — Programm frei.

Das Goethe-Geheimnis

Eine sensationelle Enthüllung
von P. P. HAMLET
(Rudolf Genée)
Zweite Auflage — Preis **1,—** Mark
Als Resultat einer anscheinend ernsten wissenschaftlichen Forschung erbringt der Verfasser dieser geistvollen Broschüre den überraschenden Beweis, daß Goethes Werke von — Schiller geschrieben sind. Er versteht es ausgezeichnet u. a. durch Anführung von über 50 Parallelen aus Goethes und Schillers Werken, den Leser zu verblüffen und in ihm Zweifel an der Autorschaft Goethes an „Goethes" Werken zu erwecken. Diese Schrift wendet sich gegen den Shakespeare-Bacon-Rummel.
Die Lektüre dies. Schrift wird jedem Gebildeten viel Freude bereiten.
Durch alle Buchhandlungen zu beziehen
Verlag von A. Hofmann & Comp.
in Berlin SW. 68, Zimmerstraße 8

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1914/0015
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Aus Potsdam

In Potsdam waren in Stein gehaun
An einer Badeanstalt zu schaun
Die Eva und der Adam.
Da faßte manche Madam
O weh, geheimes Graun!

In Potsdam kann man solches nicht sehn
Ohne entsatzet stillzustehn.
Zwar kam als Werk Jehovas
Zur Welt wohl einstmals sowas.
Doch nein, das kann nicht gehn!

In Potsdam kam man gelaufen Trab, Trab,
Und nahm die beiden Figuren ab.
In Potsdam, da ist man tüchtig
Und ausdermaßen züchtig
Von der Wiege bis ans Grab.

Eine Umfrage

fr. Was andere Blätter können, können wir auch. Darum haben wir an die bedeutendsten Geister der Welt die Frage gerichtet: „Welcher Fixstern ist rentabel, wenn Sie mit einer Negerin auf dem Eise Tango tanzen?“ Von den eingegangenen Antworten veröffentlichen wir folgende:

Reichskanzler v. Bethmann Hollweg: Ich tanze nie auf dem Eise, sondern immer auf einem Vulkan. Dort habe ich Kant nachgelesen, aber über Ihre interessante Frage nichts gefunden.

Traugott v. Jagow (als Privatmann): Fixsterne sind Akte der Himmelshoheit, von denen das gleiche gilt. Wenn nicht, müßte ein Reichsgesetz es ändern. (Als Polizeipräsident): Im übrigen warne ich Neugierige.

Prof. Dr. Heck: Ich habe im Zoo den Esel gefragt; er antwortete, die Sache müsse rentabel sein, denn er gehe nur dann aufs Eis tanzen, wenn ihm zu wohl sei.

Bankdirektor v. Gwinner: Sie fragen, welcher Fixstern rentabel ist? Wie ich Stern kenne, fixt er überhaupt nur, wenn es rentabel ist.

Stud. cerev. Biermörder: Erst geben Sie mir Auskunft, ob es auf dem Eise Bier gibt. Sonst bringen mich nicht zehn Pferde hin, auch Sie nicht.

Zehn gelehrte Professoren: Es gibt ein menschliches Wesen, das mehr fragen kann, als wir zusammen beantworten können.

Da die Bemühungen Frankreichs, die Entsendung der deutschen Militärmission nach der Türkei zu hintertreiben, scheiterten, so hat Frankreich durch die Entsendung einer französischen Militärmission nach Griechenland sich selbst Genugtuung verschafft.

Man hat vielfach geglaubt, daß die verletzte französische Eitelkeit hierzu den Anlaß gegeben habe. Das ist aber zweifellos irrig. Auch eine Belehrung der griechischen Armee durch die französischen Offiziere kann hier nicht wohl in Frage kommen. Der König der Hellenen ist in seinem Nebenberuf deutscher Feldmarschall, er kann sich als solcher allerdings vielleicht etwas weismachen lassen, ist aber über jede Belehrung erhaben; denn mit der Verleihung des Feldmarschalltitels ist ihm auch das Zeugnis der höchsten militärischen Reife erteilt worden. Es liegt deshalb auch der Gedanke nahe, daß die Franzosen, die in den Jahren 1870/71 die deutsche Strategie und Taktik kennen und schätzen lernten, nicht selbst belehren, sondern ihre Offiziere beim deutschen Feldmarschall Konstantin in die Schule schicken wollen.

Ein Gespräch

Rosa (lauernd): „Arthur, wievielmal hat Wilhelm II. dem Genossen Witti die Vorderflosse gedrückt?“ —

Stadthagen: „Dreimal! — Beim Abschied schüttelte er ihm beide Hände!“ —

Rosa: „Und Genosse Witti — sagte?“ —

Stadthagen: „Adieu, Majestät!“ —

Rosa (nach einer Weile, sinnend): „Was kostet ein Eilzugbillett nach München?“ —

Stadthagen: „Ungefähr 40 M.“ —

Rosa (flüsternd): „Arthur, gibt es Schlagringe mit vergifteten Nägeln zu kaufen?“

Stadthagen: „Das glaube ich nicht, liebe Rosa! Das Gift müßte erst einer Apotheke — oder (lächelnd) dem Zahn einer Kreuzotter entnommen werden.“ —

Rosa: „Trägt Genosse Witti hohe Stehkragen?“ —

Stadthagen: „Wohl kaum!“ —

Rosa: „Dann könntest du mir für einige Tage dein Rasiermesser leihen, Arthur!“

Arthur: „Ich habe leider nur den Sicherheitsrasierapparat ‚Amor‘ im Gebrauch, bei dem kein — — Halsabschneiden möglich ist!“

Rosa (entrüstet mit der Faust auf den Redaktionstisch schlagend): „Du erbärmliche Weiberhose! Du Schlappschwanz! Du Hasenpfote! — Aber, Gott sei Dank, ich besitze noch meine Fingernägel! — Depeschiere sofort an Witti: Bitte morgen abend vom Berliner Zuge einen lieben Parteigenossen abholen.

m. br.

Die Helden

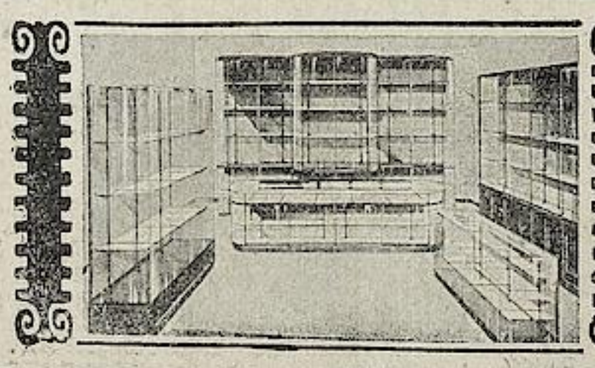
Das alte Jahr ging schlafen,
Und mit ihm mancherlei.
So vieles ruht im Hafen,
Um das einst viel Geschrei.
Am Balkan ist verklungen
Das wilde Schlachtenlied;
Bald wird allda besungen
Der tapfere Prinz zu Wied.
Von Zabern ward es stille
Und selbst von Mexiko;
Des wilden Wilson Wille
Ist auch wohl nur so so.
Nur eines noch erschüttert
Die große weite Welt,
Um eines noch zersplittert
Die Lanze manch ein Held;
Die Kühnen, nie Erschreckten,
Die treu und stark und fest,
Das sind die — Architekten
Mit ihrem Ihneprotest!

w.

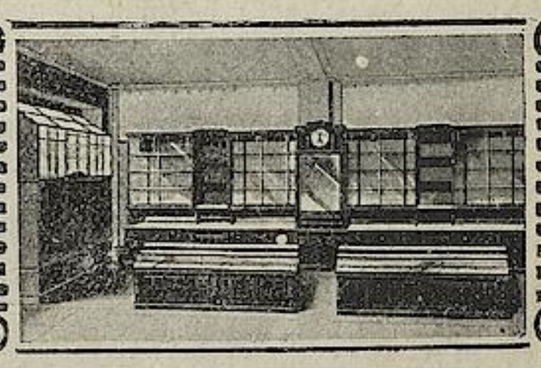
Der landwirtschaftliche Zentralverein Königsberg hat die Regierung ersucht, die sanitären Maßnahmen für die Landschulen mehr den ländlichen Verhältnissen anzupassen. Besonders hat er sich gegen das Ölen der Fußböden in den Schulen ausgesprochen.

Wozu auch in Landschulen gesundheitliche Maßnahmen? Ein echtes Landkind muß gar nicht wissen, was Gesundheit ist. Diese Fußbodenölung ist geradezu Unfug, da es sich ja nicht um städtische, sondern um ländliche Schulkinder handelt. Darum so bald wie möglich die letzte Ölung!

Für das Öl wird sich übrigens eine bessere Verwendung finden; z. B. läßt es sich in agrarpolitischen Kämpfen gelegentlich so nett ins Feuer gießen.



Laden-Einrichtungen
Ladenschränke/Ladentisch-Glasaufsätze und alle sonstigen Glasmöbel für Ladenbedarf liefern in vorzüglichen und gediegenen Ausführungen
ERNST **Rockhausen** SÖHNE/**Waldheim** i/S 5
Gegründet 1866/3 Fabriken mit Dampfbetrieb
Eigenes Sägewerk/Personal ca. 300



Verantwortlicher Redakteur: Paul Warncke in Charlottenburg. — Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gustav Gillhausen, Berlin. — Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 8. — Druck von Hempel & Co. G. m. b. H., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 7/8.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1914/0016
© Universitätsbibliothek Heidelberg

1. Gleich in den ersten Dezembertagen gab es Gelegenheit zu einer Katastrophe: Beinahe wäre der lange Bethmann über den kleinen Leutnant v. Forstner gefallen und lang hingeschlagen.
2. Da die Heizungsverhältnisse in Albanien sehr trauriger Natur sein sollen, hat sich Prinz von Wied schlauerweise entschlossen, einigen deutschen „Wärmestoff" für die kalten Wintermonate dorthin mitzunehmen.
3. Zwischen Monarchen und Sozialdemokraten knüpften sich erfreuliche Beziehungen an. Der herzliche Empfang durch Herrn Witti in München rührte den Kaiser so sehr, daß er seinem Kollegen Ludwig III. versprach,
5. ihn bei seinem nächsten Besuch in Berlin durch Rosa begrüßen zu lassen. Man hofft die Einwilligung des „Vorwärts" zu erlangen.
4. Im Dezember trat auch der Kronprinz seine Reise von Danzig nach Berlin an. Oldenburg v. Januschau sah ihn nur ungern scheiden und ermahnte ihn väterlich, nicht den fortschrittlichen Versuchungen der Großstadt zu unterliegen.
6. Die glückliche Luise von Belgien ward zu ihrer freudigen Überraschung am 24. Dezember nicht vom — Gerichtsvollzieher, sondern vom Weihnachtsengel aufgesucht, der ihr die Mitteilung machte, daß er versuchen werde, sie zu sanieren!
7. Die frohe Nachricht, daß seine schöne Mona Lisa wiedergefunden, mit der er einst von Italien nach Paris „durchgegangen", erweckt den großen Kaiser im Invaliden-Dom.
8. In die schöne Weihnachtsfriedenssuppe wirft der Teufel doch noch einige Pfefferkörner hinein: Die Ägäischen Inseln!
9. Eine prachtvolle Silvesterbowle braut sich zur Feier seiner 100sten Todsagung durch die Presse der fröhliche Negus Menelik.
10. Über eine angebliche „Verpreußung" des schönen Panoramas am Goldnen Horn wurde in der russischen und französischen Presse starke Klage geführt.
11. Und der Kladderadatsch bereitet wie immer für das neue Jahr zum alten Preise die aktuellsten humoristischen Überraschungen vor, mit der Versicherung, daß — Tango nicht getanzt wird!

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1914/0017
© Universitätsbibliothek Heidelberg

- Ehrhardt - Automobile

Luxus-, Last- u. Kriegswagen

Kataloge und Kostenanschläge
:: gratis und franko ::

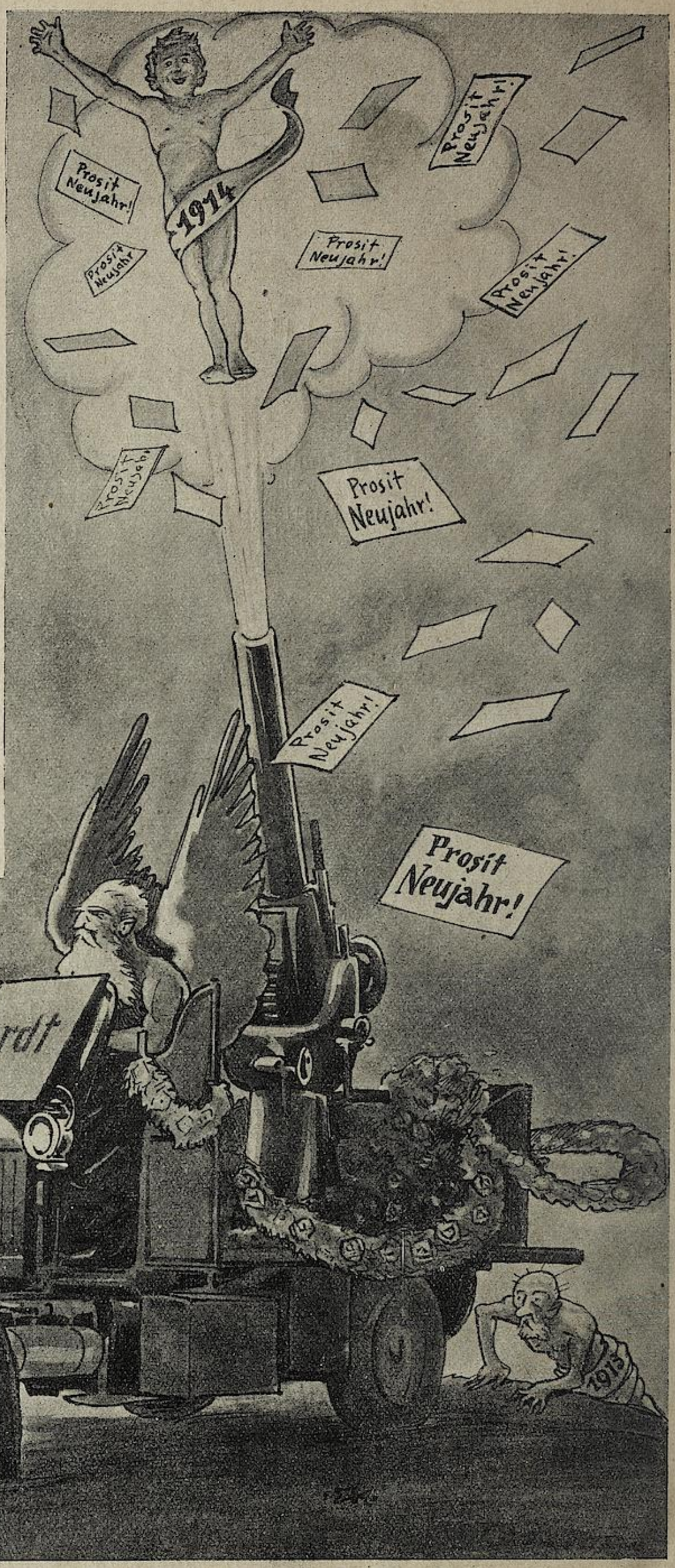
Erstklassiges Fabrikat
Solideste Konstruktion

Billig in Betrieb und Anschaffung!

Typen: 7/20, 10/25, 18/45 PS.
4 Zylinder
Liefer- und Lastwagen für
500 bis 5000 kg Nutzlast

Staatlich subventionierte Lastzüge

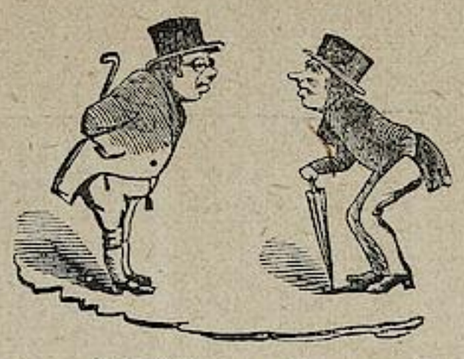
Heinr. Ehrhardt
Abteilung Automobilbau
Düsseldorf
Fabrik Zella St. Blasii
(Tüchtige Vertreter gesucht!)



Vater Kronos schießt aus Ehrhardts Ballon-Abwehrkanone den Neujahrs-Salut.

Verantwortlicher Redakteur: Paul Warncke in Charlottenburg. — Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gustav Gillhausen, Berlin. — Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 8. — Druck von Hempel & Co. G. m. b. H., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 7/8.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1914/0018
© Universitätsbibliothek Heidelberg



Müller. Wat der Präsident Huerta is, der hat sechzig Bankfeiertage anjeordnet.
Schultze. Ja, der is sehr for Feiertage. Sein Wahrspruch heeßt: Immer Feiertage!
Müller. Wenn nu wenigstens seine Feinde von ihm lernen würden?
Schultze. Woso?
Müller. Nu, er meent: Immer Feste! Da sollen die andern sagen: Immer feste! fr.

---

m. l. In der Lankwitzstraße in Mariendorf wurde von einem Hunde ein Gegenstand aus der Erde gescharrt, in dem man einen Menschenkopf erkennen will. Das Fundbureau der Mariendorfer Polizei wird nun überlaufen von Personen, die in jüngster Zeit bei irgendeiner Gelegenheit den Kopf verloren haben. Wie verlautet, soll auch ein sehr hoher Regierungsbeamter unter ihnen gesehen worden sein.

Das Schwein wird billiger

Ha, die Schweinepreise sinken!
Fett gedruckt hab' ich's gesehn.
Bald wird Speck und Wurst und Schinken
Auf des Ärmsten Tafel stehn.

Neues Jahr, begrüßt mit Pünschen,
Tritt uns Segen bringend ein!
Bring' uns freundlich, was wir wünschen,
Und vor allem recht viel Schwein. i. tr.

Gutes Beispiel

fr. Bei uns in Preußen ist jeder Vorgesetzte seinen Untergebenen ein Vater und gleichzeitig ein leuchtendes Beispiel in der Erfüllung seiner Pflicht; jeder nachgeordnete Beamte ist bemüht, es seinem Vorgesetzten gleich zu tun. Darum ist es kein Wunder, daß auch die Berliner Schutzleute sich an ihrem Präsidenten ein Beispiel nehmen. Dieser hat ihnen bekanntlich die Teilnahme an dem Verein der Schutzleute verboten. Ein Schutzmann hat nun (und zwar als Privatmann, nicht etwa als Beamter) in der „Kreuzzeitung" folgende Erklärung veröffentlicht:

„Die Befugnis, einem Verein anzugehören, ist ein Recht des Bürgers. Werden diesem Recht Hindernisse bereitet, wie in Berlin, so gilt für deren Beseitigung das gleiche. Schikanierung wegen der Ausübung des Rechts ist unzulässig, ein selbstverständlicher Rechtsgrundsatz, der übrigens im § 1 des Vereinsgesetzes vom 19. April 1908 auch ausdrückliche Anerkennung gefunden hat. Also durfte uns die Zugehörigkeit zum Schutzmannsverein nicht verwehrt werden, geschweige denn disziplinarisches Einschreiten angedroht werden. Anscheinend hat der Herr Polizeipräsident diesen Gesichtspunkt nicht geprüft; der Herr Minister des Innern wird ihn seiner Entschließung vorweg zugrunde zu legen haben. Wäre die Rechtslage anders, so bedürfte sie schleunigster Änderung. Denn wenn unsere Schutzleute, noch dazu solche, die fast mitten im Moabiter Mob stehen, die Gefahr einer Disziplinarverfolgung laufen, weil sie von ihrem Rechte Gebrauch machen, dann erwächst dem vornehmsten Berufe, dem der Polizisten, Schande.

August Kulicke, Steuererheber und Zeitgenosse."

Ein gewisser Dr. jur. von Jagow will seinen Einfluß dahin geltend machen, daß seinem Schüler und Nacheiferer August Kulicke das allgemeine Ehrenzeichen verliehen wird.

Der Kronprinz

Ein hübsches Stücklein hat vor allen
Von unserem Fritzen mir gefallen:
Da hub im Feld am grünen Tann
Ein Kesseltreiben auf Hasen an;
Todbringend knallten um die Wette
Die Jäger in der Schützenkette;
Es wurde nicht Pardon gegeben,
Und manchem Langohr ging's an's Leben! —
Sieh da, ein Häslein jung und wollig,
Mit Kapriolen, die gar drollig,
Hüpft aus des nahen Dickichts Schoß
Auf unsern jungen Prinzen los
Und guckt vergnügt den Jägersmann
Mit Äuglein voller Unschuld an,
Als ob kein — Kesseltreiben wär!
„Ei schau", lacht Fritz, „wo kommst du her?
Merkst du denn nicht, du kleiner Narr,
Daß hier — dein Leben in Gefahr!
Fort, Kerlchen, marsch, und troll' er sich!" —
Das Häslein in den Busch entwich
Mit heilem Pelz und unversehrt!
Herr Gott, wenn das — Papa erfährt! m. br.

Das Neueste

w. Zeitungsberichten zufolge hat ein Schweriner Kammermusiker einen Tonbindeapparat, gen. Aerophon, erfunden, der es ermöglicht, daß der Ton der Blasinstrumente durch das Atemholen des Musikers nicht unterbrochen wird. Augenblicklich ist der Erfinder, wie wir hören, mit einer neuen Erfindung beschäftigt, die es ermöglicht, daß der Redeschwall eines Abgeordneten durch das unumgänglich nötige Atemholen nicht mehr unterbrochen wird. Erzberger, der kürzlich eine Probe mit dem Apparat anstellte, soll von der Wirkung entzückt gewesen und augenblicklich mit der Ausarbeitung einer Rede beschäftigt sein, die etwa drei bis vier Tage dauern wird. Allerdings befindet sich der große Parlamentarier im Irrtum. Nicht ihm, sondern den Zuhörern pflegt bei seinen Reden die Puste auszugehen.

Erlaß

Infolge der zahlreichen unfehlbaren Enzykliken und Aussprüche des Herrn von Jagow ist ihm mit dem heutigen Tage die silberne Polizei-Tiara verliehen worden.

Verantwortlicher Redakteur: Paul Warncke in Charlottenburg. — Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW 68. — Druck von Hempel & Co. G. m. b. H., Berlin.
Hierzu vier Beilagen

Wir bitten die Beiblätter zu beachten

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1914/0019
© Universitätsbibliothek Heidelberg

R 1311

Die Tripleentente und die deutsche Militärmission

Der Russe: „Paßt auf, Kinder, der macht den Türken noch gesund!“

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1914/0020
© Universitätsbibliothek Heidelberg

ACAD. LESEH.
10.JAN.19 4

Nr. 2 Berlin, den 11. Januar 1914 LXVII. Jahrgang

Kladderadatsch

Nach dem Schneesturm des Mißtrauensvotums

Der verschneite Hollweg: „Hoffentlich wird mich die Allergnädigste Frühlingssonne wieder zum Leben erwecken."

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1914/0021
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Dieses Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Wochentage. Man bestellt bei den Postanstalten des In- und Auslandes, sowie in allen Buchhandlungen, Zeitungsspeditionen und beim Verlag.

Der vierteljährl. Bezugspreis für d. Blatt mit sämtl. Beilagen beträgt für In- u. Ausland 2,50 M., bei Zusendung unter Kreuzbd. für Deutschland u. Österreich 3 M., für alle andern Länder 3,50 M. Einzelne Nummer 25 Pf.

Alle Rechte für sämtliche Artikel und Illustrationen vorbehalten. Copyright 11/1 1914 by A. Hofmann & Comp. in Berlin.

Wochenkalender

Montag, den 12. Januar

Aber, aber! Ach vor „Abern"
Weiß man kaum noch ein und aus,
Und das hochgelobte Zabern
Wird am Ende uns ein Graus.

Dienstag, den 13. Januar

Leise rauscht es in den Bäumen,
Und wenn man es recht ermißt,
Fragt man sich in kühnen Träumen,
Wer der Angeklagte ist.

Mittwoch, den 14. Januar

Zweifeln! Das ist alles! Theo
Lindert damit seine Pein,
Denn „in dubio pro reo",
Das kann seine Rettung sein,

Wochenkalender

Donnerstag, den 15. Januar

Zwar nach links ist nichts zu wollen,
Das verbietet das System,
Rechts empfängt ihn dumpfes Grollen,
Denn dort ist er unbequem.

Freitag, den 16. Januar

Doch nach alter guter Sitte
Gilt der brave Spruch auch hier.
Alles Heil liegt in der Mitte,
Dort winkt, Theo, es auch dir!

Sonnabend, den 17. Januar

Bachem lächelt. Leise zieht er
An dem wohlbekannten Band:
Laß den ollen Jesuwiter.
Theo, laß ihn rin ins Land!

P. W. Kladderadatsch

Die feindlichen Brüder

Hie Volk! Hie Heer! So schallt es durch die Gassen,
Und alle Herzen klopfen bang und schwer.
Ihr seid doch Brüder, und ihr wollt euch hassen?
Das Heer ist Volk – das Volk, es ist das Heer.
Ich kann's nicht glauben, daß in tiefem Grollen
Zwei Brüder blutig sich befehden sollen.

Und dennoch mußte ich betrübt erleben,
Was in den Gassen Zaberns jüngst geschah.
Mit Lippen, die von heißem Zorne beben,
Stand hier Zivil und Militär stand da.
Wie nach dem Blut der Opfer gierige Würger,
So riefen sie: Hie Regiment! Hie Bürger!

Und um die Polizeigewalt, da streiten
Sich der Beamte und der Offizier,
Und jeder schiebt an den Gehässigkeiten
Die ganze Schuld dem andern vor die Tür.
Einst rief man grollend: Hie Achill! Hie Hektor!
Heut heißt's: Hie Oberst! Und hie Kreisdirektor!

Und weiter geht der wilde Streit der Brüder,
Er tobt mit lautem Hussa und Hallo.
Von heißem Kampfgetöse hallen wider
Die grauen Wände dort in Wolff's Bureau.
Zuletzt noch klingt es da postnumerando:
Hie Staatsanwalt! Hie Generalkommando!

Kampfhähnen gleich, die mit gesträubter Feder
Zum Zweikampf eilen in gar wildem Lauf,
So ziehen nicht nur Brüder jetzt vom Leder;
Der Krieg löst noch ganz andre Bande auf.
Der Sohn selbst muß des Zornes Flamme löschen
In wilden, glutdurchlohten Kampfdepeschen.

Es setzt der Krieg der wütenden Legionen
Sich auch in Bethmann Hollwegs Herzen fort.
In seinem tapfern Heldenbusen wohnen
Zwei Seelen, und sie kämpfen heftig dort.
Rechts steht ein Stuhl und links. – Im Doppelspiele
Zieht's ihn gewaltsam zwischen beide Stühle.

Kladderadatsch
M. Fr.

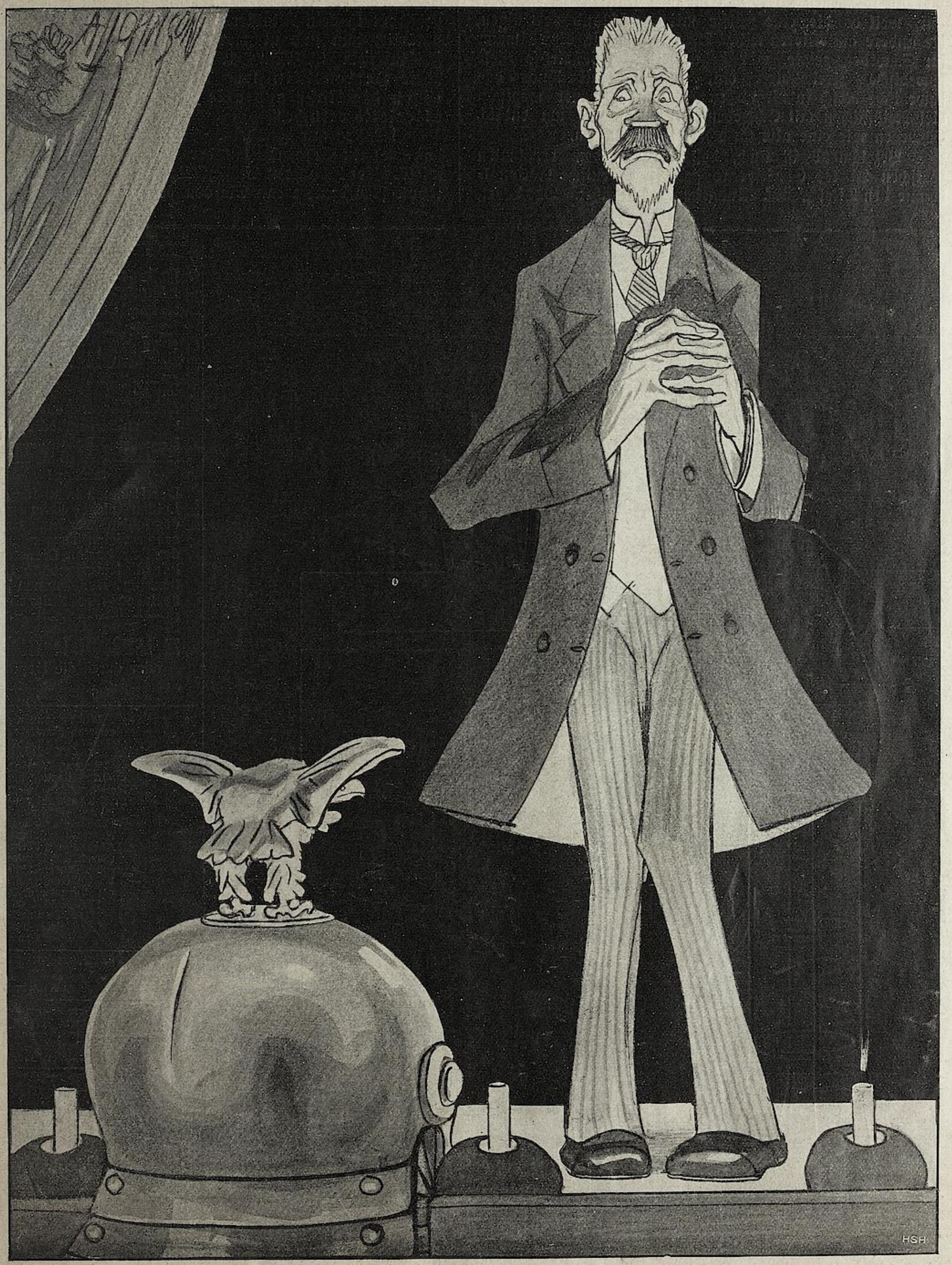
UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1914/0022
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Nr. 2
Erstes Beiblatt

Kladderadatsch

Berlin,
den 11. Januar 1914

Zu dem preußischen Landtagseröffnungs-Theater



Der Sänger Bethmann: „Aus dem Souffleurkasten ertönt kein Wort! Also überspringe ich die Wahlreform-Arie!“

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1914/0023

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Wieder eine Entlarvung

Sven Hedin, der berühmte Forscher, hat in einer Arbeiterversammlung zu Dalarne eine Rede gehalten, in der er sagte, es sei nicht unmöglich, daß Deutschland sich mit Rußland verbinde, um Schweden aufzuteilen.

Die Nachricht ist unrichtig. Deutschland will Schweden nicht mit Rußland teilen, sondern ganz für sich behalten. Es will Schweden allerdings in zwei Hälften teilen, aber nur, weil es die eine Hälfte mit Deutschland vereinigen, die andere annektieren will. Die Freundschaft, die es immer für Schweden zeigte, war geheuchelt. Es führte so viele schwedische Streichhölzer ein, nur um mit ihnen das schwedische Reich in Brand zu setzen, um ferner möglichst viel Reibflächen mit Schweden zu haben und um endlich Schweden wie eine alte Schachtel zu behandeln.

Bezeichnend ist auch, daß die von dem berühmten deutschen Dichter Shakespeare gedichtete deutsche Nationalhymne den Titel „Die Teilung der Erde" führt. Das Wort, das jeder Deutsche von der Wiege bis zum Grabe im Munde führt, lautet: „Was tun? spricht Zeus." Die Antwort auf diese Frage kann natürlich nur heißen: „Schweden annektieren." In allen Kleiderläden Deutschlands verkauft man schon Tibet, das von Sven Hedin erforschte Land.

Ganz kleiner Briefkasten für sehr eilige Sachen

Zabern. Ein Bedenklicher: Nein, ein Polizeipräsident ist kein Minister. Daher hat sich Herr v. Jagow natürlich nun und nimmer die Randbemerkung des Alten Fritzen vom 19. März 1743 zuzuziehen, die da lautet: „Die Herren Ministres bleiben beim Tintfas und laßen die Naße aus alle Militaria warum ich Sie allerseits ersuche."

Röschen aus Potsdam. Sie fragen, ob es wahr sei, daß auch ein Schadchen in der Zaberner Sache eine Rolle spiele. Aber Röschen! Müssen Sie denn immer in Diminutiven schwelgen, wenn Sie von einem Leutnant hören?

W.

Rheumatiker Gichtiker Zuckerkranke
sollten unbedingt
Lauchstädter Brunnen
trinken!
Der Brunnen kann für diese Leiden nicht warm genug empfohlen werden. Er hat schon vielen Tausenden die denkbar besten Dienste geleistet. **Naturgemäße Haustrinkkur. Der Brunnen ist zu beziehen direkt durch den**
Brunnenversand der Heilquelle zu Lauchstädt in Thüringen
oder durch die Depots.

Wir versenden gratis unseren **Katalog** über
Alte Violinen,
Violen, Violoncelli
m. Orig.-Illustrat berühmt alt Meistergeigen. Hervorrag. u. größte Auswahl von d. billigst. bis z. d. wertvollst. Exemplar. Fachmänn. reelle Bedienung. Auswahlsendung. Garantie f. Autorschaft. Verlustlos. Umtausch. Rückkaufsvereinbarung. Tausch. Artist. Repar.-Werkst. Gutacht. u. Taxat. unt. voll. Verantw. d. Richtigkeit.
HAMMA & CIE.,
Größte Handlung alter Meister-Instrumente
Stuttgart.

Echte **Briefmarken** sehr billig. Preisliste für Sammler gratis. **August Marbes, Bremen**

Geweihe 5 Hirsch 6- u. 8er. schädelecht, wandfertig **20M.** Nachnahme. (Garantie Rückn.) **N. Weise & Bitterlich, Ebersbach-Sachsen.** Geweihgegenstände, Schilder, Tierköpfe etc.

Vertrauliche Auskünfte
über **Vorleben, Mitgift, Familien-, Vermögens-** und **Privat**-Verhältnisse auf alle Plätze der Welt erteilen sehr gewissenhaft
Beyrich & Greve, **Halle-Saale 20,** **Internat. Auskunftei.**

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1914/0024
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Nr. 2
Zweites Beiblatt

Kladderadatsch

Berlin,
den 11. Januar 1914

Wieder daheim!

Um die „Mona Lisa" diebessicher anzubringen, sollte die Verwaltung des „Louvre" besondere Sicherheitsmaßnahmen treffen.

Entweder so! — oder

— man hänge um die Mona Lisa herum einige futuristische und kubistische Meisterwerke; davor schreckt der verwegenste Dieb zurück!

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1914/0025

© Universitätsbibliothek Heidelberg

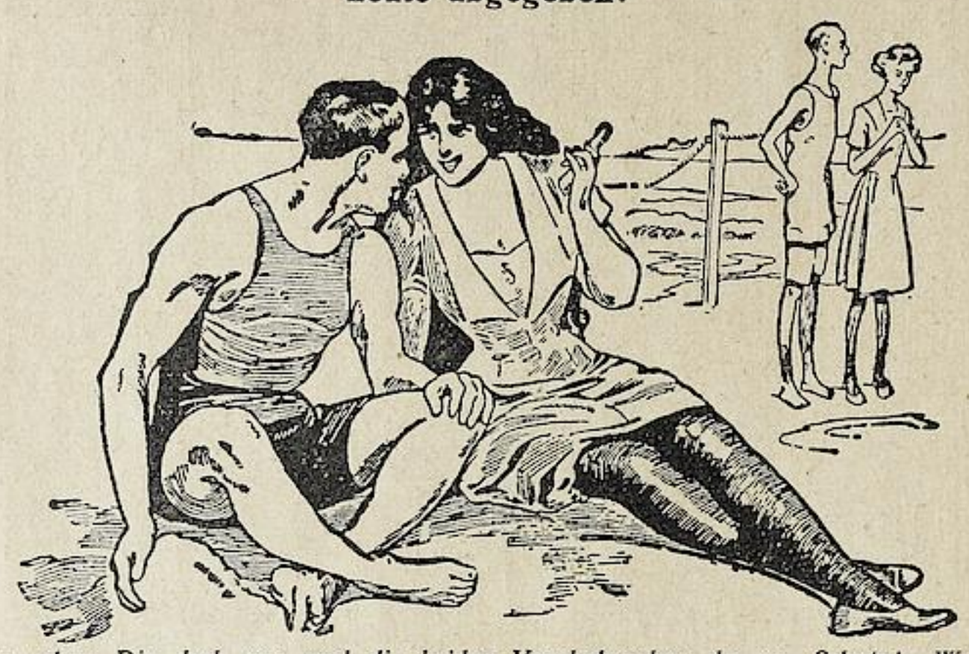
Umsonst

werden

dünne Leute dick!

Ein einfaches Hausmittel wirkt Wunder und verwandelt knochige und übellaunige Männer und Frauen fleischig und lebenslustig.

100,000 Schachteln zu 2,50 Mark werden gratis an alle mageren Leute abgegeben!



„Nun schau Dir doch nur mal die beiden Vogelscheuchen da an, Schatz! Warum nehmen denn die kein Sargol?"

Mageren Personen, besonders solchen, deren Körpergewicht 10 bis 30 Pfund unter dem Normalgewicht bleibt, wird sicherlich ein einfaches Hausmittel überaus willkommen sein, das in vielen Fällen eine tägliche Zunahme von ½ bis 1 Pfund bewirkt, der ganzen Gestalt eine ebenmässige Rundung verleiht und Leute, die jahrelang dünn und knochig waren, frisch, vollblütig und stark macht.

Schütteln Sie nicht den Kopf, sagen Sie nicht: „Unmöglich!" Denken Sie: „Probieren geht über Studieren", und machen Sie einen kostenlosen und nützlichen Versuch (siehe untenstehenden Kupon). Es ist kein Grund vorhanden, dass Sie Ihr ganzes liebes Leben lang mager und knochig bleiben müßten, sollten Sie selbst bis jetzt schon jedes Nähr-, Fett- und Wundermittel versucht haben, das Ihnen vor Augen gekommen ist.

Sargol bedingt keinerlei lästige Diät, keine Berufsstörung. Leben Sie, wie Sie gewohnt sind, und essen Sie, was Ihnen schmeckt. Sargol ist auch für den zartesten Organismus durchaus harmlos, es enthält weder ölige noch alkoholische Substanzen, noch irgendwelche Emulsionen. Sargol wird in Tablettenform geliefert und kann durchaus unauffällig genommen werden. Ihre nächsten Angehörigen brauchen nicht zu wissen, was Sie machen, bis zu dem Tage, wo sie verblüfft sein werden über Ihr gesundheitsstrotzendes Aussehen.

Übergroße Magerkeit ist demütigend. Dünne Männer werden nicht als voll angesehen, im Kampf ums Dasein werden sie zur Seite geschoben. Knochige Frauen sind selten beliebt, und selbst mit dem größten Aufwand von Watte kann man ein Skelett nicht verbergen. Alle Männer sind Liebhaber einer schönen Figur. Drum heraus aus der Klasse der Vogelscheuchen!

Senden Sie den Kupon heute noch ab, und übersehen Sie nicht, uns Ihren Namen und Ihre Adresse mit besonderer Genauigkeit anzugeben. Zur teilweisen Deckung der Verpackungsspesen sind 0,50 M. in Briefmarken beizufügen. Mit wendender Post wird Ihnen dann eine Originalschachtel Sargol zu 2,50 M. kostenlos zugehen, und ein erklärendes Schreiben, aus dem Sie ersehen werden, weshalb Sie mager sind und in welch natürlicher Weise Sargol Ihnen zu einer ebenmäßigen Stattlichkeit verhelfen wird. Versündigen Sie sich nicht, indem Sie weiterhin mager und hohlwangig bleiben, sondern fassen Sie die Hand, die wir Ihnen reichen.

Kupon.

Dieser Abschnitt berechtigt den Inhaber zum kostenlosen Empfang einer Originalschachtel „Sargol" zu 2,50 M., dem Hausmittel, das Magere fleischig u. vollblütig macht.

Gültig für nur 10 Tage ab heute gerechnet!

Unter Beifügung der genauen Adresse und 0,50 M. in Briefmarken einzusenden an die

Société Sargol (Abt. 1631) 8, Cité de Paradis, Paris (Frankr.).

Briefe nach Frankreich sind mit 20 Pfennig zu frankieren.

Leute von heute

Von Heinrich Schaeffer. Mit vielen lustigen Bildern von Arthur Krüger.

Preis in farbigem Umschlag 2 Mark, geb. 2,75 Mark

In ulkigen Knüttelversen geißelt der Verfasser die „Welt von heute", den Menschen, die Großstadt, den Christen, den Krieg, die Kunst und Wissenschaft usw. Mit treffendem Humor und beißender Satire macht er auf die mannigfachen Schäden unserer Zeit aufmerksam, unter deren Hyperkultur und wissenschaftlicher wie sozialer Übertünche gar mancher Wurmfraß um sich greift. Die zahlreichen Bildchen, die Krüger zu dem Bändchen geschaffen hat, atmen denselben Humor wie der Text und lassen bei aller Einfachheit den tüchtigen Künstler erkennen. „Fränkischer Kurier".

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen.

Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68

Kronen-Pech

m. br. Ein fatales Mißgeschick passierte, wie jetzt erst allgemein bekannt wird, in der Silvesternacht der albanischen Deputation, die seit einiger Zeit in Berlin weilt, um dem Fürsten von Wied demnächst die Krone von Albanien feierlich zu überreichen. — Die Deputation hatte sich in einem Weißbierkeller der Linienstraße zu einer ausgiebigen Sitzung versammelt, an der auch einige „bessere" Damen teilnahmen, die man einige Stunden vorher beim „Groben Gottlieb" kennen lernte. Dabei hatte sich der Verwahrer der Krone, der dieses Kleinod in einer Hutschachtel mit sich führte, einen tüchtigen albanischen Rausch geholt, und in dieser Stimmung unterlag er den Lockungen einer Sirene, die ihn überredete, der „Kümmel-Knobelei" seiner Kollegen eine Weile heimlich Valet zu sagen, um mit ihr und der Krone eine längere Autofahrt nach Halensee zu unternehmen. Als nun die zurückgebliebenen Mitglieder der Deputation nach einiger Zeit die Zeche bezahlen sollten, in Ermangelung genügender Barmittel aber dem Wirt den Vorschlag machten, als Pfandstück für die Eisbeine, Weißbiere und Kümmel die albanische Krone am Büfett zu deponieren, — vermißte man den Träger dieses Kleinods und der Hutschachtel. Da nun gar der hinzugerufene Schutzmann die Geschichte mit der Krone als puren Schwindel bezeichnete, entschloß man sich in der höchsten Not, an den Fürsten von Wied zu telephonieren und ihn um den Betrag der Zeche von 37,50 Mark zu bitten. Man bemühte sich vergeblich, Anschluß zu erlangen, aber das Glück sollte der Deputation in anderer Weise hold sein. Das „Autoliebchen" des total betrunkenen albanischen Kroninsignienbewahrers hatte nämlich in der nächsten Kneipe die Hutschachtel nebst Inhalt einem Herrn ihrer Bekanntschaft, dem „Klamotten-Adolf", geliehen, der das Kleinod als Kopfschmuck bei dem Silvesterball des Vereins „Feste druff" aufsetzte. Eine zufällige polizeiliche Razzia brachte dann sowohl den „Klamotten-Adolf" als auch die albanische Krone in die Hände der Häscher des Herrn von Jagow, der das teure Kleinod sofort dem rechtmäßigen Besitzer zustellte.

✡ In der Nürnberger höheren Töchterschule wurde folgendes Aufsatzthema gegeben: Erlebnisse in einem türkischen Harem.

Als künftige Aufsatzthema sind vorgesehen: Gedanken und Empfindungen eines Lustmörders vor der Hinrichtung, Erlebnisse eines Einbrechers im Kampf mit Schutzleuten, Erlebnisse in einem deutschen Harem, Erlebnisse eines Schwerathleten in einer Matrosenkneipe von San-Franzisko, Erlebnisse in einem französischen Harem, Erinnerungen eines Tobsüchtigen an seine Einlieferung in die Anstalt.

Champagne

Geiling

Französische Qualitäts-Champagner

Georges Geiling & Cie A.-G. Reims u. Bacharach

Technikum Hildburghausen

Höhere u. mittl. Masch.- u. Elektrot.-Schule. Werkm.-Schule. Anerkannte Hoch- und Tiefbauschule.

Staatskommissar. Programm frei.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1914/0026

© Universitätsbibliothek Heidelberg

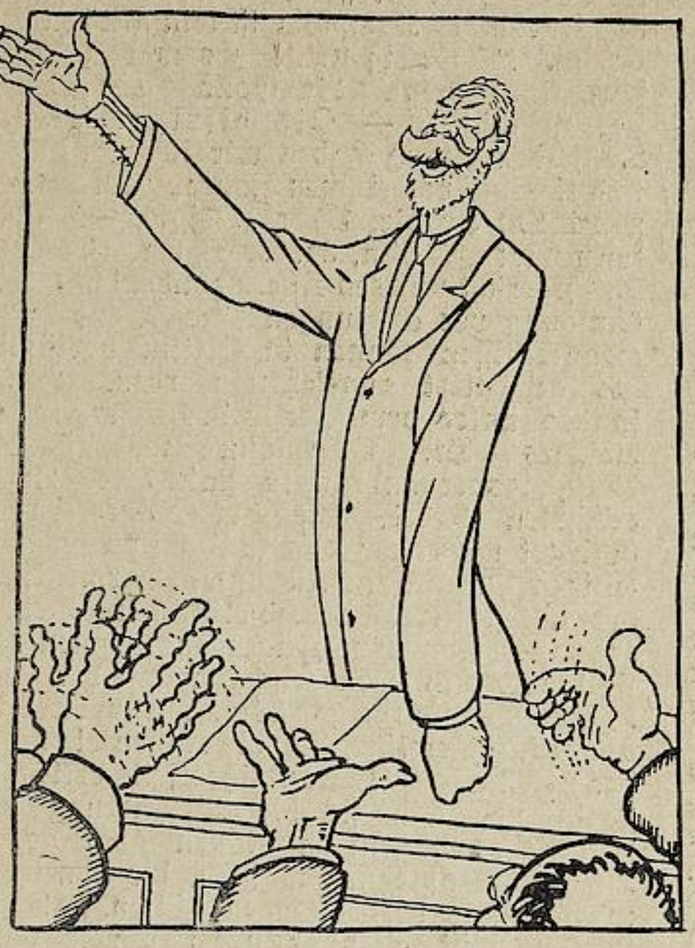
Alleinige Anzeigen-Annahme
RUDOLF MOSSE
Annoncen-Expedition für sämtliche Zeitungen Deutschlands und des Auslandes
in Berlin SW 19, Breslau, Dresden, Düsseldorf, Frankfurt a.M., Halle a.S., Hamburg, Köln a.Rh., Leipzig, Magdeburg, Mannheim, München, Nürnberg, Prag, Straßburg i.E., Stuttgart, Wien, Zürich

Kladderadatsch

ANZEIGENPREIS
für die viergespaltene (48 mm breite) Nonpareille-Zeile oder deren Raum Mark 1,—

Nr. 2 Drittes Beiblatt | Berlin, den 11. Januar 1914 | LXVII. Jahrgang

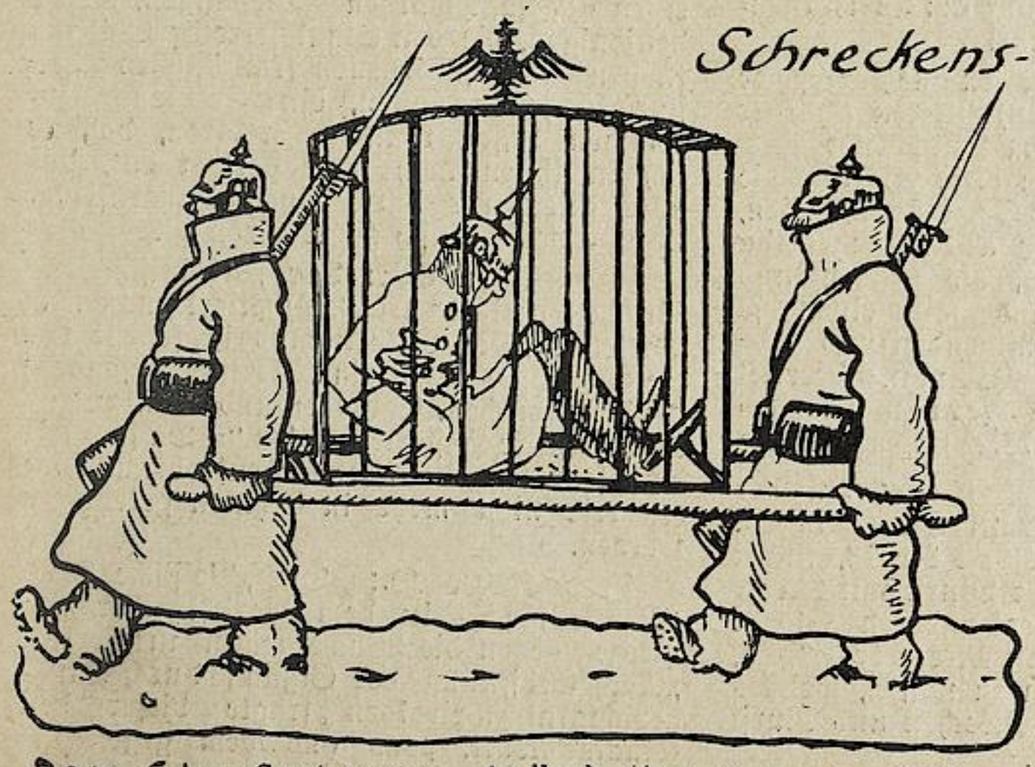
Der voraussichtliche Ausgang der „Wehrbeitragstragödie“



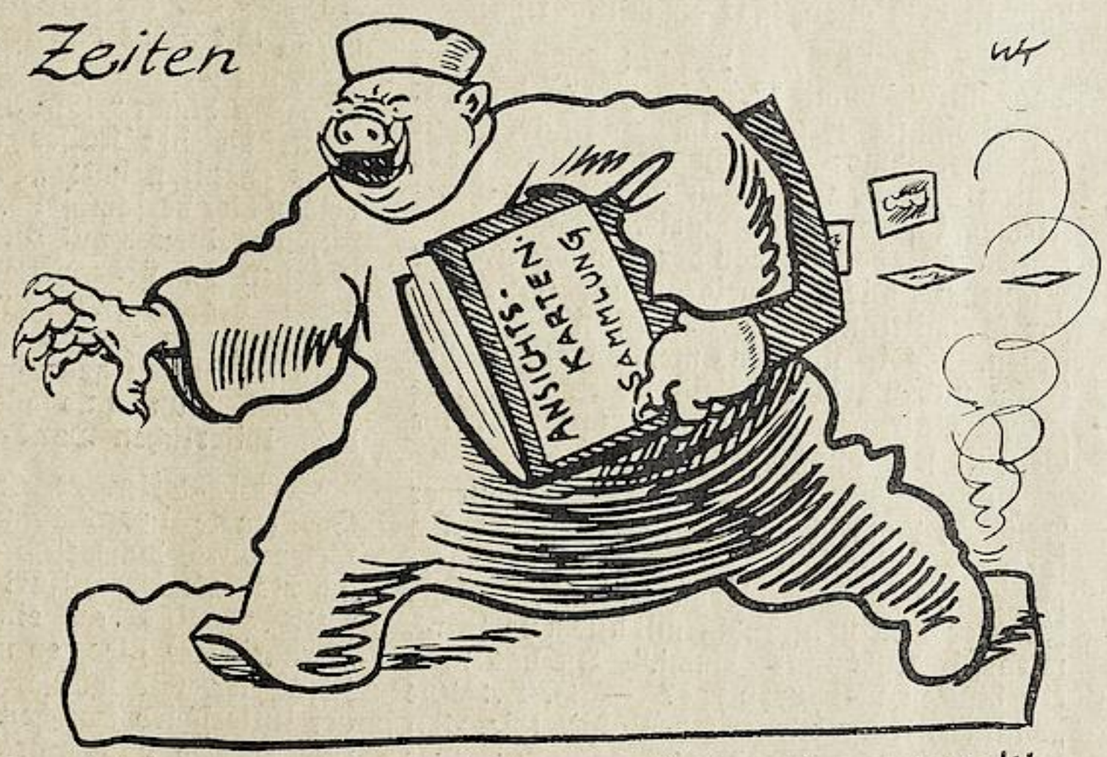
„Wehrbeitrag!“

„Her Beitrag!“

„Mehr — Beitrag!“



Den Elsaßschreck – trägt Kaum man weg –



Schon wieder Dreck: – Der Künstlerschreck!

Briefmarken Zeitung gratis!
erstkl. Verein, E.V., 70 Mtgl. gr. Vorteile. Hervorr. billig. Ausw. Rarität.-Abt., Verlos.
Reith, Düsseldorf a. Rh. 18. Jülicher Str. 8

Gegen üble Folgen des Fußschweißes trage man die antiseptischen Schweißsohlen **Sola Vera** in ges. gesch. staubsich. Verpackung, in allen einschläg. Geschäft. erhältl. Wo keine Niederl., geg. Einsend. v. 70 Pfennig franko von dem alleinigen Fabrikanten W. Kahlmann, Blankenburg, Harz. Angabe der Fußlänge erforderlich.
Paar 10 ₰ 6 Paar 50 ₰

Schöne Auswahlen weit unter Catalogpreis
Briefmarken
grosse Liste frei
Wilh. Seltschopp, Hamburg 1 Barkhof 22.

† St. Afra †
Liqueur
„Unerreicht!“
Deutscher Cognac
Kempe Exquisit
Echter alter Cognac
E.L. Kempe & Co
Wilthen i/S. – Châteauneuf. Chte

Jeder versuche
Soennecken's Eilfedern
Schreiben ohne Druckanwendg.
Keine Ermüdung
1 Gros M 3.—
1 Auswahl Nr 10 = 12 versch. Federn 25 Pf
Ueberall erhältlich
Nur echt mit Stempel SOENNECKEN

Vorbildung z. Einjähr.-, Prim.-, Abit.-Prfg. i. Dr. Harangs Anst., Halle S. 64.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1914/0027
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Briefkasten

Arnsberg i. W. J. B.: Das „Zentral-Volksbl." (Nr. 284) veröffentlicht folgenden Regimentsbefehl: „Zabern, 6. Nov. Das Infanterieregiment Nr. 99 verläßt morgen Zabern, und zwar wird der Regimentsstab und das 1. Bataillon den Übungsplatz Oberhofen bei Hagenau und das zweite Bataillon für einige Zeit den Übungsplatz Bitsch beziehen. Davon, daß Oberst von Reuter seine Pensionierung eingereicht hätte, oder seines Dienstes enthoben sei, wie einige Blätter meldeten, ist hier nichts bekannt geworden. Der Oberst im 11. Jahre Unseres Pontifikates. Papst Pius X." Danach scheint der Papst Chef des 99. Infanterieregiments zu sein. Daraus erklären sich vielleicht manche Sonderbarkeiten, die beim 99. Regiment von sich sprechen machten. Es handelt sich da offenbar um eine militärische Ehrung des Papstes, die ihm im geheimen erwiesen sein muß. Bethmann Hollweg hat nicht den Mut besessen, diese Ernennung der Öffentlichkeit mitzuteilen. Ist vielleicht General v. Deimling General des Jesuitenordens?

Aschaffenburg. A.: Die „Aschaffenburger Ztg." (Nr. 634) entnimmt dem „Würzburger Journal" einen Bericht über die Sitzung des Finanzausschusses der bayerischen Kammer, in der der Minister erklärt haben soll: „Insbesondere brauche man den Studierenden der Zahnheilkunde, welche sich an einem Streik beteiligten, nur die Ausfertigung der Praktikantenschweine zu verweigern, wodurch sie das betreffende Semester verlören." Es ist ja begreiflich, daß der Minister mit dem Streik der Studierenden nicht einverstanden ist, aber darum braucht er doch nicht gleich so grob zu werden, daß er die Studierenden Praktikantenschweine schilt. Das ist doch etwas gar zu bajuvarisch!

Aue (Erzgbg.). N. N.: Das „Auer Tageblatt" vom 12. Dezember schreibt: „Zweifelhafte Frauen im Ausland. Der Handelskammer Plauen sind vertrauliche Mitteilungen zugegangen über zweifelhafte Firmen in Jaffa und Paris. Nähere Auskunft erteilt das Bureau der Handelskammer Plauen." Die Handelskammer sollte sich zur Vermittlung solcher Adressen nicht hergeben. Es ist übrigens merkwürdig, daß in Jaffa und Paris zweifelhafte Frauen ihre Firma eintragen lassen; danach scheint ihr Geschäft sehr ausgedehnt zu sein.

Augsburg. A.: In den „Augsburger Neuesten Nachrichten" (Nr. 292) findet sich folgende Anzeige: „Jüngeres Zimmermädchen, das perfekt servieren kann, zugleich Jungfer und vollständig mit allem vertraut, wird für 1. Januar gesucht." Ist das nicht ein bißchen viel verlangt? — H. H.: Die „München-Augsburger Abendztg." (Nr. 283) berichtet über den Tod von Rampolla: „Der herbeigerufene Arzt fand den Kardinal tot infolge eines Anfalls von Angina. Kardinal-Staatssekretär Rampolla wurde sofort benachrichtigt." Hatte denn Rampolla nicht gemerkt, daß er starb?

Bad Oeynhausen. H. H. W.: Herzlichen Dank für die freundl. Wünsche, die wir in gleicher Weise erwidern!

Berlin. L.: Die „Unterhaltungsbeilage des Berl. Lokal-Anz." vom 12. Dez. bringt eine Erzählung, in der es heißt: „‚Hier finde ich Sie, und im Gespräch mit Lohe?' fragte er, während eine leichte Wolke des Unmuts seine strahlende Stirn beschattete, die Lippen sich schlossen, daß sie gleich einer roten Linde in dem Gesicht standen." Wer mag auf seinen Lippen die rote Lindenwirtin sein? — M. W.: In Nr. 2 der „Potsdamer Tageszeitung" lesen wir über die „Schneebeseitigung": „Wenn von Hausbesitzern Arbeitslose gefragt wurden, ob sie nicht die Reinigung der Bürgermeister übernehmen wollten, lehnten sie meist ab." Kunststück! — J. D.: In der Sportbeilage der „B. Z. a. M." vom 2. Januar finden wir folgendes Inserat: „Schw. Einzylinder, 3½ PS, Magnetzd., tadell. Bergsteig. sparsam in Benzin usw., wegen dringender Verehelichung f. 350 M., gekostet, Einkauf 500 M., versteuert September 1914. C. Höft, Sellnow, Kreis Arnswalde." Wozu diese „Radlosigkeit" bei so dringender Verehelichung? — E. Sch.: „In der „B. Z. a. M." (Nr. 304) wird von Giampietro gesagt: „Seiner Fürsprache verdankte es so manche für ‚Chlor und keine Rollen' engagierte niedliche Kleine, daß sie trotz der versäumten Probe nicht unter die Aviatiker zu gehen, d. h. zu ‚fliegen' brauchte." Wer wollte denn die Kleinen, die nur Chlor und keine Papierrollen zur Verfügung hatten, fliegen lassen? So etwas tut man doch nicht! — D. S.: Die „Vossische Zeitg." vom 31. Dezember 1913 berichtet über die Privataufführung der Elizabeth-Duncan-Schule im Deutschen Künstlertheater: „Diesmal standen die unerwachsenen Schülerinnen im Vordertreffen. Sie erschienen nicht nur als Bewegungskünstlerinnen, sie trugen in schwebenden Gruppen, deren Ordnung und Gebärdenspiel an die Horen, Musen und Grazien antiker Friese erinnert, altdeutsche Weisen von lieblicher Einfachheit vor. Am Klavier waltete Prof. Ferd. Edlinger. Das Publikum ging freudig mit." Besonders das Publikum muß dabei einen erhebenden Anblick gewährt haben!

Berlin-Mariendorf. O. Z.: Unter Hinweis auf die Mitteilung am Briefkastenschluß mit Dank abgelehnt!

Berlin-Schöneberg. K.: Die „Leipziger Neuesten Nachr." (Nr. 348) zitieren aus der Rede, die der Kaiser im Münchener Rathaus gehalten hat: „Ich bitte Sie und die beiden hier versammelten Gemeindekollegien, diesen meinen Dank auch allen Damen da draußen zu übermitteln, die gestern und heute der Kaiserin und mir einen so warmen, von Herzen kommenden und deshalb zu Herzen gehenden Empfang bereitet haben." Nun, und die Herren sind bei dem kaiserlichen Dank leer ausgegangen?

Berlin-Wilmersdorf. C. O.: In der Speisekarte des Restaurant Leiner in St. Petersburg, Newski-Prospekt Nr. 18, findet sich einmal: „Frankfurter Wurst mit Meerrettich." Und an einer anderen Stelle: „Frankfurter Zieschen mit Meerrettich." So, Zieschen? Sie wünschen zu wissen, welches der Unterschied zwischen Zieschen und Wurst ist. Das ist uns Wurst.

Beuthen (Oberschl.) B.: Die „Oberschlesische Grenz-Ztg." (Nr. 288) schreibt von den Protesten der Triple-Entente gegen die deutsche Militärmission in der Türkei: „Eigentlich haben die Tripelmächte sich ein klägliches Terti monium pan pertoti ausgestellt, eine Furcht vor der deutschen Heereseinrichtung, die nun auch die der türkischen Armeen werden soll." „Terti monium pan pertoti" ist türkisch und läßt sich nicht gut ins Deutsche übertragen. Für Kenner des Chinesischen — und wir sind überzeugt, daß alle unsre Leser fließend chinesisch lesen — bemerken wir, daß die Worte in chinesischer Übersetzung Fi-As-Ko bedeuten.

Burg (Dillkreis). A. St.: Die „Berliner Abendpost" (Nr. 289) schreibt: „In einem Atelier einer großen Filufabrik auf dem Tempelhofer Feld hat sich bei der Aufnahme eines neuen Kinodramas eine aufregende Szene abgespielt." Sollte nicht der Setzer der Filu gewesen sein?

Deuben. Fr. Sch.: Nein, das ist nicht möglich!

Dortmund. D.: Die „Dortmunder Ztg." (Nr. 643) schreibt: „Der überraschende Tod des Kardinals Rampolla ist kein alltägliches Ereignis." Gewiß nicht! Es wäre ja auch schrecklich, wenn Rampolla alle Tage sterben müßte. — Ein eifriger Leser: Denselben Scherz haben wir schon, bildlich und textlich, vor einigen Jahren gebracht. — stud. O.: In Nr. 1 der „Vossischen Zeitg." lesen wir: „Stettin, 31. Dezember. (Eigener Drahtbericht unseres Korrespondenten.) Die Einigungsverhandlungen der Ärzte und Krankenkassen können in Stettin vorläufig als gescheitert angesehen werden. Heute fanden unter dem Vorsitz des Oberbürgermeisters Dr. Ackermann mehrstündige Einigungsverhandlungen statt. Die Ärzte erklärten dabei, wie der ‚Ostseezeitung' berichtet wird, daß das zwischen den beiderseitigen Organisationen unter Vermittlung des Staatssekretärs DeDelbrück in Berlin zustande gekommene Friedensabkommen für sie bindend ansehen. Im Verlaufe der Verhandlungen wurde gon den Kassenvertretern ausdrücklich erklärt, daß die Kassen die Hilfe der alten Stettiner Ärzte ihrerseits erklären, daraufhin, daß sie die Behandlung der Mitglieder derjenigen Kassen auch gegen Bezahlung ablehnen müßten, die von auswärts Ärzte herbeigezogen hätten." Diese Meldung ist offenbar unter starker Einwirkung eines kräftigen Silvesterpunsches am 31. Dezember auf einem der Krankenkissen abgefaßt worden. Diejenigen, welche denjenigen, die den Staatssekretär Delbrück in den großgeschriebenen französischen Adelstand erhoben haben, eine Erklärung zukommen lassen könnten, erklären, daß es sich in ihnen noch nicht geklärt hat, daß aber alles nur durch einen Zungenfehler infolge von Punsch zu erklären ist.

Essen. H. Sch.: Der „Rheinisch-Westfälische Anzeiger" (Nr. 342) zitiert aus einem Vortrag: „Der Okkultismus ist so alt wie die Geschichte. Schon im Altertum, besonders bei den Griechen, Egyptern und Römern gab es besondere Hysterienschulen." Da sind wir doch sehr fortgeschritten. Heute braucht die Hysterie nicht mehr in Schulen gelehrt zu werden.

Friedenau. D.: Die „Vossische Ztg." (Nr. 638) sagt in dem Bericht über den Prozeß gegen die Wuchergräfin in Berlin: „Nach Eröffnung der Sitzung durch Landgerichtsrat Brieskorn fragte dieser den Staatsanwalt, was aus dem gegen die Prinzessin Ysenburg-Büdingen erlassenen Verführungsbefehl geworden ist. Staatsanwaltsassessor Rusche: Leider nichts!" Leider? Pfui! Es ist traurig genug, daß ein preußisches Gericht einen Verführungsbefehl erläßt. Wenn dies aber geschehen ist, so ist es doch erfreulich und nicht bedauerlich, daß aus ihm nichts geworden ist.

Goslar. A. B.: Leider nicht geeignet.

Greiz. A.: Im „Vogtländischen Anz." (Nr. 290) verfolgt die Staatsanwaltschaft in Plauen wegen Entziehung der Wehrpflicht unter anderen den „Hermann Oswald Merkel, am 6. März 1890 in Reichenbach geboren, zuletzt daselbst wohnhaft, jetzt in Ludlow (Mass.) U. St. of Amerika, Box 92, aufhältlich." Box ist bekanntlich ein Briefkasten. Wenn nun Merkel von so kleinem

Gaze's Gänseleber- u. Wild-Pasteten sind erstklassig. Verlangen Sie den illustrierten Preiskurant von A. Gaze, Hoflieferant, Ohlau

A. C. MEUKOW & Co. COGNAC, CHARENTE Deutsche Firma im Französischen Cognacdistrikt.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1914/0028
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Format ist, daß er sich in einem Brieffach aufhalten kann, dann verstehen wir nicht, warum die Staatsanwaltschaft ihn wegen Entziehung der Wehrpflicht verfolgt. Er wäre ja doch nicht militärtauglich gewesen.

Grossrohrheim. N. N.: In der „Hessischen Landeszeitung" (Nr. 303) wird von Blüchers Rheinübergang bei Caub gesagt: „Die Pontons für die Brücke erhielt er von den Russen, die ersten 200 Mann mußten jedoch auf Kähnen übersetzen, um die französischen Donauwächter zu überwältigen." Die Donauwächter hatten aus Versehen den Rhein für die Donau gehalten und waren daher hier stehen geblieben. Die Donau war inzwischen ganz unbewacht. Den Donauwächtern rief Blücher zu: Douane=st es nicht!

Grünweitschen bei Gumbinnen. K.: In der „Preußisch=Litauischen Zeitung" (Nr. 294) zeigt das Palasttheater von Gumbinnen in seinem Repertoire an: „Durch Leid zum Glück. Ergreifendes Schauspiel in 3 Akten, in der Haurolle Mizzi Parla, das reizende und graziöse Wiener Mädel vom Lustspielhaus Berlin" In dem ergreifenden Schauspiel scheint die Hausache die Hauptsache zu sein.

Halle a. S. Dr. K.: Leider nicht geeignet.

Hamburg. H.: Im „General=Anzeiger für Hamburg=Altona" (Nr. 289) lesen wir folgenden „Herzenswunsch. Gr. 26jähr. Blonde m. Ersp. s. zw. Heir. Bek. e. gr., dunkl., durchwachs. Herrn in fest. Lebensstell." Wenn die große Blonde an Geld ebenso spart wie an Buchstaben, so muß sie freilich schon recht ansehnliche „Ersp." gemacht haben. Aber auf welche Weise wird sie sich vor der Verlobung die Überzeugung verschaffen, daß der Herr auch durchwachsen genug ist. Beim Speck ist dies leicht festzustellen, aber bei Herren? — S. J.: Mit bestem Dank abgelehnt.

Hamm. D.: „Der Tag" vom 13. Dezember meldet unter „Amtliches": „Die Kammergerichtsärzte Niederstein und Arndts scheiden infolge ihrer Ernennung zu Reichsgerichtsräten aus dem preußischen Justizdienst." Daß es außer den gewöhnlichen Gerichtsärzten besondere Kammergerichtsärzte gibt, war — so sagte man am 13. Dezember — bis zum heutigen „Tag" unbekannt. Merkwürdig ist es, daß diese Ärzte als Richter an das Reichsgericht berufen wurden. Vermutlich will man der Weltfremdheit der Richter dadurch steuern, daß man Männer aus andern Berufen hineinschickt. Man hat ja auch schon einen Kommerzienrat zum Reichsgerichtsrat ernannt, der übrigens zufälligerweise auch Arndts heißt. (S. den Briefkasten der Nr. 52 unter Berlin. J.)

Hannover. H.: Das „Hannoversche Tageblatt" (Nr. 343) schreibt aus Nienburg: „Der im Frühjahr v. J. gegründete Rindviehverein des Kreises Nienburg hielt seine erste Generalversammlung im Hotel zum Adler ab. . . . . Es waren zirka 80 Mitglieder erschienen." Es wundert Sie, daß ein Verein aus Ochsen bestehen kann? Aber dies kommt doch auch sonst vor.

Kiel. Z.: Die „Kieler Neuesten Nachrichten" (Nr 292) enthalten folgende Anzeige eines Kleidergeschäfts von Engel:

„Das Vertrauensvotum!
Nie hat man von Zabern
Wohl soviel gehört,
Als in diesen Wochen,
Wo uns ward bescheert
Die Affäre ‚Wackes'
Durch den Leutenant,
Der dies Schimpfwort brauchte,
Das hier nicht bekannt!
Im ‚Pandurenkeller'
Saßen Leute drum,
Mit dem Säbel hieb man
Auf das Publikum,
Und noch größ'ren Umfang
Diese Sache nahm,
Ein Mißtrauensvotum
Bethmann ja bekam!
Ja, es hat viel Ärger
Solch' ein großer Mann,
So etwas hier Engel
Nicht passieren kann;
Da er gute Ware
Gibt für wenig Geld,
Ein Vertrauensvotum
Er vielmehr erhält
Von der werten Kundschaft,
Der viel Freud' bescheert
Durch die Tracht, weshalb sie
Gern stets wiederkehrt!"

Diesen Engel, kein Kind ist so rein, laßt ihn eurer Huld empfohlen sein!

Löbau (Sachsen). M. H.: Der „Sächs. Postillon" vom 1. Jan. enthält folgendes Inserat: „Allen unsern lieben Kunden wünschen wir ein glückliches neues Jahr! Möchte auch der Viehbestand jedes Einzelnen von jeglicher Krankheit verschont bleiben. Altlöbau. Der Bullenhalter H. Kneschke u. Familie." Bullenhalter Kneschke ist ein Mensch von wahrhaft tiefem Gemüt. Welches Rindvieh könnte da widersprechen!

Marienburg (Westpr.). M.: In der „Marienburger Ztg." (Nr. 292) steht folgende Anzeige: „Auf die Anzeige vom 5. Mts. erkläre ich, daß ich meinen Mann nicht böswillig verlassen habe, sondern der Mißhandlung und des Ehebruch wegen, denen ich von ihm selbst und seinen Töchtern ausgesetzt war, wofür ich auch bereits Strafantrag gestellt habe. deshalb zog ich es vor mein Leben zu schützen. Frau Kulian, Tiefensee." Wenn Frau Kulian nicht nur von ihrem Manne, sondern auch von ihren Töchtern dem Ehebruch ausgesetzt war, so ist dies allerdings nicht zu billigen. Die Anzeige von 5. Monats (der 5. Monat ist der Mai) läßt darauf schließen, daß den Kulianschen Eheleuten im wunderschönen Monat Mai die Liebe nicht aufgegangen ist.

München. F. W Sch.: In den „Münchn. Neuesten Nachr." vom 12. Dez. lesen wir folgende Anzeige: „Der alte Gott lebt noch! Herzlichen Dank. Dürfte ich seinen Münchner Vertreter nicht kennen lernen? F. W. B." Sollte es für F. W. B. so schwer sein, die Münchner Geistlichen kennen zu lernen? — J. L.: „Moser's Conzentrierte Neuigkeiten" (Nr. 51) schreiben: „Der Nashornkäfer ist der schlimmste Feind der Kokospalme . . . . . Man hat sofort eine Prämie von zwei Heller für jeden Nashornkäfer ausgesetzt, und gleich in der ersten Woche wurden gegen 4000 Stück eingeliefert." Dies ist kolossal

Herren-Natur

Bei jedem Sport, bei Touren, auf Bällen, in Gesellschaften war er der König, der Herrscher. Alles beugte sich bedingungslos seinem Willen. Er verlangte das Eingehen auf seine Ideen, denn er war der einzige, der die echten KOLA-Pastillen DALLMANN (gen. Dallkolat) nahm

1 Schtl. Dallkolat M. 1.— in Apoth. u. Drogenhdlg. DALLMANN & Co., Schierstein a. Rh.

Aus dem Buchhandel

Wie schütze ich mich gegen Arterienverkalkung? Ursachen, Verhütung und Heilung der Krankheit. Gemeinverständlich bearbeitet von Prof. Dr. C. Toenniges. 4. vollständig neubearbeitete und vermehrte Auflage (11.—13. Tausend). Verlag von Hans Hedewigs Nachf., Leipzig 11, Perthesstraße 10. Preis 75 Pf.

Der Mensch stirbt nicht . . . . . er bringt sich durch unzweckmäßige Lebensweise selber um. Er verkürzt sein Leben vor der Zeit und geht durch Krankheiten, unter denen die Arterienverkalkung die größte Rolle spielt, frühzeitig zugrunde. — Wie diese verheerende Krankheit, der durchschnittlich von 100 Menschen 25 zum Opfer fallen, erfolgreich vermieden und bekämpft werden kann, erläutert in gemeinverständlicher Form die obengenannte Broschüre. — Es sollte unsere Aufgabe sein, unser Leben bis in die 80 Jahre hinein zu verlängern, was unter Berücksichtigung der in dieser Broschüre angegebenen Verhaltungsmaßregeln nicht schwerfallen dürfte.

Die alten Germanen. Ein fröhlicher Sang aus der Väter Zeit von Heinrich Schaeffer. Mit vielen lustigen Bildern von Arthur Krüger. In farbigem Umschlag broschiert 2,— M., gebunden 2,75 M. Verlag von A. Hofmann & Comp. in Berlin SW. 68.

. . . und wer gern recht herzhaft lachen will, wer auch nicht zu prüde ist, sich diese Urmenschen in ihrer mangelhaften Bekleidung im Bilde anzusehen, der greife zu den „alten Germanen", sie werden ihm einige wirklich lustige Stunden schaffen, und sein Blick wird schmunzelnd über die Männlein und Weiblein, über die Gruppen und Situationen gleiten. Und wer dann zwischen den Zeilen zu lesen versteht, der merkt, mit wie famoser Satire Schaeffer die [illegible]len Schwächen der modernen Zeit geißelt, indem er jene urwüchsigen, mit gesunder Sinnlichkeit handelnden Bewohner der altgermanischen Wälder zu Trägern moderner Sitten und Gebräuche macht, immer aber den Leser zum Lachen reizend . . . („Das Haus".)

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1914/0029

© Universitätsbibliothek Heidelberg

aufgeschnitten! Die Nashörner sind kein so eingeführter Handelsartikel, daß in einer Woche 4000 Käufer von Nashörnern auftreten könnten. Es wäre auch ganz unverständlich, weshalb diese Nashornkäufer eingeliefert werden durften. Oder spielte die ganze Geschichte vielleicht in Zabern?

Neisse I. Schl. O. F.: Mit bestem Dank abgelehnt.

Neukölln. K. K.: Leider nicht verwendbar.

Potsdam. Z.: Im „Brücker Wochenbl." vom 18. Dezember lesen wir folgende Anzeige: „Statt jeder besonderen Meldung! Allen Vagabunden und Idioten, welche versuchten, dem Unterzeichneten hinterrücks Steine in den Weg zu legen, mag der liebe Himmel ihre Dummheit verzeihen. — Es steht diesen jedoch frei, sich dort eine Möhre so einzustecken, wo das Kraut nachschleppt und wenn diese alsdann noch den Mut finden sollten, so können sie ja als Flieger damit den Mond anlachen, dem Unterzeichneten jedoch die Schuhriemen aufzulösen, bleibt für sie unerreichbar. A. Matz. Caputh, den 16. Dezember 1913." Götz von Berlichingen drückte diese Wünsche mit viel weniger Worten aus.

Schneidemühl. v. S.: In Nr. 2 der „Schneidemühler Ztg." lesen wir: „Rönne (Bornholm), 2. Januar. (Privattelegramm.) Ein aus England gebürtiges russisches Seeminenboot, das sich auf der Fahrt nach Libau befand, wurde gerammt." Die Mutter des Seeminenbootes war vermutlich eine Suffragette, die gute Minen zum bösen Spiel gemacht hat.

Sonthofen. Alter Leser O. O.: Nach der „München-Augsburger Abendzeitung" (Nr. 345) hat der Abgeordnete Süßheim im bayerischen Landtag gesagt: „Aber man hat manchmal den Eindruck, als ob unsere jungen Amtsanwälte etwas zu scharf ins Zeugen gehn." Na, na!

Stassfurt. R. T.: Die „Staßfurter Ztg." (Nr. 294) schreibt: „Die Einweihung des neuen Reformgymnasiums, dessen Schülerzahl beständig zunimmt und dessen Ausbau zu einer Volksanstalt in Aussicht genommen ist, wird zweifellos ein wichtiger Standpunkt in der Entwicklung des höheren Schulwesens für Staßfurt sein." Alles für das Volk und durch das Volk — ein wichtiger Standpunkt.

St. Louis. X.: Die „Westliche Post" vom 3. Dezember schreibt: „Der Mordprozeß gegen Hilda Foster, der ebenfalls für gestern im Kreisgericht Nr. 12 auf dem Kalender stand, mußte bis heute übergelegt werden, weil der Verteidiger William Fish in einem anderen Gerichtshof beschäftigt war." Wäre es nicht praktischer gewesen, statt des Mordprozesses die Mörderin überzulegen?

Strassburg (Elsass). A. St.: Die „Straßburger Post" (Nr. 1400) empfiehlt als „Weihnachtsmusik kleineren Rahmens": „Die herrlichen Weihnachtslieder von Cornelius, die in keinem musikalisch höher stehenden Hause am Heiligen Abend fehlen sollten, und das zweite der Brahmsschen Bratenlieder, die das Kindelwiegen behandelt." Am Weihnachtsfest liegen die Braten einem näher als die Bratschen.

Stuttgart. N. N.: In Nr. 1 des „Schwäb. Merkur" wird mitgeteilt: „Am Donnerstag nachm. brach in einem Hause der Deckerstraße in Cannstatt ein Balkanbrand aus, der durch die Feuerwache III gelöscht wurde." Kaum ist der Balkanbrand dort, wo hinten fern in der Türkei die Völker aufeinanderschlagen, gelöscht, so bricht er in Stuckert wieder aus. Warum hat man übrigens die Feuerwache III nicht auch seinerzeit dahinten zum Löschen verwendet?

Bei der großen Menge der an uns gerichteten Zusendungen müssen wir um Geduld bitten, wenn sich die Aufnahme der Beiträge verzögert. Die Beantwortung und Aufnahme jeder Einsendung ist uns ebenso unmöglich wie die Aufbewahrung der uns unverlangt zugehenden Manuskripte. Zurückgesandt werden diese nur, wenn der Sendung das erforderliche Porto in Briefmarken beigefügt ist. — Honoriert werden Briefkastenbeiträge nicht.

Redaktionsschluß: 7. Januar 1914.

Die Redaktion des Kladderadatsch.

Vermindern Sie Ihr Fett auf natürlichem Wege.

Überflüssiges Fleisch kann jetzt auf ganz natürlichem Wege entfernt werden. Dies ist die einzige Behandlung, die dazu angetan ist, das Gewicht zu verringern und die Neigung fett zu werden, zu vermeiden. Boranium-Beeren üben eine höchst günstige Wirkung auf das System aus, indem sie die Verdauungsorgane kräftigen und die Nerven stärken. Die Wirkung dieses kleinen Konfekts verursacht nicht das geringste Unbehagen; mit Ausnahme des Gewichtsverlustes bemerkt man gar nicht, daß man seine normale Figur so schnell wieder erlangt. Man braucht täglich nur ungefähr 4 Beeren zu essen, und da sie so klein und schmackhaft sind, werden sie sofort ein Idealmittel zur Beseitigung der Fettleibigkeit. Auf 2 Monate verteilt, rechnet man, daß jede genossene Beere dem Körper 30 Gramm Fett entzieht. Augenblicklich sind die Boranium-Beeren dem Publikum noch nicht sehr bekannt, aber jeder Apotheker oder Drogist kann sie Ihnen auf Wunsch sehr leicht von seinem Lieferanten besorgen.

Lustige Leier von Louis Herrmann

Preis geh. 2 M. 25 Pf.

Jedem Freunde feinen Humors mit drastischen Pointen, aber auch allen, die gesellige Kreise durch Vorträge erheitern wollen, kann Louis Herrmanns „Lustige Leier" als ein Schatz von unzweifelhafter Wirkung empfohlen werden. — Durch alle Buchhandlungen zu beziehen.

Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin, Zimmerstrasse 8.

Einbanddecken zum Kladderadatsch * Jahrgang 1913

Die Original-Einbanddecken – rote Leinewand mit Goldpressung und Jahreszahl – sind fertiggestellt und können zum Preise von 1,50 Mark (mit Porto 1,80 Mark) sowohl von der Verlagshandlung wie auch durch den Sortimentsbuchhandel bezogen werden. – Auf Verlangen liefert die Verlagshandlung auch die bekannten Comba-Selbstbinder – Einbanddecken in gelber Leinwand ohne Jahreszahl –, in welche der Abonnent den Jahrgang selbst einhängen kann, zum Preise von 1,75 Mark (mit Porto 2,05 Mark) mit genauer Gebrauchsanweisung

Verlag des Kladderadatsch A. Hofmann & Comp., Berlin SW 68

Verantwortlicher Redakteur: Paul Warncke in Charlottenburg. — Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gustav Gillhausen, Berlin. — Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 8. — Druck von Hempel & Co. G. m. b. H., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 7/8.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1914/0030

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Mode

Als im schwarzen, turmgeschmückten Fulda
Tagte jüngst die Bischofskonferenz,
Wollte sie nicht stehn als eine Null da,
Sondern sie befahl mit Vehemenz:

„Turnen dürfen Mädchen in den Stuben
(Selbstverständlich nur im langen Kleid),
Aber tun's zusammen sie mit Buben,
Ist es eine Sittenlosigkeit.

Und als Wandervögel dürfen wandern
Mädchen — doch mit Mädchen nur allein,
Aber tun zugleich sie's mit dem andern
Genus, so ist dieses urgemein.

In dem Wasser hüllenlos zu schwimmen,
Ist an sich schon eine Schweinerei,
Doch der Himmel wird erst recht ergrimmen,
Wenn beim Schwimmen Zuschauer dabei.

Und das Schlimmste, was man an den Stätten
Der modernen Welt sieht — ich gesteh's —
Dieses sind die Damentoiletten,
(Notabene Kleider, nicht W. C.'s.)

Ob die Kleider seiden sind, ob samten,
Nimmer sind sie für ein fromm Gemüt.
Fort nun mit den Moden, den verdammten,
Wo man vieles, wenn nicht alles sieht!"

Also sprach die Konferenz in Fulda
In erhabenem Gedankenflug.
Ach, da fiel das Herz gar mancher Hulda
In die Hosen, wenn sie solche trug.

Aber wir auch bitten hiermit löblich
Unsre Damenwelt und inniglich:
Jede, welche tief, jedoch vergeblich
Ausgeschnitten ist, verhülle sich! m. fr.

Erklärung

In einer Strafsache wegen Vergehens gegen das Brausteuergesetz kam es darauf an, ob ein aus einem Extrakt hergestelltes erfrischendes Getränk Bier sei oder nicht. Da die Gutachten der Sachverständigen auseinandergingen, so veranstaltete das Gericht in der Sitzung eine Trinkprobe und entschied dahin, daß das Getränk kein Bier, sondern ein limonadeähnliches Gebräu sei.

Hut ab vor den unerschrockenen Richtern, die im Interesse der Gerechtigkeit selbst vor der widerwärtigen Aufgabe nicht zurückschreckten, Limonade zu trinken! Ich freue mich, daß ich dies in meinem Beruf nicht nötig habe. Wäre aber der Spruch des Gerichts anders ausgefallen und wäre das Getränk für Bier erklärt worden, so hätte ich sofort umgesattelt und Jura studiert.

August Biermörder, stud. cerev.

Cognac Siegmar

Bekannteste Original-Flaschenfüllungen

Enorme alte Vorräte in Charente-Weinbränden für Weingrosshandel und Gross-Destillation

22 höchste Auszeichnungen. 2 Staatsmedaillen

Elite-Marke „Steinalt"
vornehmster deutscher Cognac

A.-G. Deutsche Cognacbrennerei
vorm. Gruner & Co., Siegmar
Erster und ältester Grossbetrieb Deutschlands

Steckenpferd-Seife
die beste Lilienmilch-Seife
von Bergmann & Co., Radebeul, für zarte weiße Haut und blendend schönen Teint, à Stück 50 Pfg. Überall zu haben.

Schluß der Anzeigenannahme
6 Tage vor Erscheinen jeder Nummer!

Auslands-Reklame

Anzeigen für ausländische Zeitungen und Zeitschriften, auch Gelegenheits-Anzeigen, wie Vertreter-, Reisende-Gesuche usw., vermitteln wir **prompt** und **billigst.** Durch eine besondere **Auslands-Abteilung** unterhalten wir umfangreiche Beziehungen zu den Zeitu gen des Auslandes und sind in der Lage, günstigste Bedingungen einzuräumen. Wir übernehmen die Uebersetzung der Anzeigen in die betreffenden Landessprachen wie auch die Ausarbeitung von Insertionsplänen, Kostenanschlägen usw. usw

Annoncen-Expedition
Rudolf Mosse

Berlin / Breslau / Dresden / Düsseldorf / Frankfurt a. Main / Hamburg / Köln a. Rhein / Leipzig
Magdeburg / Mannheim / München / Nürnberg / Prag / Strassburg i. Els. / Stuttgart / Wien / Zürich

Das Goethe-Geheimnis

Eine sensationelle Enthüllung
von P. P. HAMLET
(Rudolf Genée)
Zweite Auflage — Preis 1,— Mark

Als Resultat einer anscheinend ernsten wissenschaftlichen Forschung erbringt der Verfasser dieser geistvollen Broschüre den überraschenden Beweis, daß Goethes Werke von — Schiller geschrieben sind. Er versteht es ausgezeichnet u. a. durch Anführung von über 50 Parallelen aus Goethes und Schillers Werken, den Leser zu verblüffen und in ihm Zweifel an der Autorschaft Goethes an „Goethes" Werken zu erwecken. Diese Schrift wendet sich gegen den Shakespeare-Bacon-Rummel. Die Lektüre dies. Schrift wird jedem Gebildeten viel Freude bereiten.

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen
Verlag von A. Hofmann & Comp.
in Berlin SW. 68, Zimmerstraße 8

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1914/0031
© Universitätsbibliothek Heidelberg

„Immer feste drauf!“

Es wird weiter depeschiert
Immer, immer feste!
Unverzagt und ungeniert,
Bis zum letzten Reste.
Immer mit dem Degenknauf,
Immer, immer feste drauf!
Hauptmann, Deimling, Heydebrand —
Darob staunt das ganze Land.
Und der stille Bürger spricht:
Kinder, das gefällt mir nicht!
Er ist schneidig sonst, adrett,
Und zugleich so furchtbar nett;
Fritze, lieber Fritze,
Mach' nich so'ne Witze!

W.

Zur Nachachtung!

Auf der Sandkrugbrücke zu Berlin findet sich folgende alte Inschrift: Schritt für Omnibusse, Lastfuhrwerke und Pferdebahnen. — Pferdebahnen gibt es seit langen Jahren in Berlin nicht mehr.

In der Leipziger Straße findet man folgende Inschrift: Sänften dürfen nicht durch diese Straße getragen werden.

In der Friedrichstraße: Landsknechte dürfen hier nicht in größeren Trupps denn in Fähnlein marschieren.

In den Wagen der elektrischen Straßenbahn: Militärpersonen mit Hellebarden dürfen nicht im Innern des Wagens Platz nehmen.

Auf dem Amtsgericht Berlin-Mitte: Die Scherben der Gerichte müssen in den Müllkasten geworfen werden.

Vom Besten das Beste!
Bergmanns Zahnpasta
Rosodont

Kgl. Sächs. Staatspreis
in Dosen 50 u. 60 Pfg. in Tuben 60 u. 100 Pfg.
A.H.A. Bergmann, WALDHEIM, SA.

Bei Bestellungen oder Anfragen bitten wir, auf die Anzeige im „Kladderadatsch“ Bezug zu nehmen.
Verlag des Kladderadatsch

Salzbrunner Kronen Quelle
Zu Hauskuren
Gicht, Rheumatismus, Nieren- und Blasenleiden, Griess- und Stein-Beschwerden, Zucker.
Broschüren gratis.
Ueberall käuflich
Kronenquelle in London bei Schacht, Warner & Co. E. C. 55 Fore Street.

Gräme Dich Nicht!
Ein Buch für sonnige Lebensanschauung v. Bruno Beheim-Schwarzbach, Dr. med. Preis elegant gebunden Mark 3.—. Durch alle Buchhandlg. zu beziehen. Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68

Schlanke Figur durch Dr. Richters Frühstückskräutertee.
Bedeutende Gewichtsabnahme ohne Diät, ohne Berufsstörung. — Garantiert unschädlich, angenehmer Geschmack, sicherer Erfolg.
Ärztlich empfohlen! Viele Dankschreiben!
1 Paket Mk. 2.—, 3 Pakete Mk. 5.—. Nur echt mit Firma:
Institut Hermes, München 64, Baaderstraße 8.
ZEUGNISSE: Konstatierte 5 bis 6, ja sogar 9½ Kilo Abnahme in ca. 21 Tagen. Dr. med. Qu. in W.
Der Erfolg war großartig; werde Ihren Tee künftig statt anderer Entfettungsmittel gerne verordnen, da er wirklich gut u. von bester Wirkung ist. Dr. med. H. M. in St.
Habe zu meiner großen Freude 40 Pfd. abgenommen. Fr. M. in D.
Warnung! Um Täuschung mit minderwertigen Nachahmungen zu vermeiden, bitte genau auf die Firma: Institut Hermes, München zu achten, da nur dieses, seit Jahren bewährte Fabrikat, volle Garantie für Echtheit, Güte und Wirksamkeit bietet. Alles andere weise man zurück.

Stets auf der Höhe sind
Herz-Stiefel

mit dem Herz auf der Sohle
NEU
Special Stiefel zu 16 50 für Herren u. Damen
Erkenntlich an diesem Zeichen HERZ SPECIAL auf der Sohle

Zu Vorträgen in geselligen Kreisen besonders geeignet:

Lustige Leier
Gedichte von Louis Herrmann Gebunden.....2,25 M.

Berliner Singsang
25 Couplets v. Louis Herrmann mit Gesangnoten und leichter Klavierbegleitung. - Broschiert 2,50 M. - Gebunden 3,00 M.

Stegreifkinder
Gedichte von Waldemar Stægemann. Gebunden.....2,00 M.

Tannhäuser oder:
Der Sängerkrieg auf der Wartburg. - Komisches Intermezzo von D. Kalisch. Musik arrang. von A. Conradi. Preis 1,00 M.

Scherzgedichte
von Otto Sommerstorff. 6. Auflage. Gebunden.....2,50 M.

Aus meinem Reimstübel Neue Scherzgedichte
von Otto Sommerstorff. 2. Auflage. Gebunden.....2,50 M.

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen
Verlag A. Hofmann & Comp. in Berlin SW 68, Zimmerstraße 8

Verantwortlicher Redakteur: Paul Warncke in Charlottenburg. — Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gustav Gillhausen, Berlin. — Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 8. — Druck von Hempel & Co. G. m. b. H., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 7/8.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1914/0032
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Der Tragödie erster Teil

In seinem Arbeitszimmer am Alexanderplatz Jagow unruhig auf seinem Sessel am Pult

Habe nun, ach! Juristerei
Und auch Verwaltungsdisziplin,
Sowie das Wesen der Polizei
Durchaus studiert mit heißem Bemühn;
Und komme mir weit klüger vor
Als mancher andre arme Tor.
Bin Reserveleutnant, bin Doktor gar
Und quäle schon an die sieben Jahr
Mit meinen Erlassen quer und krumm
Den Schutzmann und das Publikum.
Ein Jammer aber faßt mich an,
Bisher hab' ich noch nichts getan
Zum Ruhme der Unsterblichkeit.
Hierfür zu wirken wär's drum Zeit.

(Nachdenkend)

Der Name Jagow ist nun bald
An hunderttausend Jahre alt;
Schon in der Arche Noahs war
Ein ausgesuchtes Jagowpaar,
Und auch im Alten Testament
War schon ein Jagow Präsident.
Und doch von allen — hol's der Geier! —
Steht nichts im Brockhaus oder Meyer.

(Ins Leere starrend)

Beruhigt euch, ihr mahnenden Gestalten,
Dies nachzuholen ist mir vorbehalten.

Wie fühl' ich nahe mich der Geisterwelt,
Wie zieht's mich mächtig hin zu ihr!

Und ich befehle, weil's mir so gefällt,
Hierher ihr Geister, her zu mir!

(Nach längerem, vergeblichem Warten)

Ihr wollt mir trotzen? Nun wohlan!
So werd' ich's ohne Geist versuchen,
Und sicher wird die Welt auch dann
Das, was ich von mir gebe, buchen. —

Der Fall von Zabern macht mir große Pein;
Die Staatshoheit ward um ihr Recht betrogen,
Man sperrte die verkannte Unschuld ein,
Weil man den Fall nicht richtig hat erwogen.
Dem Richter steht's nicht an, daß er verletze
Die Majestät der höchsten Staatsgesetze.

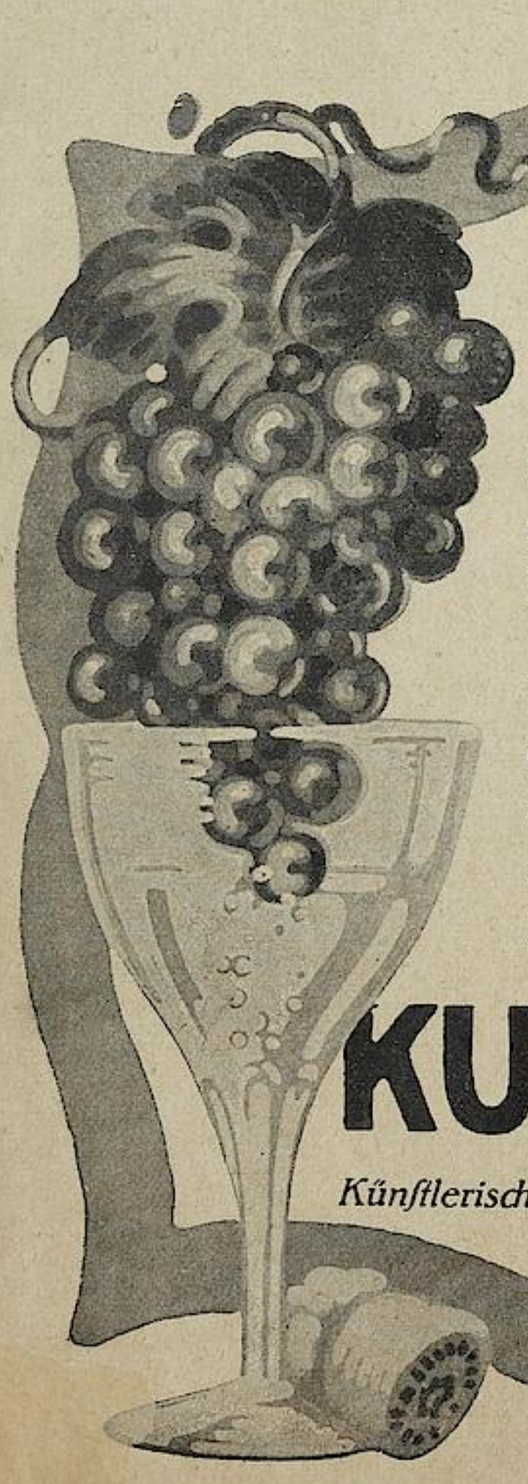
Zollt man Respekt nicht mehr dem Alten,
Das sich bewährt hat als bequem?
Bedrohn zersetzende Gewalten
Das straffe preußische System?
Ein jeder, der durch eigne Kraft
Dem Hoheitsakte Geltung schafft,
Der ist ein Mann nach meinem Sinne
Und wert, daß ich ihn liebgewinne.
Der Schwerpunkt liegt nicht in der Sache,
Der Schwerpunkt liegt in der Person.
Wenn ich z. B. niese oder lache,
Wenn mir entfährt ein leiser Ton,
Kurz, wenn ich irgend etwas mache,
So ist das eine Staatsaktion.

Drum ist's auch richtig, daß ein Mann wie ich
Die Andersdenkenden befehde
Und durch die Zeitung öffentlich
Ein ernstes Wort zum Volke rede.

(Nimmt einen Bleistift zur Hand und beginnt zu schreiben)

Ich weiß, daß vieles, was ich hier geschrieben,
Vom blöden Volke nicht verstanden wird;
Ich bin der alten Satzung treu geblieben
Und hab damit unsterblich mich — — — —

Chorus populi: — blamiert.



Naturrein!

Der überraschend grosse Erfolg unserer Marke "Kupferberg Riesling" beruht auf ihrer vollkommen reinnatürlichen Herstellungsweise aus nur edelsten, flüchtigen Rieslingweinen.

"Kupferberg Riesling" bildet daher den Inbegriff eines äusserst duftigen, leichten und "süffigen" Sekts, der stets denkbar beste Bekömmlichkeit gewährleistet und alkoholreichen, stark dosierten Champagnern entschieden vorzuziehen ist.

In jeder Weinhandlung zum Originalpreise M. 72.— für 12/1 Fl. ab Kellerei

KUPFERBERG RIESLING

Künstlerisches Album No. 39 (Luxusausgabe) kostenlos gegen 20 Pfg. in Marken für Porto etc.

Chr. Adt. Kupferberg & Co. * Mainz
Hoflieferanten Gegründet 1850.

GIPKENS
Deutsches Erzeugnis.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1914/0033
© Universitätsbibliothek Heidelberg

m. br. Ein Mann hat auf Grund der gesamten Dramen- und Bücherbesprechungen des Jahres 1913 den Versuch gemacht, ein klares Bild über die geistigen Kräfte des literarischen Jung-Deutschland zu gewinnen und ist dabei zu folgenden, für unsere Zukunft hocherfreulichen Resultaten gelangt: Wir besitzen

1. von Dramatikern, die an universeller Genialität und Gedankentiefe ungefähr dem Briten Shakespeare gleichkommen 831
2. von Dramatikern, die berechtigte Hoffnung geben, die kristallklare Schärfe Lessings oder den klassischen Stil Goethes zu erreichen 598
3. von Jüngern der scherzhaften Muse, die voraussichtlich der deutschen Nation das von allen Theaterdirektoren heißersehnte moderne deutsche Lustspiel schenken werden 507
4. von Romanciers, die es an grandiosem Humor und Tiefe der Weltanschauung mit Cervantes aufnehmen 613
5. von Satirikern, deren sprühender Geistreichtum nur mit Swift und Sterne verglichen werden kann 728
6. von Lyrikern aber, deren bessere Sachen unter allen Umständen den ewigen Perlen der Weltliteratur angereiht werden dürfen 2605

Summe: 5882

„Welch ein köstliches Ergebnis!“ ruft begeistert der Verfasser dieser statistischen Aufstellung und vergißt nicht zu bemerken, daß in obiger Aufstellung noch nicht die „Aphoristiker“ und „Gedankensplitterer“ einbegriffen sind! Ihre Zahl beträgt allein für Groß-Berlin, insbesondere Wilmersdorf, Charlottenburg, Friedenau, Schöneberg und Halensee: 11 900.

Glücksgefühl

Geht mir vom Leib mit all dem Faden,
Das euch den stumpfen Sinn bewegt!
Nicht soll die Seele mir's beladen,
Was Enver Bei für Pläne hegt;

Die Inselfrage ist mir schnuppe,
Und Mexiko ist mir egal,
Desgleichen jede Mächtegruppe
Und jeder Zaberner Skandal.

Selbst, wo der Fersch von Wied wird wohnen,
Ich schlafe ruhig drum, ich tu's,
Auch darum, ob man zwei Millionen
Bezahlt für einen van der Goes;

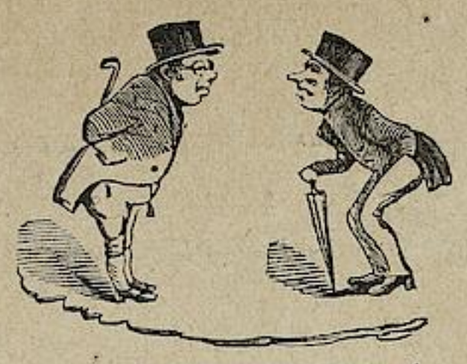
Ich jauchz' und juble Tag' und Nächte,
Von holdem Glücksgefühl gewiegt,
Weil immerdar zuletzt das Rechte
Das Wahre, Gute, Schöne siegt!

Und nie in allen frohen Stunden
Hab' ich, solang' ich denken kann,
Solch ungeheures Glück empfunden,
Ich wüßte wenigstens nicht, wann.

Vor Seligkeit kann ich nicht schlafen,
Ich jauchze laut mit Vehemenz:
Mein Hi-Ha-Hertling ward zum Grafen
Und — Orterer ward Exzellenz! w.

Verantwortlicher Redakteur: Paul Warncke in Charlottenburg. — Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gustav Gillhausen, Berlin. — Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 8. — Druck von Hempel & Co. G. m. b. H., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 7/8.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1914/0034
© Universitätsbibliothek Heidelberg



Müller. Det is doch aber eijentlich sonderbar, det Leutnant Schad jesagt hat, er hätte den Landjerichtsrat Kalisch natierlich verhaftet, weil der jemeent hatte, er, Schad, hätte ihm nischt zu sagen.
Schultze. Meenste?
Müller. Na jewiß doch! Er hatte ihm doch ooch janz un jar nischt zu sagen!
Schultze. Aber der Oberst Reuter hatte doch alles uff sich jenommen.
Müller. Na ja, da werden se ihm woll Schad loslassen müssen.
Schultze. Wat du sagst! Also schadlos —
Müller. Quatschkopp! Schad los!
Schultze. So! Na, aber weeßte, wat der Kreisdirekter Mahl is, der —
Müller. Mahl? Ach wat: Een Mahl is keen Mahl, un wenn Mandel nu Mahl jesagt hat —
Schultze. Wat hat Mandel mit Mahlen zu tun?
Müller. Na, er hat doch nich Mahlen lassen wollen.
Schultze. So? Na, nu kann er sich aber wat malen lassen!

w.

Müller. Eene scheene Jejend is die Provinz Tjzetschuan.
Schultze. Zur Jesundheit.
Müller. Nee, nee, so heeßt eene Provinz in China; da jibt et so schreckhafte Leite, die jar zu leicht den Kopp verlieren.
Schultze. Woso denn?
Müller. Na, alleene ins Jahr 1913 haben se dort 24 000 Leite jeköppt.

fr.

Um zu verhüten, daß Nixen mit nichts an auf Postansichtskarten kommen und dadurch mit der Polizei in Konflikt geraten, hat Gott Ägir angeordnet, daß sotane Nixen sich fortan nur im Damenbadeanzug oder mindestens doch im Hofballkostüm abmalen oder photographieren lassen.

Eine ähnliche Verfüguug auch in bezug auf die Nymphen würde sehr erwünscht sein.

Viktor Blüthgen zum Siebzigsten

Noch lange leuchte dir des Lebens Stern,
Noch lange wandre rüstig, vorwärts lugend!
Wohl schmückten siebzig Jahr' — ich sag' es gern —
Mit Ruhm auch dich, mit Weisheit und mit Tugend,
Allein das Greisenalter liegt dir fern,
Denn du lebst dauernd — in der Jugend! P. W.

---

fr. Die Dienstanweisung für die Kölner Schutzleute enthält die Bestimmung, daß gegen Frauenspersonen, die unter Kontrolle stehn, wegen Sittenpolizeikontravention dann nicht auf der Stelle einzuschreiten ist, wenn sie sich in Begleitung eines Offiziers in Uniform befinden. Es soll vermieden werden, den Offizier zu kompromittieren.

Andrerseits wird man aber das Einschreiten oft nicht aufschieben können, weil die Persönlichkeit der Frauenspersonen sonst nicht festgestellt werden könnte. Darum sind die Kölner Schutzleute angewiesen, in den obengenannten Fällen folgendes Verfahren zu beobachten. Der Schutzmann hat sofort den Polizeipräsidenten telephonisch herbeizurufen, der in einem Auto herankommt, sich der Dame und dem Offizier vorstellt und beide in die nächste Weinstube zum Sektfrühstück resp. Abendbrot einladet. Das Frühstück resp. Abendbrot ist so lange auszudehnen, bis der Polizeipräsident Gelegenheit erhält, den Offizier unauffällig von der Sachlage in Kenntnis zu setzen. Nachdem der letztere sich sodann diskret gedrückt hat, begleitet der Polizeipräsident die Dame in seinem Auto nach dem Polizeipräsidium, wo er sie dem diensthabenden Sittenwachtmeister übergibt. Die Kosten des Frühstücks werden von der Polizeikasse bezahlt, müssen ihr aber als sächliche Polizeikosten von der Stadt Köln erstattet werden.

✡ Das Zivil in Zabern ist an allem schuld. — — Es ist schuld daran, daß die 99er die ungemütlichen Quartiere der Schießplätze beziehen mußten. Aber seine Rache war damit noch nicht gestillt. Kurz vor dem Weihnachtsfeste nahte sich den Schießplätzen bei Bitsch und Hagenau von Westen her ein erfreuliches Maximum, das ein schönes Weihnachtswetter versprach. Da warfen sich die Zaberner ihm entgegen; die Kälte ihrer Empfindungen verwandelte das Maximum in ein Minimum von Gefühlen, und das Hundewetter war da. Also ist nur das Zivil von Zabern an den Schneeverwehungen und den Regengüssen schuld, die den Aufenthalt in Bitsch und Hagenau zu einem so ungemütlichen machten.

Die Wundermaid

Jerosse hieß die Wundermaid,
Die Wundermaid, so hold und gut,
Sie war so hochgebenedeit
Und schwitzte alle Woche Blut.
Und schwitzte Blut, Halleluja!
Im Pfarrgehöft zu Wodica,
Bei Laibach liegt's in Krain,
Ihr Frommen, stimmet ein!

Johannachen Jerosse ful
Oft in Verzückung, oft und gern;
Da stiegen von dem Fürstenstuhl
Herab sogar sehr hohe Herrn.
Hoch klingt das Lied, was will man mehr,
Vom Erzbischofe Stadeler,
Der hat sie auch besucht,
Dies sei allhier gebucht.

Herr Jeglic, der Fürstbischof, schrieb
Johannen den Empfehlungsbrief,
So daß kein Auge trocken blieb,
Wenn ihr das Blut vom Antlitz lief
Und von der Hand, Halleluja,
Im Pfarrgehöft zu Wodica,
Zu Wodica in Krain,
O Himmel, war das fein!

In hellen Haufen zog heran
Nach Wodica, Halleluja,
Die Pilgersmaid, der Pilgersmann,
Auf daß sie Heil gewönnen da;
Und fingen auf das rote Blut,
Man weiß doch nicht, wofür es gut,
Fing Wasser auf im Husch,
Drin Hannchens Hemd man wusch.

Doch weh! Der Böse gibt nicht Ruh',
Und neidet stets des Himmels Glück.
Hier sah er als Fiaker zu
Bei einem sonderbaren Stück:
Johanna ging zur Schlächterei
Und kaufte Kälberblut, ei, ei!
Und war dann hochbeglückt
Bald wieder ganz verzückt!

Da schleppte man, o Höllenqual,
Johannachen, die Wundermaid,
Gefühllos vor das Tribunal;
Es jammerte die Geistlichkeit.
Sie aber sprach: „Ein Nönnlein hat
Verführt mich einst zu dieser Tat,
Ein Nönnlein sanft und fromm,
Daß ich in Himmel komm'."

Da hat, o Herz, wie brennt die Wund',
Die Wundermaid von Wodica,
Gefühllos, kalt man eingespunnt.
Wie grausig, daß ihr das geschah!

Johannachen Jerosse sitzt.
Ob sie wohl wieder Blut geschwitzt
Jetzt mit Halleluja,
Wie einst zu Wodica? w.

Verantwortlicher Redakteur: Paul Warncke in Charlottenburg. — Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW 68. — Druck von Hempel & Co. G. m. b. H., Berlin.
Hierzu drei Beilagen

Wir bitten die Weiblätter zu beachten

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1914/0035
© Universitätsbibliothek Heidelberg

36

R

Schneestürme in Monarchien

Eine Verfügung, die das Strammstehen vor Hofzügen in die gehörige Form bringt, hat das Eisenbahnministerium erlassen. Es heißt darin: „Die Bahnwärter, Schrankenwärter und Hilfswärter, sofern letztere Dienstmütze tragen, haben bei der Vorbeifahrt kaiserlicher Sonderzüge mit der Front nach letzteren eine Stellung einzunehmen wie bei dem militärischen Kommando ‚Stillgestanden'." (Zeitungsnachricht.)

Die Schneeschipper haben mit „Faßt das Gewehr an" solange Front zu machen, bis — Tauwetter eingetreten ist.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1914/0036

© Universitätsbibliothek Heidelberg

ACAD. LESEH.
17.JAN.1914

37

Nr. 3 Berlin, den 18. Januar 1914 LXVII. Jahrgang

Kladderadatsch

„Was du ererbt von deinem Vater hast —“

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1914/0037
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Dieses Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Wochentage. Man bestellt bei den Postanstalten des In- und Auslandes, sowie in allen Buchhandlungen, Zeitungsspeditionen und beim Verlag.

Der vierteljährl. Bezugspreis für d. Blatt mit sämtl. Beilagen beträgt für In- u. Ausland 2,50 M., bei Zusendung unter Kreuzbd. für Deutschland u. Österreich 3 M., für alle andern Länder 3,50 M. Einzelne Nummer 25 Pf.

Alle Rechte für sämtliche Artikel und Illustrationen vorbehalten.

Copyright 18/1 1914 by A. Hofmann & Comp. in Berlin.

Wochenkalender

Montag, den 19. Januar

Montags geht das Reden los;
Alle Zeichendeuter,
Alle Menschen, klein und groß,
Sprechen nur von Reuter.

Dienstag, den 20. Januar

Dienstag — ach, es ist zu fad —
Dienstag hört man sprechen
Allerorten nur von Schad.
O, es ist zum Brechen!

Mi''woch, den 21. Januar

Anders als ein dürrer Stamm,
Ein vom Blitz geborstner,
Stehet aufrecht, stark und stramm
Heut der Leutnant Forstner.

Wochenkalender

Donnerstag, den 22. Januar

Heute hört — o welche Qual —
Jede Menschenwohnung
Nur vom Kreisdirektor Mahl
Sprechen ohne Schonung.

Freitag, den 23. Januar

Freitag ist ein Unglückstag.
Schnell und immer schneller
Spricht man, ob man will und mag,
Vom Pandurenkeller.

Sonnabend, den 24. Januar

Ach, der Satan hole doch
Dieses ewige Labern!
Schließlich fang' ich selber noch
An im Schlaf zu zabern.

M. Fr. Kladderadatsch

Das Urteil

Wohl uns! Beendigt ist die Predigt
Und aus die ewige Litanei;
Die Sache ist total erledigt,
Und die Verklagten, sie sind frei.
Nun gut! Das Heil lag in den Waffen,
Doch fragt besorgt sich mancher Mann:
Darf jeder selbst sein Recht sich schaffen,
Wenn er es sonst nicht finden kann?

Und könnte man es sonst nicht finden
Im großen deutschen Vaterland?
Ward der Gerechtigkeit, der blinden,
Das heilige Flammenschwert entwandt?
Wer war gesetzt, des Rechts zu walten,
Wem war das stolze Amt vertraut?
Und hätte der nicht standgehalten,
Wenn ihn ein Wetter rings umgraut?

Wer saß denn da im weisen Rate
Und sitzt noch heut auf hohem Gaul?
Sei's, wie es sei! Es ist im Staate,
Da unten irgend etwas faul!
Will man an reichbesetzten Tischen,
Vergnügen sich in ernster Stund',
Und will man nicht den Mund sich wischen,
So fahrt mal über diesen Mund!

Das ist in uraltdeutschen Gauen,
Im alten Elsaß, schlimmer Brauch:
Ein Wetterlé ist dort zu schauen,
Man spürt so wundersüßen Hauch.
Ein Wetterlé ist, wie ich meine,
Doch schließlich heut noch letzten End's,
Umstrahlt von hellem Glorienscheine,
Die Zierde unseres Parlaments!

Kladderadatsch
P. W.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1914/0038
© Universitätsbibliothek Heidelberg

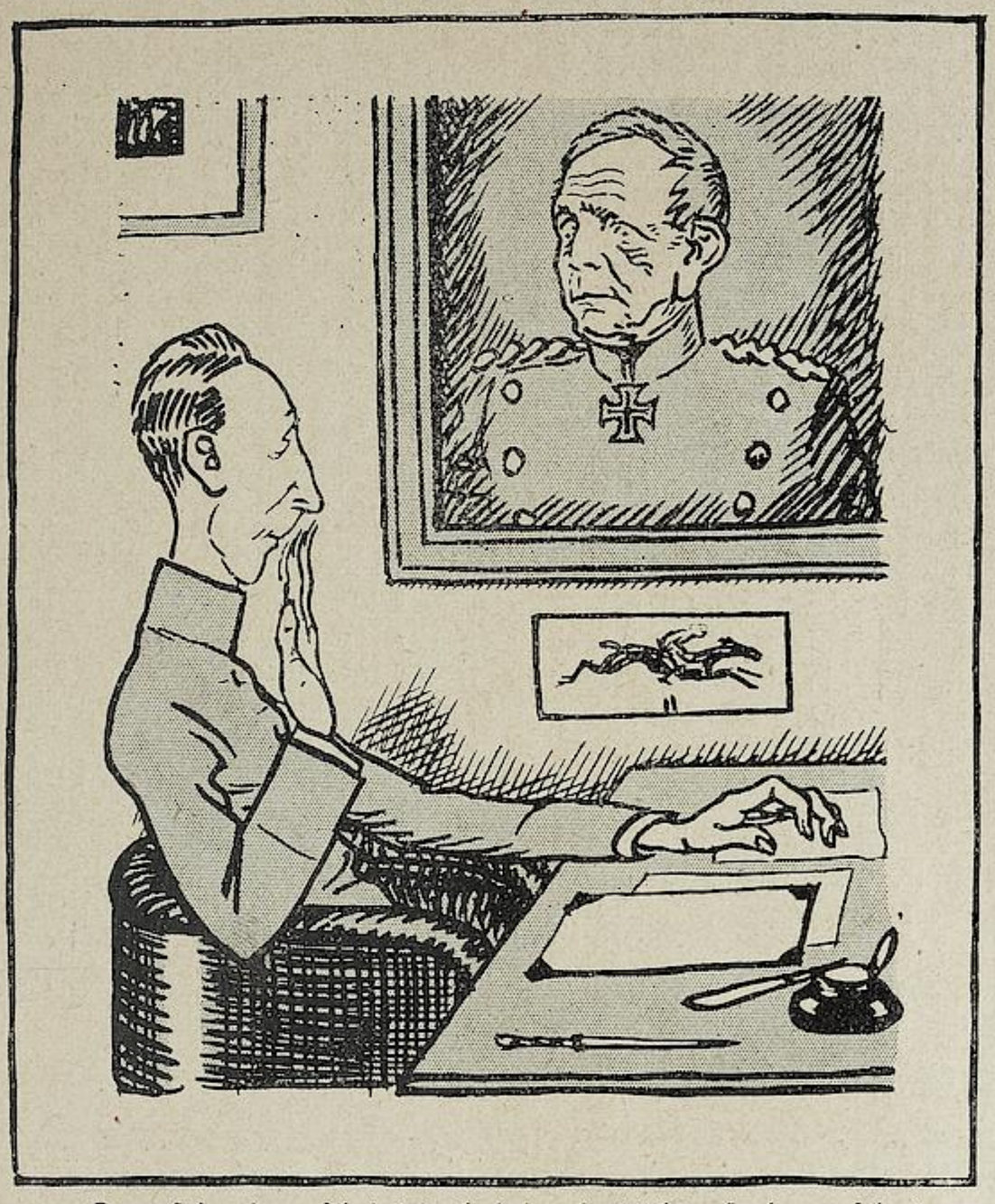
Nr. 3
Erstes Beiblatt

Kladderadatsch

Berlin,
den 18. Januar 1914

39

Monolog im Generalstabsgebäude



„Das Schweigen scheint doch keine so leichte Sache zu sein."

Ministerpräsident Graf von Hertling

Ministerpräsident v. Bethmann Hollweg: „Fatal! Nun bin ich eine — nachgeordnete Stelle!"

Böse Beispiele

Der Einjährige (Dr. juris) im Quartier: „Sei nicht närrisch, Gretchen. du weißt doch: alle militärischen Handlungen sind — nach Jagow — Akte der Staatshoheit — und dulden keinen Widerspruch!"

Wutschrei der Tripleentente

Liman v. Sanders ist türkischer Generalissimus geworden, Enver Bey — Kriegsminister! Wenn nun Freiherr von der Goltz — zum Sultan ernannt wird, fordern wir in Berlin Garantien, daß Allah und sein Prophet nicht preußisch werden.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1914/0039

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Kleiner Briefkasten für kurze Anfragen betr. Zabern

Sprachforscher in O. „Es ist ein Jammer!“ schreiben Sie. „Kaum hat man nun das prächtige Wort ‚Wackes‘, eine wahre Fundgrube für sprachvergleichende Studien, entdeckt, da wird es schon überall verboten, und keiner will es gebraucht haben!“ — Halten Sie sich an die nicht minder schönen „Dreckschwob“ und „Bettsch . . .“, die sind erlaubt.

Musiker in M. Die ganze „Tonart“ im Elsaß gefällt Ihnen nicht. Sie meinen: „Bald geht es in Dur, bald wieder in Moll, das wird nie ein ordentliches Stück.“ — O, es gibt auch eine Verbindung zwischen Dur und Moll, z. B. wenn es in einem Pandurenkeller hübsch mollig ist.

Frl. Amanda Kulicke, Berlin. „Wenn ich nun“, fragen Sie, „zusammen mit Elvira Naucke, Ingeborg Piefke und Senta Krawutschke geschlossen durch die Straßen von Zabern spazierte, würde das auch aufreizend wirken?“ — Hoffentlich nur reizend.

Paff & Co., Fabrik von „Sultan“-Zigaretten Sie bitten uns, darauf hinzuweisen, daß die Zigarette, die Leutnant v. Forstner angesichts der Tumultanten „so behaglich schmauchte“, aus Ihrer Fabrik bezogen war. — Es geschieht hiermit.

Zaberner Bürger. Bevölkerung und Beamte scheinen allerdings bei Ihnen etwas schwerhörig zu sein. Ob sie auch ein Maschinengewehr überhören würden?

Kassandra in Warnemünde. „Schmachvoll und bedrohlich“, rufen Sie, „sind die Polizeiverhältnisse im Reichslande. Man möchte — um es nach Art der ‚Norddeutschen Allgemeinen‘ auszudrücken — heulen wie eine zermürbte Greisin, wenn man so etwas liest!“ — Nun ja, zum Heulen ist dort allerdings manches, und an alten Weibern scheint auch kein Mangel zu sein.

Stud. cerev. Biermörder, Berlin. Ob der „Stoff“ im Zaberner „Karpfen“ gut ist, sodaß Sie Ihren Dämmerschoppen dahin verlegen könnten? — Wenn Sie im „Holzkomment“ noch auf der Höhe sind — warum nicht? Nur lassen Sie sich vorsichtshalber den Hausschlüssel zum Pandurenkeller geben!

Junge Mutter in Zabern. Es ist nett, daß Sie mit Ihrem Kleinen „Hopp, hopp, Reuter!“ spielen. Aber lassen Sie ihn nicht mit Kinderpistolen nach dem Posten knallen, denn das ist erstens nicht ungefährlich und zweitens meist gar nicht wahr. Einen „Frosch“ dürfen Sie ihm von Zeit zu Zeit spendieren.

Patriot in B. Es mißfällt Ihnen, daß man in Zabern während aller Krawalle die Momentphotographen, namentlich die ausländischen, so ungehindert ihr Handwerk hat betreiben lassen. Beruhigen Sie sich, die Momentaufnahmen sind sehr schlecht ausgefallen: alle Wackes haben gewackelt!

Ein Gutmütiger. Sie schreiben: „Wenn der Kreisdirektor Mahl noch bei der Suppe war, konnte er Aufruhr Aufruhr sein lassen. Sollte er die warme Suppe stehen lassen, die ihm sein eigener Vorgesetzter vorgesetzt hatte?“ Doch wohl! Er braucht nur die Suppe auszuessen, die er sich selber eingebrockt hat.

Feuerwehrmann in D. Sie begreifen nicht, wie der Branddirektor von Zabern immer über die Köpfe der Leute hinwegspritzen konnte, so daß sie „schließlich glauben mußten, es regnete.“ — Ja, so sind sie, die „Herren an der Spritze“! Nur nicht dahin treffen, wo wirklich was zu löschen ist, immer hoch in die Luft! Hat es Bethmann im Reichstage etwa anders gemacht?

Beyer's Tinten
KLEBSTOFFE & HECTOGRAPHEN SIND ANERKANNT DIE BESTEN.
EDUARD BEYER, CHEMNITZ.

Schlanke Figur durch Dr. Richters Frühstückskräutertee.
Bedeutende Gewichtsabnahme ohne Diät, ohne Berufsstörung. — Garantiert unschädlich, angenehmer Geschmack, sicherer Erfolg.
Ärztlich empfohlen! Viele Dankschreiben!
1 Paket Mk. **2.**—, 3 Pakete Mk. **5.**—. Nur echt mit Firma:
Institut Hermes, München 64, Baaderstraße 8.
ZEUGNISSE: Konstatierte 5 bis 6, ja sogar 9½ Kilo Abnahme in ca. 21 Tagen. ***Dr. med. Qu. in W.***
Der Erfolg war großartig; werde Ihren Tee künftig statt anderer Entfettungsmittel gerne verordnen, da er wirklich gut u. von bester Wirkung ist. ***Dr. med. H. M. in St.***
Habe zu meiner großen Freude 40 Pfd. abgenommen. ***Fr. M. in D.***
Warnung! Um Täuschung mit minderwertigen Nachahmungen zu vermeiden, bitte genau auf die Firma: **Institut Hermes, München** zu achten, da nur dieses, seit Jahren bewährte Fabrikat, volle Garantie für Echtheit, Güte und Wirksamkeit bietet. Alles andere weise man zurück.

Rheumatiker Gichtiker Zuckerkranke
sollten unbedingt
Lauchstädter Brunnen
trinken!
Der Brunnen kann für diese Leiden nicht warm genug empfohlen werden. Er hat schon vielen Tausenden die denkbar besten Dienste geleistet. **Naturgemäße Haustrinkkur. Der Brunnen ist zu beziehen direkt durch den**
Brunnenversand der Heilquelle zu Lauchstädt in Thüringen
oder durch die Depots.

Auslands-Reklame

Anzeigen für ausländische Zeitungen und Zeitschriften, auch Gelegenheits-Anzeigen, wie Vertreter-, Reisende-Gesuche usw., vermitteln wir **prompt** und **billigst.** Durch eine besondere **Auslands-Abteilung** unterhalten wir umfangreiche Beziehungen zu den Zeitungen des Auslandes und sind in der Lage, günstigste Bedingungen einzuräumen. Wir übernehmen die Uebersetzung der Anzeigen in die betreffenden Landessprachen wie auch die Ausarbeitung von Insertionsplänen, Kostenanschlägen usw. usw

Annoncen-Expedition Rudolf Mosse

Berlin / Breslau / Dresden / Düsseldorf / Frankfurt a. Main / Hamburg / Köln a. Rhein / Leipzig Magdeburg / Mannheim / München / Nürnberg / Prag / Strassburg i. Els. / Stuttgart / Wien / Zürich

Bewährt als linderndes Mittel vorzüglich bei katarrh. Affektionen und chron. Brustleiden

In den Apotheken:
ENGELHARD'S Isländisch Moos-Pasta gegen HUSTEN u. HEISERKEIT
80 Pfennige.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1914/0040
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Alleinige Anzeigen-Annahme
RUDOLF MOSSE
Annoncen-Expedition für sämtliche Zeitungen Deutschlands und des Auslandes
in Berlin SW 19, Breslau, Dresden, Düsseldorf, Frankfurt a. M., Halle a. S., Hamburg, Köln a. Rh., Leipzig, Magdeburg, Mannheim, München, Nürnberg, Prag, Straßburg i. E., Stuttgart, Wien, Zürich

Kladderadatsch

ANZEIGENPREIS
für die viergespaltene (48 mm breite) Nonpareille-Zeile oder deren Raum Mark 1,—

Nr. 3 Zweites Beiblatt | Berlin, den 18. Januar 1914 | LXVII. Jahrgang

Das Komitee zum „Austritt aus der Küche“

„Minna, zeige diesem Klassenstaat die Kraft der deutschen Frau und folge dem Rufe: ‚Austritt aus der Küche‘!“

Dr. Ernst Sandow's

Künstliche Mineralwassersalze:
Biliner, Emser, Fachinger, Friedrichshaller, Homburger, Karlsbader, Kissinger, Marienbader, Neuenahrer, Ofener, Salzbrunner, Salzschlirfer, Sodener, Vichy, Wiesbadener, Wildunger und viele andere.

Fruchtsalz
ein erfrischendes, beruhigendes und vorteilhaft die Verdauung regelndes Mittel.

Kohlensäure-Bäder
haben sich am längsten bewährt und bleiben noch heute die einfachsten und **billigsten.**

Langsame, stetige Gasentwicklung
Kohlensäure-Bäder aller Systeme, auch natürliche, greifen emaillierte und Metallwannen an. Um dies bei meinen Bädern zu vermeiden, gebrauche man meine Schutzeinlage.

Sauerstoff-Bäder

Dr. Ernst Sandow, chemische Fabrik, Hamburg 30.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1914/0041
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Briefkasten

Bad Oeynhausen. O.: Der „Bad Oeynhausener Anz." (Nr. 295) schreibt von einer Versammlung des Bundes der Landwirte: „Den Vorsitz in der Versammlung wird der Erbmarschall Freiherr v. d. Recke (Obernfelde), Landesvorsitzender der Provinzialabteilung Westfalen des Bundes der Landräte führen." Bund der Landwirte und Bund der Landräte ist Jacke wie Hose.

Berlin. G. B.: In Nr. 607 der „Kreuzzeitung" finden wir folgendes Inserat: „Knabenlehrerin mit Latein sucht wegen Todesfalls sofort Stellung. Antr. an die Exp. d. Ztg." usw." Bei dem Deutsch der Knabenlehrerin ist Karlchen Mießnicks Latein zu Ende. — In einem Programm des „Goethe-Schumann-Bundes" heißt es: „Am Flügel Kapellmeister Fritz Bäcker, Musikdirektor der Kgl. Oper a. D." Unsinn! Die Kgl. Oper ist nicht a. D. Weder außer Dienst, noch an der Donau, noch am Dalles. — Übrigens frdl. Gruß von R. H. — W.! Die „Weser-Zeitung" (Nr. 24146) enthält einen Bericht mit der Überschrift „Die Zaberner Scheißaffäre." Das ist das „ei" des Kolumbus.

Berlin-Zehlendorf. J. C.: Unter Hinweis auf die Mitteilung am Schluß des Briefkastens mit bestem Dank abgelehnt.

Bernsdorf i. Erzgebirge. J. O.: Im „Lichtensteiner Anz." (Nr. 290) macht der Gerichtsvollzieher von Lichtenstein bekannt: „Montag am 15. Dezember 1913 soll im gerichtlichen Pfandraum ein Posten Herren-, Damen-, Kinder- und Kamelhaarschuhe öffentlich versteigert werden." Herren, Damen, Kinder einerseits und Kamele andererseits sind keine Gegensätze, denn es gibt sowohl Herren als Damen und Kinder, die Kamele sind.

Breslau. X.: Der „Töpfer" (Nr. 50) schreibt: „Wir können uns in einem besonders drastischen Falle, der sich vor 10 Jahren dort abspielte, erinnern, daß der entlassene Vorsitzende zirka achtköpfiger Familienvater, tüchtiger Arbeiter und lange Jahre im Betriebe war." Achtköpfig! Ach, wie wird Erzberger diesen Mann beneiden; er kann ja zu gleicher Zeit acht Reden halten!

Bruchsal. B.: Das „Sportbl." (Nr. 13) enthält ein begeistertes und begeisterndes Gedicht zum Stiftungsfest des Vereins „Internationale Hundefreunde", aus dem wir wegen Raummangels leider nur folgende Stelle wiedergeben können:

„Aber eines können wir nicht umgeh'n,
an gewissen Tagen, ist Herr Neumann
nicht gern geseh'n,
und zwar alle halb' Jahr, wo er verlangt:
‚Lademann und Söhne',
da denkt so mancher sich im Stillen,
könnt' ich dem das abgewöhnen.
Stiller Denker, sei bescheiden,
tu' deine Rechnung stets begleichen, denn
merke:
wegen nicht Begleichen ließ er unlängst
fünfe hintereinander streichen."

Von Herrn Neumann muß man sagen:

Die schönsten und innigsten Wünsch' er
Hat für Doggen, Pudel, Terrier und
Pinscher.

Buenos Aires. B.: Die „Deutsche La Plata Ztg." vom 3. Dezember bespricht eine Vorstellung im Teatro Politeama, bei der nach Orchesterstücken von Wagner und Mendelssohn zwei Akte der Operette „Der fidele Bauer" gegeben wurden und schreibt: „Daß dadurch auch die Pausen zwischen den einzelnen Piezen stark abgekürzt wurden, war eine weitere Folge dieser Zusammenkoppelung von Rennpferd und Maulesel." Rennpferd und Maulesel können so kurze Pausen zwischen den Piezen nicht recht vertragen.

Burgstädt. R.: Der „Burgstädter Anz." (Nr. 298) meldet aus Straßburg: „Das Schreiben des Berliner Zeitungspräsidenten v. Jagow gegen das Straßburger Kriegsgericht hat hier großes Staunen hervorgerufen." Das ist natürlich nur ein Druckfehler; es muß heißen „des Polizeitungspräsidenten".

Chemnitz. E. K.: Im „Chemnitzer Tagebl." (Nr. 356) lesen wir folgende Anzeige: „Durch die glückliche Geburt eines munteren Mädchens wurden hocherfreut Bruno, Frieda und Johanna Meyer, Chemnitz." Sie scheinen Herrn Bruno Meyer für einen modernen Grafen Gleichen zu halten. Das stimmt aber nicht. Durch eine solche Geburt werden doch noch andere Menschen als gerade die Eltern erfreut. Bruno und Frieda Meyer sind offenbar die Eltern; Johanna Meyer ist wahrscheinlich eine ebenfalls erfreute Tante.

Dresden. M. Z.: Mit bestem Dank abgelehnt.

Duisburg. D.: Die „Rhein- und Ruhr-Zeitung" (Nr. 649) behauptet von der ermordeten Gräfin Mielzcynski: „Die 38jährige Gräfin war eine gefeierte Schönheit und seit 14 Jahren mit Graf Mielzcynski verheiratet. Der Ehe entstammen drei Kinder im Alter von 8—16 Jahren." O, o!

Geestemünde. K.: In dem „Boten an der Katzbach" (Nr. 141) lesen wir folgende Anzeige: „Freundliche Einladung! Die ältere schlanke Dame aus Goldberg in Schwarz mit dem innen weißen Hut, die am Sonntag ihre lieben Verwandten in Breslau durch die Entreetür beobachten wollte, aber durch sechs Straßen dann schnell entfloh, wird dringend gebeten, bald wiederzukommen, da die Vorhänge weg sind. Der Knüppel steht in der Ecke!" Es will uns beinahe scheinen, als wenn diese „freundliche Einladung" recht wenig freundlich gemeint sei.

Guben. Hi.: Mit bestem Dank abgelehnt.

Gütersloh. W. W.: Mit Dank abgelehnt.

Halle. H. S.: In der „Saale-Zeitg." (Nr. 592) sich folgende Anzeige: „Von besserem, wenn auch diskretem Herkommen wird ein gesundes Kind von 1—2 Jahren gegen einmalige Vergütung als eigenes nach einer Provinzialstadt angenommen, kommt in beste Hände." Wenn nur das bessere Herkommen, von dem das Kind angenommen werden soll, auch ein gutes ist! Das Bessere ist oft der Feind des Guten.

Hamburg. A. D.: Die „Hamb. Nachr." (Nr. 2) enthalten einen Bericht über die „Neujahrsfeier 1914 am Kaiserhofe." Es heißt da: „Das große Wecken bewegte sich dann nach den Klängen des Liedes: Freut euch des Lebens im Schlenderschritt zu Portal I hinaus über den Schloßplatz, Schloßfreiheit und Schloßbrücke, die Straße Unter den Linden hinab bis zum Brandenburger Tor und zurück." Das Lied „Freut euch des Lebens im Schlenderschritt" ist uns nicht bekannt. Es muß neu sein. Sollte Theo unter die Dichter gegangen sein?

Hannover. N. N.: Das „Hannoversche Tageblatt" (Nr. 11) schreibt: „Martha Freye, Konzertsängerin, hier, sang kürzlich in Berlin mit schönem Erfolge. Die ‚Tonkunst' lobt das außerordentlich geschmackvolle Organ, welches sie dem Oratoriengesang zuweist. Aber auch ihre Liebesgaben zeugten in Auffassung und stimmlicher Wiedergabe von großer Seelenwärme und reifem Verständnis." Warum nicht? Liebesgaben zeugen ja oft von Seelenwärme und reifem Verständnis. — D. R: S. Zwochau.

Hildesheim. E. P.: In Nr. 5 der „Hildesheimschen Zeitung" lesen wir unter der Überschrift „Sport": „Northeim, 7. Januar. (Vorsicht, falsches Geld!) In einer hiesigen Wirtschaft wurde gestern ein falsches Einmarkstück vereinnahmt, das das Münzzeichen A und die Jahreszahl 1906 trägt." Ein netter Sport, der wohl gehörig Sporteln abwirft.

Kiel. W. T.: Das „Adreßbuch der Stadt Kiel" für 1912 enthält unter der alphabetischen Zusammenstellung der Gewerbe folgendes: „Müllschlucker. Müller, Carl, Ziegelteich 7." Guten Appetit!

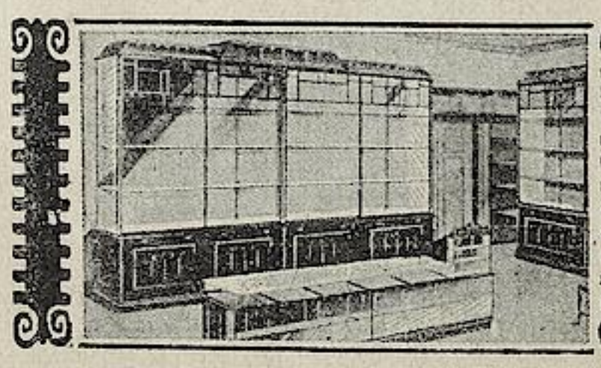
Klein-Glienicke. G. G.: Nach der „Täglichen Rundschau" (Nr. 20) hat der Ministerpräsident v. Bethmann Hollweg am 13. Januar im preußischem Abgeordnetenhaus gesagt: „Die von den verbündeten Regierungen vorgeschlagene Ausdehnung der Erbschaftssteuer auf Dezernenten fand keine Annahme im Reich. Ich habe immer diesen Wendepunkt der Dinge für einen verhängnisvollen gehalten." Auch wir halten diesen Wendepunkt der Dinge für einen überaus verhängnisvollen. Hoffentlich ist die Sache nicht erblich, sodaß wenigstens die Deszendenten der Dezernenten blechen müssen.

Leipzig. R. S.: In Nr. 135 der „Leipz. N. N." heißt es in der Romanfortsetzung: „Der Prinz versuchte vergebens, die geistesabweisende Künstlerin zu grüßen, und blickte ihr verwundert nach." Über eine Künstlerin, die den Geist von sich abweist, war der Prinz mit Recht verwundert.

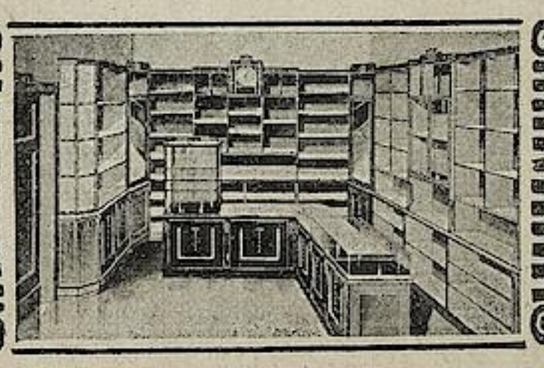
Lübeck. M. W.: Der „Lübecker Generalanzeig." (Nr. 297) enthält folgendes Inserat: „Zu kaufen ges. e. Festung mit Soldaten aus bess. Hause. Ang. m. Pr. u. H. 78 a. d. Exp." Immer nobel! — D.: Mit bestem Dank abgelehnt.

Marburg a. L. E. L.: Die „Frankfurter Ztg." (Nr. 316) schreibt über eine Expedition ins Himalayagebirge: „Sie erforschte sechs große Täler und durchquerte den 35 Kilometer langen Drung-Drung-Gletscher. Die Expedition machte zahlreiche topographische Aufnahmen und wurde berichtet, daß einem Postbeamten in Briesen (Westpreußen) jüngst das 30 Kind geboren wurde." Und darum Räuber und Mörder!

Mühlhausen (Thüringen). H.: Der „Mühlhäuser Anz." (Nr. 302) enthält folgendes Inserat: „Tanzunterricht. Mein



Laden-Einrichtungen
Ladenschränke, Ladentisch-Glasaufsätze und alle sonstigen Glasmöbel für Ladenbedarf liefern in vorzüglichen und gediegenen Ausführungen
ERNST **Rockhausen** SÖHNE **Waldheim** i/S. 5
Gegründet 1866, 3 Fabriken mit Dampfbetrieb
Eigenes Sägewerk, Personal ca. 300



UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1914/0042
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Winterkursus beginnt Montag d. 5. Jan. 1914 . . . Preis 6 M., zahlbar in zwei Raten. Kein Kleiderzwang, keine Nebenkosten.“ In diesem Kursus scheinen Nackttänzer und Nackttänzerinnen ausgebildet zu werden. Und die Berliner Staatsanwaltschaft, die sich für Ansichtspostkarten so sehr interessiert, versagt hier vollkommen!

München. L. T.: Die „München-Augsburger Abendzeitung“ (Nr. 354) behauptet, Professor Merkle habe im „Tag“ geschrieben: „Aus diesen Gründen habe ich in Übereinstimmung mit zahlreichen Vorstellungen, trotz dringender, gewiß gut gemeinter Warnungen, trotz der Voraussicht mannigfacher Mißdeutungen nach reiflicher Überlegung eine meines Wissens auch sonst gebrauchte Formel: Decreto: me submitto (Ich erkläre: ich unterwerfe mich), unterschrieben.“ Karlchen Mießnick behauptet, diese Übersetzung sei nicht richtig; er hält submitto für den Dativ von submittus. — Der „Oberbayerische Generalanz.“ (Nr. 297) regt sich darüber auf, daß gegen einen Jesuitenpater ein Haftbefehl erlassen sei, und schreibt: „Müssen solche schmachvollen Zustände nicht das Knirschen des ganzen inneren Menschen erregen?“ Es ist schon schrecklich, wenn der äußere Mensch knirscht, aber noch schrecklicher, wenn dies der innere tut.

Naumburg a. S. v. P.: Leider nicht geeignet. Besten Dank.

Neunkirchen. W. d. l. S.: Die „Saar- und Bliesztg.“ (Nr. 285) enthält folgende Anzeige: „Wer richtet einer Modistin und Damenschneiderin an einer längst empfundenen Bedürfnisstelle eine Filiale in Weiß-, Kurz-, Woll- und Modewaren ein?“ Eine Bedürfnisstelle — das ist die Stelle, wo man sterblich ist.

Neustadt a. H. A. K.: Der „General-Anz.“ von Neustadt vom 3. Nov. schreibt: „Stürmischer, berechtigter Beifall folgte dem großzügigen Vortrage, nach dem nun wuchtig und klangvoll vom Männerchor die Sonnet'sche Ballade ‚die Leipziger Völkerschlacht‘ aufklang, ganz prächtig, speziell von den Tenören und Bässen, gesungen.“ Weniger gut waren die Soprane und Alte, die die Harmonie des Männerchors etwas störten.

Nürnberg. Der „Fränkische Kurier“ (Nr. 651) zählt in seiner Rubrik „Neu eröffnete Konkurse“ eine Reihe von Firmen auf, darunter die folgenden: „Ihringen: Handelsmann Hermann Block. Lyrische Tragödie in vier Akten von Gabriele d'Annunzio, Musik von Pietro Mascagni. Thalheim: Kaufmann Edmund Beyer.“ Es ist hieraus nicht klar zu erkennen, ob die Pleite eine Tragödie oder ob die Tragödie eine Pleite ist.

Ohrdruf. Der „Thüringer Waldbote“ (Nr. 301) sagt von dem in Neu-Mecklenburg ermordeten Forschungsreisenden Deininger: „Auf Veranlassung des Oberförsters Holz wurde er nach Neu-Guinea gesandt, um in Neu-Mecklenburg Fortpflanzungen vorzunehmen.“ Ein „Waldbote“ denkt natürlich dabei nur an Fortpflanzungen von Forstpflanzen.

Osnabrück. H.: Nach der „Osnabrücker Zeitung“ (Nr. 12811) stand auf der Tagesordnung einer Sitzung der städtischen Kollegien von Osnabrück: „Anfrage des Bürgervorsteher-Kollegiums betr. unzulängliche Beeinflussung der Abstimmung.“ Es ist noch ein Glück, daß die unzulässige Beeinflussung der Abstimmung oft unzulänglich ist.

Paderborn. P.: Nach dem „Westfälischen Volksblatt“ (Nr. 341) hat König Ludwig an der Hoftafel zu München zu dem anwesenden Kaiser gesagt: „Vertrauensvoll schaut das deutsche Volk zu Ew. Majestät empor, dessen ratlose Fürsorge für die Größe des Reiches es dankbar anerkennt.“ Der Kaiser soll in seiner Fürsorge ratlos sein? König Ludwig scheint manchmal recht bajuvarisch massiv zu sein. — Dasselbe Blatt spricht von einer Unterredung, in der der Rektor der Berliner Universität Dr. Planck „gegenüber einer Abordnung der bahnärztlichen Studenten“ eine Erklärung über den Studentenstreik abgegeben hat. Die Bahnheilkunde ist jetzt ein besonderes Fach der Medizin; das Bahnweh hat eben sehr zugenommen.

Reichenbach (Vogtl.). A. K.: Die „Leipziger Neuesten Nachr.“ (Nr. 345) sagen von der Genossenschaft Leipziger Hausbesitzer: „Die Tätigkeit der Genossenschaft beschränkt sich nur auf Leipzig und die einverleibten Vororte; Mitglieder können nur Hausbesitzer werden, welche einem Lausbesitzerverein angehören.“ Also wohl nur Lausbuben.

Rheinbischofsheim. K.: Die „Kehler Ztg.“ (Nr. 299) enthält ein Gedicht über die Gemeinderatswahl in Kork, dessen letzte Strophen folgendermaßen lauten:

„Drum komm ich euch zu raten,
Wählt meine Kandidaten,
Es wird euch nie gereu'n.
Nein, es wird schöner werden,
Wenn gar kein räudig Schäfchen,
Mehr in der Herd' wird sein.

Dann wird der Frieden herrschen!
Bei Schwägern und bei Vettern,
Und alle lieben sich.
An Brücken, Weg und Stegen,
Ist uns nicht viel gelegen,
Wenn alles einig ist.“

Wenn nur an der Sache nichts anderes ungereimt ist, als die Endworte werden — Schäfchen und herrschen — Vettern!

Rohrbach. M. D.: Die „Rostocker Ztg.“ (Nr. 350) schreibt über den Bau des Bollwerks im Christinenhafen: „Die hohe Schutzpfahlreihe . . . . ist ziemlich regelrecht gerammt und noch in Takt.“ Ja, ja, da liegt Musike drin.

Sonneberg. C. R.: Die „Sonneberger Ztg.“ (Nr. 291) meldet aus Laucha a. U.: „Um die Bürgermeisterstelle haben sich 205 Herren beworben, von denen vier amtierende Bürgermeister und zwei Staatssekretäre in die engere Wahl kommen.“ Nun ja, wenn Berlin einen pensionierten Staatssekretär zum Bürgermeister hat, warum soll sich nicht Laucha a. U. dasselbe leisten können?

Zwickau. Z.: Im „Zwickauer Tagebl.“ (Nr. 299) empfiehlt jemand seine Polizeihunde mit folgenden Worten: „Nur diese beiden Polizeihunde, welche so hier im Dienste der Menschen und für den öffentlichen Sicherheitsdienst allein als vollkommenste Spezialisten im Kriminal-Deteltiv-Spurensuchen und Personen-Ermittelungen ganz Hervorragendstes leisten, sind von so hoher Schulung, daß selbige nach der neuesten Kriminalistik im Polizeihundstudium und im besonderen nach meiner eignen Erkenntnis der höheren Schöpfung verborgener Gewalten, so überzeugend sicher auf Grund der Naturgesetze, daß somit demselben ich die scheinbar nur unlösbaren oder noch so dunkelsten Taten ans Tageslicht auszuarbeiten imstande bin.“ Ob die Spürnase der beiden Polizeihunde scharf genug ist, um auch durch die Wirrnisse dieses Satzes hindurchzufinden?

Zwochau. N.: Das „Hann. Tagebl.“ (Nr. 13) schreibt: „Der Papst hat den Kardinal, Staatssekretär Merry del Val, zum Erzpriester an der St. Peterskirche und zum Präfekten der Kongregation der Kirchenfabrik St. Peter an Stelle des verstorbenen Kardinals Rampolla ernannt“ Sie meinen, daß der Papst hinter diese „Fabrikation“ Dampf bringen will? — O nein, Kirchenfabrik ist ein dem kanonischen Recht angehöriger Ausdruck und bedeutet Kirchenvermögen. Die sonderbare Bezeichnung erklärt sich daher, daß fabrica ecclesiae ursprünglich Kirchenbauamt hieß und dann auch auf die von dem Kirchenbauamt verwalteten Einkünfte bezogen wurde.

Bei der großen Menge der an uns gerichteten Zusendungen müssen wir um Geduld bitten, wenn sich die Aufnahme der Beiträge verzögert. Die Beantwortung und Aufnahme jeder Einsendung ist uns ebenso unmöglich wie die Aufbewahrung der uns unverlangt zugehenden Manuskripte. Zurückgesandt werden diese nur, wenn der Sendung das erforderliche Porto in Briefmarken beigefügt ist. — Honoriert werden Briefkastenbeiträge nicht.

Redaktionsschluß: 14. Januar 1914.

Die Redaktion des Kladderadatsch.

Einem Energie welle

durchfährt den Körper, macht ihn munter, empfänglich, vollmobil und löst ein freudiges Einsetzen hochgespannter Körperkraft, geistige Frische, Stimmung und Genussfähigkeit aus beim Gebrauch von 2 Stück der echten KOLA-Pastillen DALLMANN (gen. Dallkolat)

1 Schtl. Dallkolat M. 1.— in Apoth. u. Drogenhdlg. DALLMANN & Co., Schierstein a. Rh.

Wasserreinigung, Filterpressen, Armaturen, Pumpen A. L. G. DEHNE, Maschinenfabrik, Halle S.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1914/0043

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Panke und Wuhle

Berlin hört eine Schreckenskunde jetzt
In seines Nichts durchbohrendem Gefühle;
Es hört und steht erstarrt und ist entsetzt:
Es steigen, ach, die Panke und die Wuhle.

Getreten krümmt sich selbst der kleinste Wurm,
Das gilt in Rom, Berlin und in Schönlanke.
Es rast das Wasser und es heult der Sturm.
Es steigen, ach, die Wuhle und die Panke.

Es fällt der Regen, fällt der Schnee herab
Und grausen Schrecken bringt die Nacht, die kuhle.
Es tut sich auf ein ungeheures Grab,
Es steigen, ach, die Panke und die Wuhle.

Wenn solche Stützen wanken und vergehn,
Dann kracht zusammen auch die letzte Schranke.
Wenn Stürme alles durcheinanderwehn,
Dann steigen, ach, die Wuhle und die Panke.

Es ist auf keinen Helfer mehr Verlaß,
Das Nörgeln lernt man jetzt schon in der Schule.
Die ältesten Berliner werden blaß:
Es steigen, ach, die Panke und die Wuhle.

Das Wetter kracht in heller Rebellion,
Des freut sich schadenfroh der Feind, der Franke.
Die Tugend wankt, es wankt Altar und Thron,
Es steigen, ach, die Wuhle und die Panke.

Huhu!

Nein, o nein, und aber nein!
Nein, das kann und darf nicht sein.
Ferne hört man's so im Dunkeln
Munkeln:
Traugott Jagow, unser holder,
Unsres Erdensteins Vergolder,
Er, der Regler unsrer Gassen,
Solle uns demnächst verlassen,
Sitzen sollt im Regimente
Er als Oberpräsidente.

Dieses hören wir mit Grausen,
Doch mit Brausen
Wird der Hehre aufwärts trabern,
Packt euch Zittern nicht und Zabern?

w.

Die Münchener Korps und die Vergnügnngssteuer

m. br. Ein Münchener Korps wurde, wie die Zeitungen berichten, für seine Semester-Antrittskneipe vom Magistrat zur Vergnügungssteuer herangezogen! Um nun derartigen Eventualitäten in Zukunft zu entgehen, hat das Korps beschlossen, die künftigen Einladungen zur Semester-Antrittskneipe in einer Form zu veröffentlichen, die diese Kneipe mehr als Trauerandacht für das vergangene Semester erscheinen läßt:

Unterfertigter erfüllt hiermit die traurige Pflicht, seine A. H. A. H. und i. a. C. B. i. a. C. B. von dem endgültigen Hinscheiden des alten Semesters gebührend in Kenntnis zu setzen. Wir fordern unsere A. H. A. H. und i. a. C. B. i. a. C. B. auf, zu der Trauerandacht für das alte Semester mit dem vorgeschriebenen Trauerflor zu erscheinen. Die für diese Sitzung ausgewählten Lieder des Kommersbuches werden mit gedämpfter Stimme gesungen! Im Anschluß daran findet eine Begrüßung des neuen Semesters durch einen Trauersalamander statt, der im langsamen Tempo auf Filzdeckeln gerieben wird. Bei der zum Schlusse stattfindenden Trauerfidelitas sollen alle Lieder nach der Melodie des Chopinschen Trauermarsches gesungen werden.

Eventuelle Bierreden haben sich von allen humoristischen Auslassungen fernzuhalten. Sie sind — zur Vermeidung der Erhebung einer Vergnügungssteuer — acht Tage vorher bei dem Magistrat der Königlichen Bayerischen Residenzstadt München anzumelden und im Originaltext vorzulegen.

P. S. Witze dürfen unter keinen Umständen auf der Kneipe gerissen werden, besonders aber nicht über den Münchener Magistrat!

Das Ergebnis

Verantwortlicher Redakteur: Paul Warncke in Charlottenburg. — Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gustav Gillhausen, Berlin. — Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 8. — Druck von Hempel & Co. G. m. b. H., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 7/8.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1914/0044
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Deutscher Rat

Hier diesen Schatz von Worten trag'
Im Kopf bis an den letzten Tag:
Impuls, Deliberation
Und pro praeterito,
Partiale Kapitulation
Und e contrario.
Stabilität und Kompetenz
Und exemplifizieren,
Hegemonie und Konnivenz
Sowie analysieren;
Intelligenz und eklatant
Und auch Föderalisten,
Analogie sowie frappant,
Sodann Unitaristen.
Auch Krypto- und selbst Phanero-
Republikaner merket;
Capitis deminutio —
Wie das den Brägen stärket!
Es folgt die Deklaration
Und Konzession,
Mein lieber Sohn;
Videant consules! Ja, seid
Auf eurer Hut! Die Bill of right
Ist wirklich nicht so ohne,
Wie ich mit Ernst betone.
Instruktion, Kopulation,
Na, kurz und gut, man weiß wohl schon.
Auch pro futuro klingt nicht platt,
Merkt's euch fürs Rigorosum;
Vexilla regis prodeat —
Privilegium odiosum.
Auch kann man noch so nebenbei
Wohl mediatisieren
Und ganz gemütlich, eins, zwei, drei,
Die Sprache demolieren. —

Und der die Worte unverzagt
Im Herrenhaus gesprochen,
Graf Yorck, der ist – er hat's gesagt –
Gut deutsch bis auf die Knochen! w

Kino-Reklame

e. p. In den Hauptstraßen Berlins wurden kürzlich die Passanten in nicht geringe Aufregung versetzt durch die Verteilung von Zetteln, auf denen fett gedruckte Sätze meldeten: Gräßliche Schiffskatastrophe! Tausend Menschen ringen in den Wogen mit dem Tode! — Bei näherem Zusehen freilich mußte man erkennen, daß es sich nicht um die Nachricht von einem wirklichen Schiffsunglück handelte, sondern nur um eine Reklame für den Hauptmann-Film „Atlantis".

Warum haben die Kinotheater sich solcher Reklame nicht schon früher bedient? Die prächtigsten Gelegenheiten haben sie unbenutzt vorübergehen lassen. Hätte z. B. auf den Richard-Wagner-Film nicht mit folgenden kräftigen Sätzen hingewiesen werden können: Kontraktbruch eines bekannten Kapellmeisters. (Wagners Flucht aus Riga.)

Revolution in Dresden. Barrikadenbau in den Straßen. Das Militär schreitet ein. Viele Verhaftungen.

Ein Kunstskandal in München. Der König gibt dem Drängen der Bevölkerung nach.

Für den Kleopatra-Film hätte sich empfohlen: Mobilmachung! Die Einschiffung der Invasionstruppen erfolgt!

Aufsehenerregender Selbstmord durch Schlangenbiß.

Und hätten nicht auch diese Sätze Aufsehen erregt: Dutzende von Löwen stürzen sich auf eine wehrlose Menge!

Ein Stadtviertel durch eine Feuersbrunst vernichtet.

Der Cäsarenwahnsinn des Kaisers.

Sie wären doch eine prächtige Reklame gewesen für den Kolossalfilm „Quo vadis?".

Lustige Leier
von Louis Herrmann. Preis gebunden . . Mk. 2,25.
Jedem Freunde feinen Humors mit drastischen Pointen, aber auch allen, die gesellige Kreise durch Vorträge erheitern wollen, kann Louis Herrmanns »Lustige Leier« als ein Schatz von unzweifelhafter Wirkung empfohlen werden.
Durch alle Buchhandlungen zu beziehen.
Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68

Vorbildung z. Einjähr.-, Prim.-, Abit.-Prtg. i. Dr. Harangs Anst., Halle S. 64.

Echte **Briefmarken** sehr billig. Preisliste für Sammler gratis. **August Marbes, Bremen**

Der Aufruf für die Hilfsbedürftigen an der Ostsee

Das Ständige Komitee für die durch Hochwasser betroffenen Hilfsbedürftigen hat jetzt folgenden Aufruf veröffentlicht:

Weite Gebiete unseres Vaterlandes sind durch Sturmfluten schwer betroffen. An dem größten Teile der Ostseeküste Preußens sind durch Bruch der Dünen, Deiche und sonstigen Schutzanlagen eine große Anzahl von Ortschaften unter Wasser gesetzt und an Haus, Land, Vieh und Vorräten schwere Schädigungen verursacht. Hilfe, und zwar baldige und ausgiebige Hilfe, tut dringend not, um viele unschuldig ins Unglück geratene Mitbürger vor Not und wirtschaftlichem Verfall zu bewahren. Neben der vom Staate und den beteiligten Kommunalverbänden zu erwartenden Hilfe ist ein kraftvolles Eingreifen der freien Liebestätigkeit dringend erforderlich. Unser Volk, das schon bei so mancher Notlage Hilfsbereitschaft und Opferwilligkeit gezeigt hat, wird mit warmem Herzen und offener Hand auch für diese unsere notleidenden Brüder eintreten.

Wir bitten demgemäß alle hilfsbereiten Frauen und Männer unseres Vaterlandes, überall Sammlungen zu veranstalten und alle Spenden, auch die kleinsten, entweder durch Vermittlung der zu errichtenden Provinzialkomitees oder direkt hierher abzuführen. Über die eingehenden Gaben wird demnächst öffentlich quittiert werden. — Das Bureau des Komitees befindet sich Berlin NW. 40, Alsenstraße 10. Die Zahlstellen werden noch bekanntgegeben.

Der Protektor:

Wilhelm, Kronprinz des Deutschen Reiches und von Preußen.

Das Präsidium:

v. Dallwitz, Minister des Innern; v. Kröcher, Wirkl. Geheimer Rat; Freiherr v. Spitzemberg, Kabinettsrat und Kammerherr vom Dienst Ihrer Majestät der Kaiserin und Königin; Emil Selberg, Kommerzienrat; Schneider, Geh. Ober-Reg.-Rat und Vortragender Rat im Ministerium des Innern, Mitglied der Ständigen Kommission; R. v. Koch, Kommerzienrat, Direktor der Deutschen Bank, Schatzmeister.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1914/0045
© Universitätsbibliothek Heidelberg

w. In Berlin ist im Sommer eine Postkarte beschlagnahmt worden, die eine aus dem Fenster sehende, weinende Frau mit einem Kinde auf dem Arme und einen auf der Straße enteilenden Mann in Reiseanzug zeigt. Die beschlagnahmenden Schutzleute konnten über den Grund keine Auskunft geben, in der Verhandlung vor der Strafkammer aber wurde seinerzeit festgestellt, daß die Dame keinen Trauring trüge, und daß also die Karte auf einen außerehelichen, demnach unzüchtigen Verkehr hinweise. Die Angeklagten wurden verurteilt, das Reichsgericht hob aber das Urteil auf. In der erneuten Verhandlung vor dem Landgericht I erfolgte wieder Verurteilung.

Das Gericht scheint dabei übersehen zu haben, daß die Dame den Ring aus irgendeinem Grunde abgelegt, z. B. ihn zum Goldschmied oder auf das Versatzamt geschickt haben konnte, denn man kann doch unmöglich gleich das Schlimmste denken! Übrigens wird es nun auch klar, warum so viele Damen der Friedrichstraße immer noch unbeschlagnahmt einherwandeln; sie pflegen stets einen Trauring am Finger zu tragen. Wie wir hören, sind ferner im Zoologischen Garten eine Anzahl von Postkarten beschlagnahmt worden, auf denen ein Storch dargestellt ist, weil dieser Vogel zweifellos auf den geschlechtlichen Verkehr, auch den außerehelichen, hinweist. Überhaupt soll mit den Darstellungen aus der Vogelwelt aufgeräumt werden, weil sie in anzüglicher Weise andeuten, daß manche Leute einen Vogel haben, und weil Vögel Eier legen, und das Ei etwas Unsittliches ist, weil es durch den Verkehr — unter Umständen — befruchtet werden kann. Außerdem dienen die Daunen und Federn der Vögel zur Füllung des Bettes, und an ein Bett dürfte wohl kein gesitteter Mensch denken können, ohne schamrot zu werden.

Aus Stambul

Vor mehreren Jahren wollte der Sultan Abdul Hamid bei einer seiner Töchter eine Blinddarmoperation vornehmen lassen; er verlangte jedoch, daß ihm vorher die Ungefährlichkeit der Operation an einem Versuchsobjekt bewiesen werde. Darauf nahmen die Ärzte im Hospital einer Frau, die an Mittelohrentzündung litt, in der Narkose kurzerhand den Blinddarm fort; und da die Operation gelang, wurde nun die Prinzessin gleichfalls operiert. Erst vor kurzem hat nun die als Versuchskaninchen mißbrauchte Frau erfahren, was mit ihr geschehen ist, und sie klagt nun auf Schadenersatz.

Die arme Frau wird aber wohl mit ihrer Klage wenig Glück haben. Ein restitutio in integrum erscheint schwer ausführbar und wenig wünschenswert. Auch von einem Schadenersatz in bar kann wohl kaum die Rede sein; denn eine Wertbemessung des Blinddarms ist äußerst schwierig. Die meisten Menschen, bei denen dieser Wert in Frage kommt, halten sehr wenig von dem Besitz des Blinddarms und zahlen dem Chirurgen sogar manchmal Riesensummen, damit dieser sich überhaupt dazu hergibt, ihnen den Blinddarm fortzunehmen. Schließlich ist es aber überhaupt fraglich, ob hier ein Anrecht auf irgendwelchen Schadenersatz vorliegt. Nach Jagowscher Auffassung würde es sich hier zweifellos um einen Akt der Staatshoheit handeln. Die Ärzte mußten, um den Befehl des Sultans, die Prinzessin zu operieren, ausführen zu können, diesem einen beweiskräftigen amputierten Blinddarm vorlegen und waren deshalb nicht allein berechtigt, sondern sogar verpflichtet, diesen fortzunehmen, wo sie immer ihn fanden.

COGNAC MEUKOW
an Bord S. M. Yacht „Hohenzollern" und an vielen fürstlichen Höfen.

Von zahnärztlichen Autoritäten als das Beste empfohlen. Unbedingte Haltbarkeit.
Jdeal-„Zett" Hygiene
Zahnarzt Zielinski Warschau
Jdeal „ZETT" Hygiene
Millionen im Gebrauch
D.R.P.
BÜRSTENFABRIK ERLANGEN A.G. vorm. EMIL KRÄNZLEIN.
Überall zu haben. Man achte auf Schutzmarke „Schwan" und das geschützte Wort „ZETT"

Bei Anfragen und Bestellungen bitten wir, auf die Anzeige im Kladderadatsch Bezug zu nehmen Der Verlag des „Kladderadatsch".

Schöne Auswahlen weit unter Catalogpreis
Briefmarken
Grosse Liste frei
Wilh. Sellschopp, Hamburg 1, Barkhof 22.

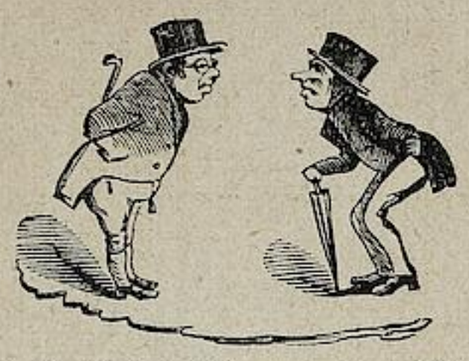
Technikum Hildburghausen
Höhere u. mittl. Masch.- u. Elektrot.-Schule. Werkm.-Schule.
Anerkannte Hoch- und Tiefbauschule.
Staatskommissar. Programm frei.

LEITZ
PRISMEN-FELDSTECHER
FÜR HEER u. MARINE
SEE u. GEBIRGE
REISE u. SPORT
THEATER u. JAGD
VON
M. 90- bis M. 205-
Zu beziehen von allen grösseren optischen Handlungen oder direkt von
E. LEITZ WETZLAR Optische Werke
Man verlange Spezialliste K.

MORFIUM etc. Entwöhnung ohne Zwang
Godesberg b. Bonn-Rh. Prosp. frei, Sanator. Schloss Rheinblick Dr. Mueller
Entwöhn. Kur. Erholungsbed. ALKOHOL
Nerv. (Schlaflose) Gegr. 1899

Verantwortlicher Redakteur: Paul Warncke in Charlottenburg. — Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gustav Gillhausen, Berlin. — Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 8. — Druck von Hempel & Co. G. m. b. H., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 7/8.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1914/0046
© Universitätsbibliothek Heidelberg



Müller. Det find' ick komisch von den Kreisdirektor Mahl, det er von det Essen bei den Unterstaatssekretär Mandel nich jleich nach Zabern zurückjefahren is.

Schultze. Det konnt' er doch nich. Er mußte doch warten, bis seine Zeit jekommen is.

Müller. Ach Quatsch! Seine Zeit war da.

Schultze. Nee, nee. Det mußte der Mandel bestimmen. Erst wie er sagte: Mahlzeit, da war Mahl'n seine Zeit da. fr.

Müller. Merkwürdig is det doch: det Militär redt von Radau uff die Straße in Zabern, und die Juristen sagen, et wäre allens ruhig jewesen. Eene Partei muß sich doch verhört haben, aber welche?

Schultze. Natürlich die Staatsanwälte und Richter.

Müller. Woso denn jrade die?

Schultze. Na, Mensch, die sind doch aus ihren Beruf ans Verhören jewöhnt. m. l.

Heil!

Nun hat er in der Tat ihn!
Er hat ihn, ja, er hat ihn!
Den er so lang und heiß ersehnt,
Den wir verloren schon gewähnt,
Um den viel Qual schon litt er,
Und der doch wohl ihm zieme,
Dem guten Clemens Thieme,
Den Roten Adler dritter!

Er hat ihn! Heil! Er hat ihn!
Hat einer 'n Storch, der brat' ihn! w.

Parsifal-Nachrichten aus dem östlichen Deutschland

m. br. Wir entnehmen dem „Werschkuller Intelligenzblatt": Die Parsifal-Liebhaberaufführung in Pischkupönen, die zusammen mit dem Gänsekegeln und der Fahnenweihe des Vereins „Fröhlichkeit und Alle Neun" stattfand, erreichte ein sehr respektables Niveau, wenn auch die Ankündigung als „Romantische Oper mit aktuellen Wandel-Einlagen" etwas von der gewohnten Bayreuther Aufmachung abwich.

Drechslermeister Otto Perkuhn, der sich am Vorabend hatte rasieren lassen, gab einen tüchtigen Parsifal. Nur brüllte Perkuhn zu sehr in den ersten Szenen, so daß er, wie ein Parkettbesucher richtig bemerkte, zeitweilig mehr einem reinen Ochsen als einem reinen Toren glich.

Sehr unliebsam wurde bemerkt, daß sich unter den „Blumenmädchen" die Frau des Steuererhebers Motzkus befand, eine Dame, die für diese Rolle beträchtlich zu dick erscheint. Das Publikum hätte aber immerhin den Takt bewahren müssen, sie beim Auftreten nicht bei ihrem Spitznamen „Kaffeetonne" anzurufen. Recht forsch in der Erscheinung war Fräulein Auguste Porekeit als Kundry; auch die Zischlaute, die durch eine Zahnlücke bei ihr hervorgerufen werden, waren diesmal nicht so unangenehm vernehmbar wie am ersten Weihnachtsfeiertage, als sie beim Ball der Fleischerinnung Schillers „Glocke" deklamierte.

Der Amfortas des Magistratsbuchhalters Mälzkat (er ist übrigens auf dem Theaterzettel als „Abortas" gedruckt) wäre besser zur Geltung gekommen, wenn er seine Rolle so gut gekonnt hätte, wie sein Schwager, der Friseur Petrich, der den Gurnemanz geradezu brillant heruntersang; nur die patriotische Einlage „Das treue deutsche Herz" hätte er sich besser schenken können. Zu tadeln ist, daß während des weihevollen Karfreitagszaubers die beiden stadtbekannten Lümmels der Töpferwitwe Stremplat, die störende Grunzlaute hervorbrachten, hinausgeschmissen wurden. Damit hätte man bis zum Abschluß warten können! Das Bild der Burg Monsalvat hatte Malermeister Fritz Kadgiehn hergestellt. Die Fenstergardinen und Blumentöpfe wirkten aber an dieser Stelle durchaus verfehlt.

Wir bitten die Beiblätter zu beachten

Parlamentsbericht

von Moritz Krojanker, parlamentarischem Spezialberichterstatter der „Samotschiner Nachrichten"

Im Herrenhause steht der Antrag des Grafen Yorck von Wartenburg zur Beratung, der preußische Ministerpräsident solle dem Reichskanzler ordentlich auf den Kopf spucken.

Graf v. Behr-Behrenhoff: Ich wiederhole alles, was der Antragsteller sagen wird.

Graf Yorck v. Wartenburg: Der französische Konvent war eine Konfirmandenversammlung gegen den Deutschen Reichstag. Dieser denkt an nichts anderes als an den Plan, Preußen mit Elsaß-Lothringen unter der erblichen Dynastie Wetterlé zu vereinigen. Wenn das Herrenhaus nicht wäre, so wäre schon vor 25 Jahren Bebel Deutscher Kaiser geworden. Na und Bethmann Hollweg! Er ist nichts als eine partielle Kapitulation vor der unitarischen Demokratie. Diese blamable Konnivenz des prinzipalsten Adjutanten der Monarchie ist ein Attentat auf den preußischen rocher de bronce. Der Ministerpräsident — à la bonheur, aber dem Reichskanzler traue ich nicht über den Weg. Der Reichstag war so frech, ihm sein Mißtrauen auszusprechen.

Ministerpräsident v. Bethmann Hollweg: Ich habe mit dem Reichskanzler gesprochen und bei dieser Unterredung den Eindruck gewonnen, daß er nicht so schlimm ist, wie er hier gemacht wird; er ist ein gar nicht übler Kerl. Sollte er aber einmal wirklich über die Schnur hauen wollen, so würde ich mir von ihm nicht an den Wimpern klimpern lassen. Der König von Preußen hält den Deutschen Kaiser an der Kandare. Also fürchten Sie nichts! Das Deutsche Reich ist nun einmal da; wir müssen uns mit ihm abzufinden suchen.

Fürst Hatzfeld: Nachdem das ganze Haus und alle Richtungen in ihm so ausführlich zu Wort gekommen sind, beantrage ich, die Debatte so fest wie möglich zu schließen.

Graf Yorck v. Wartenburg: Hoffentlich bessert sich der Reichskanzler.

Oberbürgermeister Körte: Nur keine Abstimmung, sonst merkt man da draußen etwas!

Stadtdirektor Tramm: Ich bin für das Mißtrauensvotum gegen den Kanzler, aber ich möchte dies nicht offen aussprechen.

Graf Yorck v. Wartenburg: Mißtrauensvotum? Zu einem solchen wäre ich nie fähig, selbst dann nicht, wenn der Kanzler, wie hier, mein Vertrauen nicht genießt.

v. Buch: Auf das Volk mögen gewählte Parlamente Rücksicht nehmen! Dem Herrenhause ist das Volk Wurst.

(Das Volk draußen: Mir das Herrenhaus auch.)

Der Antrag, in dem Yorck sein Vertrauen und Wartenburg sein Mißtrauen ausspricht, wird angenommen. m. fr.

Verantwortlicher Redakteur: Paul Warncke in Charlottenburg. — Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW 68. — Druck von Hempel & Co. G. m. b. H., Berlin.

Hierzu zwei Beilagen

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1914/0047
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Die Sendung der heiligen Michaele oder der bayrische Segen

Vater Ludwigs gute Seele
Sendet eine ganze Masse
Seiner besten Michaele

Erster, zweiter, dritter Klasse,
Daß den Braven dieser Erde
Allerhöchster Dank nun werde!

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1914/0048

© Universitätsbibliothek Heidelberg

ACAD. LESEH.
24. JAN. 1914

49

Nr. 4 Berlin, den 25. Januar 1914 LXVII. Jahrgang

Kladderadatsch

Dem Kaiser ist vom Arzt das Holzhacken als Bewegungskur verordnet worden.

„Halt doch mal stille, Willem, et is Mittag, ick bringe Essen."

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1914/0049
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Dieses Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Wochentage. Man bestellt bei den Postanstalten des In- und Auslandes, sowie in allen Buchhandlungen, Zeitungsspeditionen und beim Verlag.

Der vierteljährl. Bezugspreis für d. Blatt mit sämtl. Beilagen beträgt für In- u. Ausland 2,50 M., bei Zusendung unter Kreuzbd. für Deutschland u. Österreich 3 M., für alle andern Länder 3,50 M. Einzelne Nummer 25 Pf.

Alle Rechte für sämtliche Artikel und Illustrationen vorbehalten. Copyright 25/1 1914 by A. Hofmann & Comp. in Berlin.

Wochenkalender

Montag, den 26. Januar

Wir haben mit vielem Vergnügen empfunden,
Daß Zabern nunmehro vom Schauplatz geschwunden;
Doch fragten wir uns schwer besorgt:
Wo kriegen wir künftig den Stoff geborgt?

Dienstag, den 27. Januar

Auf, Brüder! Lasset die Gläser klingen,
Dem Kaiser heute ein Hoch zu bringen!
Schon fünfundfünfzig! In Ruh und Streit
O wie so schnell enteilt die Zeit!

Mittwoch, den 28. Januar

Es rühren die Herzen sich wieder und Leiern,
Den Herrn v. Reuter als Bismarck zu feiern;
Es regt sich laute Begeisterung,
Allein sie kommt nicht so recht in Schwung.

Wochenkalender

Donnerstag, den 29. Januar

Was aber sollen, ihr guten Leute,
Singen und klingen wir denn wohl heute?
Kamen wir denn so ganz auf den Hund?
Nein, vielmehr auf den — Preußenbund.

Freitag, den 30. Januar

Man möchte vor Scham sich fast verschleiern
Vor den Schwaben, den Sachsen und Bayern!
Ein Trost nur ist es, der uns labt,
Daß Bayern einen Sigl gehabt!

Sonnabend, den 31. Januar

Borussia sitzt in ihrer Kammer
Und rauft das Haar in wildem Jammer:
Bringt einen Mann mir, der mich stützt
Und mich vor meinen Freunden schützt!

P. W. Kladderadatsch

An Bethmann

Ich habe dich ja oft befehdet,
Herr Bethmann, hier im offenen Streit,
Doch was die „Preußen“ jetzt geredet,
Das ist zu viel, das geht zu weit.
Erst kam Herr Yorck und dann – o Jammer –
Die Rechte in der zweiten Kammer!
Und nun, ach, fiel der schwerste Schlag
Vom sogenannten Preußentag.

So konnte hören man's und lesen:
An allem, was die Linke tat,
Ist Bethmann Hollweg schuld gewesen,
Er ruinierte Reich und Staat.
Den Zoll vom Inhalt jeder Scheuer
Und die Vermögenszuwachssteuer
Und der Reichslande Parlament
Schuf er, des Nörglertums Agent.

Die Wehrgesetzresolutionen,
Der Arbeitswilligen schwachen Schutz,
Das ekle Reichsgesetz vom Wohnen
Litt er, der Rechten nur zum Trutz.
Und daß von neuem stets entflammte
Der Wahlrechtsrummel, der verdammte,
Das machte — hieß es früh und spät —
Die Bethmannsche Passivität.

Dem Preußentag dient er zum Spotte,
Dort ward er heftig ausgezischt,
Dort ist der Reichstag eine „Rotte“
Und als „Gesellschaft“ „höchst gemischt“.
Des Reichstags sogenannte Helden,
Die machen — mit Respekt zu melden —
Im ganzen Jahre nichts als Mist,
Was Bethmann Hollwegs Schuld nur ist.

Wenn er der Kanzler wär', der wahre,
— So rufen sie — müßt' er im Trab
Die Kerle reiten auf Kandare,
Doch dazu ist er viel zu schlapp.
Denn von des Königs Demos Schranzen
Läßt er sich auf der Nase tanzen.
Der Preußentag bleibt fest und stramm
Und sendet ihm kein Telegramm.

Ach, solcher Gegner Sympathien
Gewinnt man nicht, wenn weich man blieb.
Da muß man forsch vom Leder ziehen,
Die beste Deckung ist der Hieb.
Mit Westarp rufe, Kanzler: Götter!
Kreuzbombenhimmeldonnerwetter!
Nun leide nicht, daß man dich narrt!
O Bethmann Hollweg, werde hart!

Kladderadatsch
M. Fr.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1914/0050
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Nr. 4
Erstes Beiblatt

Kladderadatsch

Berlin,
den 25. Januar 1914

Monolog

Richard III.-Bethmann: „Nun ward zum Winter unsres Mißvergnügens
Glorreicher Sommer durch die Rede Yorcks!“

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1914/0051

© Universitätsbibliothek Heidelberg

1731744

Flaschen

weniger Absatz hatte laut Statistik die deutsche Sektindustrie im letzten Rechnungsjahre. Trotzdem ergab sich gegen das Vorjahr ein Mehrumsatz von ca. 23% bei dem modernen Sekt

Schultz Grünlack

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1914/0052

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Nr. 4
Zweites Beiblatt

Kladderadatsch

Berlin,
den 25. Januar 1914

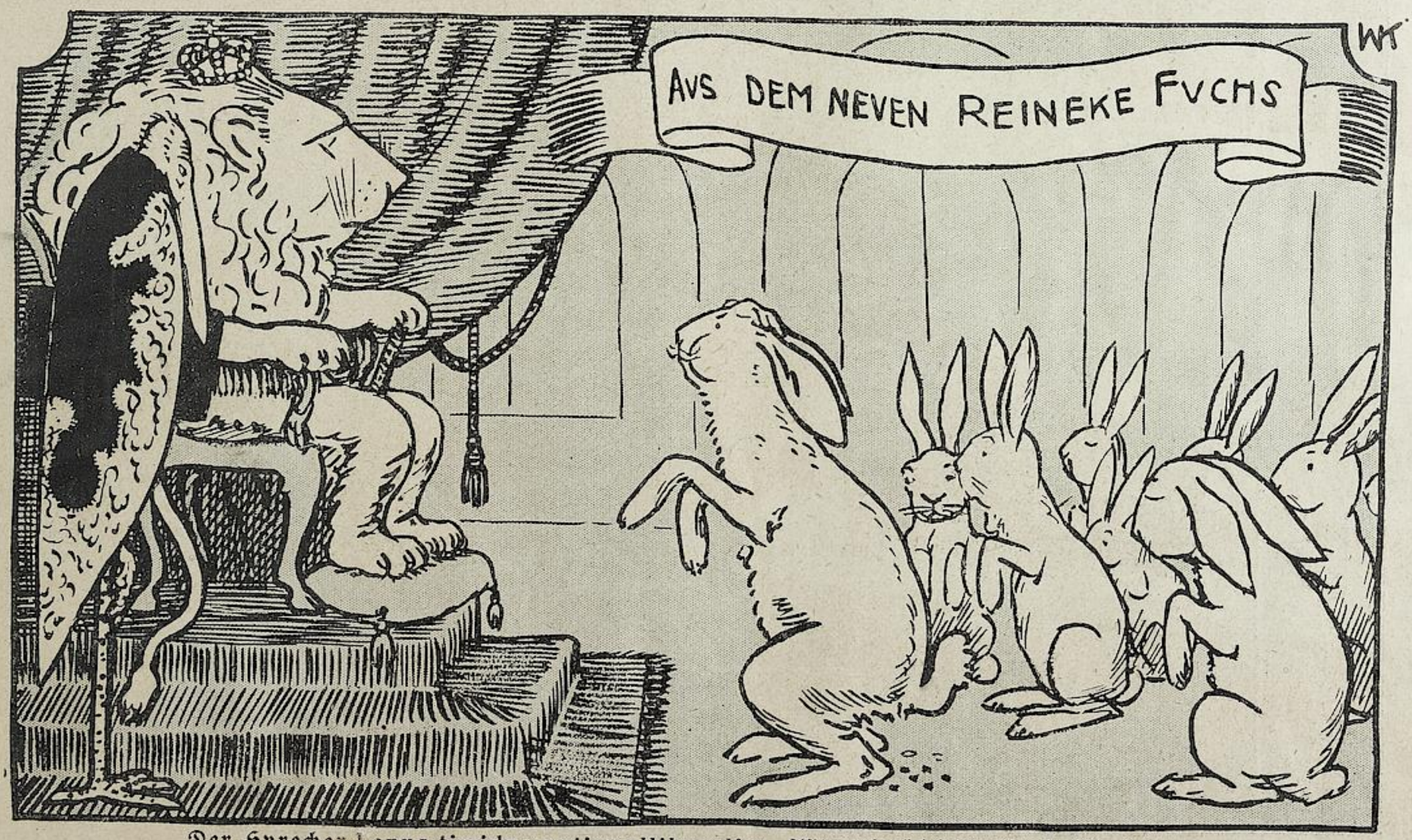
Anmeldung bei Petrus

Ein himmlischer Messengerboy: „Negus Menelik ist tot und bittet, einen guten Platz für ihn zu reservieren."
Petrus: „Wenn der Kerl mich noch einmal uzt, soll er sich — zum Teufel scheren!"

Anfrage in Albanien

Fürst von Wied: „Ist denn die Wohnung für mich, zum Donnerwetter, immer noch nicht fertig?"
„Nee, der Kronleuchter, das Thronhimmelbett und der Geldschrank sind noch immer nich angekommen!

Aus dem neuen Reinecke Fuchs



Der Sprecher Lepus timidus nationalliberalis: „Allergroßmächtigster Herr! Wir beteuern, daß wir keine — Parlamentsherrschaft erstreben!"

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1914/0053

© Universitätsbibliothek Heidelberg

König Lear

m. br. „Hochverehrter Meister", schrieb ich an Bassermann, „Ihr Lear ist gigantisch, riesenhaft, abgrundtief, herrlich — nur konnte ich bei dem Räuspern, Spucken, Gucksen, Schnurgeln, Husten, Kölstern, Röcheln und Würgen, das ihn besonders in der Szene auf der Heide im dritten Akt so furchtbar quälte, die Worte — Shakespeares nicht gut hören!"

„Sie sind ein ihdjott," erwiderte mir der Künstler brieflich in seiner hübschen und ausdrucksfähigen phonetischen Schreibweise, „ain kallp, ain ründfih! Ferschtehn sie mich, sie tummes rünozeroß!"

Diese freundlichen, aufmunternden Worte veranlaßten mich, den Mimen in seiner Wohnung persönlich in der erwähnten Angelegenheit zu interpellieren.

„Wie alt schätzen Sie ungefähr den König Lear?" fragte mich Bassermann, indem er gleich in medias res ging.

„Ungefähr 70—80 Jahre."

„Gut. Wie Sie wissen, hat sich der alte Herr, wenn er im dritten Akt auftritt, schon einige Tage bei sehr schlechtem Wetter auf freier Heide, im eisigen Nordwind, nur sehr notdürftig bekleidet, herumgetrieben, muß also — verstehn Sie mich! — nach menschlicher Berechnung einen Rachen-, Lungen-, Nasen-, Kehlkopf- und Halskatarrh, vor allem aber eine Verschleimung der Luftwege und Sprachwerkzeuge haben, die ein lautes, deutliches Sprechen — abgesehen davon, daß ein gebrechlicher Mensch in diesem Alter an und für sich nie und nimmer so lange Satzperioden, wie sie der Dichter dem ‚Lear' in der Heideszene in den Mund legt, reden kann — einfach ausschließt. — Seinen blödsinnigen Schnupfen habe ich dabei überhaupt noch nicht in Anrechnung gebracht."

„Dann ist doch aber Shakespeare, wenn er einen solchen ‚Lear' dichtet, der bei hochgradiger Influenza eine so starke, herrliche, machtvolle und zusammenhängende Sprache redet, — ainfach ain ihdjott, ain kallp, ain ründvieh!"

Bassermann nickte beistimmend und warf mich, da er die Angelegenheit nunmehr als erledigt betrachtete, die Treppe hinunter.

---

w. Der welfische Nienburger „Deutsche Volksbote" begrüßte die Welfenversammlung, auf der Freiherr v. Schele kürzlich des Herzogs von Cumberland Einverständnis zur Fortsetzung des Kampfes gegen Preußen und das Reich verkündete, mit folgenden Worten:

„Wenn einer, den der Hunger plagt
Und der am Leben schier verzagt,
Ein Brötchen nahm und schuldig blieb,
Der gilt vor aller Welt als Dieb.
Doch fällt dem Nachbar man ins Land
Mit Heeresmacht und Mord und Brand,
Reißt Krone ihm und Macht vom Haupt,
Nachdem man ihm sein Land geraubt —
Dann wird gefeiert man als Held,
Das ist Gerechtigkeit der Welt;
Der kleine Dieb wird streng gerichtet,
Der große wird als Held bedichtet."

Das treffliche Blättchen hat leider nur zu recht. Und jeder Fühlende wird es gewiß mit ihm beklagen, daß der „große Dieb", der dem Nachbarn Krone und Land raubte und als Held „bedichtet" wird, ausgerechnet König Wilhelm I. und nicht König Georg V. von Hannover war. Das ist um so mehr zu bedauern und zu bejammern, als in letzterem Fall der „große Dieb" Georg gewiß von dem herrlichen Barden als Held bedichtet worden wäre, der jene oben angeführten gewaltigen Klänge seiner unsterblichen Leier entlockt hat. Mit welcher Begeisterung hätte der welfische Homer wohl den hehren Monarchen gefeiert, der zum Überfluß sogar seinem eigenen Volke schon Erhebliches genommen hatte, nämlich die mühsam errungene freie Verfassung. Ach, um was für einen herrlichen Heldensang ist doch die Welt gekommen!

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1914/0054
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Nr. 4
Drittes Beiblatt

Kladderadatsch

Berlin,
den 25. Januar 1914

In der feudalen Schneiderwerkstätte des Yorck von Wartenburg

Der entsetzte deutsche Altmeister: „Gerechter Himmel, der Kerl will wieder die — Main-Naht auftrennen!“

Kahlebutz

In Spandau fand eine Gerichtsverhandlung gegen einen Gesundbeter Weißenberg statt.

Das war der Ritter Kahlebutz,
Der war im Leben gar nichts nutz,
Er soff wie eine Rübe,
Und wurde ihm der Beutel schlapp,
Fing er sich einen Krämer ab,
Und diesem ging es trübe!

Ein Luder war der Kahlebutz:
Kein Mägdelein fand vor ihm Schutz,
Ob sie auch noch so sittig.
Auch flucht' er wie ein Türk' und Heid',
Drum nahm ihn — 's war höchste Zeit —
Der Teufel beim Schlafittich.

Doch weil zeitlebens er ein Schuft,
Ruht nun ein Fluch auf seiner Gruft:
Sein Leib verfiel dem Spuke!
Bald hier, bald dorten man ihn sah,
Beschwört man ihn, gleich ist er da —
(Ha, kiekste aus die Luke!).

Denn merket, wie der Fluch ihn traf
Und ihm verwehrt den Todesschlaf:
Sein Leib kann nicht verwesen!
Drob unablässig kränkt er sich,
Dieweil ja, ach, höchst wesentlich
Für Tote das Verwesen.

Es treibt umher ihn wie ein Wild
Die Sehnsucht, die sein Herz erfüllt,
Nach Moder und nach Staube,
Und oft erscheint er tiefbetrübt,
Wo Weißenberg das Beten übt
In seiner „Liebeslaube“.

In Spandau, wo der Damen Flor
Gern dem Propheten leiht das Ohr,
Von Krankheit zu genesen,
Dort hält manch Fräulein hold im Putz
Jetzt Zwiesprach' mit Herrn Kahlebutz
Und wünscht ihm „froh Verwesen“.

Und wenn gekommen einst die Zeit,
Erlöst ihn eine reine Maid,
Dann spürt man's in den Näsen,
Und alle Frommen rufen: „Juch!
Von ihm genommen ist der Fluch —
Der Ritter kann verwesen!“

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1914/0055

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Unentbehrlich
zur Pflege der Zähne!
Bergmanns Zahnpasta
Rosodont

Kgl. Sächs. Staatspreis
in Dosen 50 u. 60 Pfg. in Tuben 60 u. 100 Pfg.
A.H.A. Bergmann, WALDHEIM, SA.

† St. Afra †
Liqueur
„Unerreicht!"

Deutscher Cognac
Kempe Exquisit
Echter alter Cognac
E.L. Kempe & Co
Wilthen i/S. – Châteauneuf. Chte

**Rheumatiker
Gichtiker
Zuckerkranke**
sollten unbedingt
Lauchstädter Brunnen
trinken!
Der Brunnen kann für diese Leiden nicht warm genug empfohlen werden. Er hat schon vielen Tausenden die denkbar besten Dienste geleistet. **Naturgemäße Haustrinkkur. Der Brunnen ist zu beziehen direkt durch den**
Brunnenversand der Heilquelle zu Lauchstädt in Thüringen
oder durch die Depots.

Auf der Walze Des Deutschtums Werdegang von der Völkerwanderung bis zu unseren Tagen. Von **Heinrich Schaeffer.**
Mit vielen lustigen Bildern von Arthur Krüger. Preis in farbigem Umschlag 2 M., geb. 2,75 M. Durch alle Buchhandl. zu bez. **Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68.**

Bei Anfragen und Bestellungen bitten wir, auf die Anzeige im Kladderadatsch Bezug zu nehmen
Der Verlag des „Kladderadatsch"

Briefkasten

Aachen. H. Schr.: Leider nicht verwendbar.

Benneckenstein i. H. P. K.: Mit bestem Dank abgelehnt.

Berlin. R. M.: In Nr. 29 des „Berliner Börsen-Courier" befindet sich unter „Parlamentarische Mitteilungen" die Notiz, daß die Beratung der Zaberner Interpellation um einige Tage hinausgeschoben sei, „da der Reichskanzler gesundheitlich sich nicht ganz wohl fühlt." Gesundheitlich? Nun, hoffentlich fühlt er sich wenigstens sonst ganz wohl! — E. L.: Mit bestem Dank abgelehnt. — A. E.: Leider nicht geeignet. Besten Dank! — A.: Mit bestem Dank abgelehnt.

Berlin-Lichtenberg. G. M.: Leider nicht geeignet.

Berlin-Lichterfelde. K. v. St.: Die „Kreuz-Ztg." (Nr. 17) schreibt: „Einem Nachkommen der Jungfrau von Orleans, dem bekannten französischen Geschichtsforscher Grafen v. Maleyssie, gelang es vor kurzem, in dem Stadtarchiv von Reims drei vergilbte, eigenhändige Briefe seiner Ahnherrin aufzufinden." Bisher nahm man immer an, daß die Jungfrau von Orleans keine Deszendenten hinterlassen hat. Es scheint, als ob sie ihre Kinder vor der Welt verheimlicht hat, wahrscheinlich, um ihnen die Erbschaftssteuer zu ersparen. Es ist auf der Welt selbst auf eine Jungfrau kein Verlaß mehr! — Besten Gruß und Dank.

Berlin-Weissensee. K. B.: Leider nicht verwendbar. Besten Dank!

Bonn. v. L.: Nr. 17 der „Neuen Bonner Zeitung" meldet: „Der im Ritualmord freigesprochene Beilis ist mit seiner Familie nach Jaffa abgereist. Er besucht unterwegs den Baron Rothschild, der Beilis in Palästina ein Stück Land gekauft hat." Palästina! Wann wird der Retter kommen diesem Lande! Würde nicht der Baron Rothschild einen guten Landesvater abgeben?

Breslau. C. Sch.: Die „Schlesische Zeitung" (Nr. 371) schreibt: „Auch Oskar Blumenthal hatte einmal eine sozusagen klassische Periode. Das war vor dreißig Jahren, als er noch nicht jene Sammelfurien guter nnd schlechter Witze aufs Theater brachte." Ach ja! Wehe, wenn sie losgelassen! — O. K.: Mit bestem Dank abgelehnt.

Buenos Aires. Ein treuer Anhänger des „Kl.:" Bundeslied und Bundesmitglied (s. Briefk. der Nr. 47 unter London) sind gar nicht so verschieden. Würde folgendes Zitat nicht sehr gut passen: „Ein garstig Mitglied! Pfui, ein politisch Mitglied?"

Charlottenburg. A. B.: Der „Berl. Lokal-Anzeiger" (Nr. 17) entwirft von dem Obersten v. Reuter folgendes sympathische Bild: „Eine straffe, aufrechte Gestalt. Schneeweißes, kurzgeschorenes Haar. Über brauner, eckiger Stirne ein hageres, flaches Antlitz, hinter dem unter buschigen Brauen scharf die Augen hervorblicken." Herr v. Reuter scheint auf dem Kopfe gestanden zu haben, als der Berichterstatter ihn erblickte.

Chemnitz. R.: Das „Chemnitzer Tageblatt" (Nr. 350) sagt in einem Artikel über die Radioaktivität: „Gewöhnlich sind es drei verschiedene Strahlenarten, die sogenannten Alpaka-, Beta- und Gammastrahlen, die zur Aussendung gelangen." Gegen die Alpakastrahlen sind die Analpakabeten unempfindlich.

Dölau (Bez. Halle). K. K.: Nr. 12 des „General-Anzeiger für Halle und die Provinz Sachsen" enthält folgende Anzeige: „Statt Karten! Die Geburt ihrer Kronprinzessin Gertrud Luise zeigen hocherfreut an Curt Daehne und Frau Gertrud geb. Planer. Villenkolonie Neu-Dölau, den 12. Januar 1914." Im Daehnenreich scheint die Pragmatische Sanktion zu gelten. Im allgemeinen werden sonst Kronprinzessinnen nicht geboren. Es gibt aber wohl Prinzessinnen, deren Geburt einem in die Krone fährt.

Dortmund. F. T.: Das „Technische Zentralblatt" (Nr. 52) zitiert aus einem Vortrag über natürliche und künstliche Schleifmittel: „Schon 4000 v. Chr. besaß man eine Schleifmaschine. Ferner existiert eine Skizze einer solchen Maschine, die von einem Ingenieur aus dem Hussitenkriege 1430 v. Chr. stammt." Von den naiven Menschen, die da glauben, Huß sei 1369 n. Chr. Geb. geboren, sagte Huß selbst mit mitleidigem Lächeln: O sancta simplicitas! — W. K.: Vielen Dank! Wir werden vielleicht der freundlichen Anregung folgen.

Aus dem Buchhandel

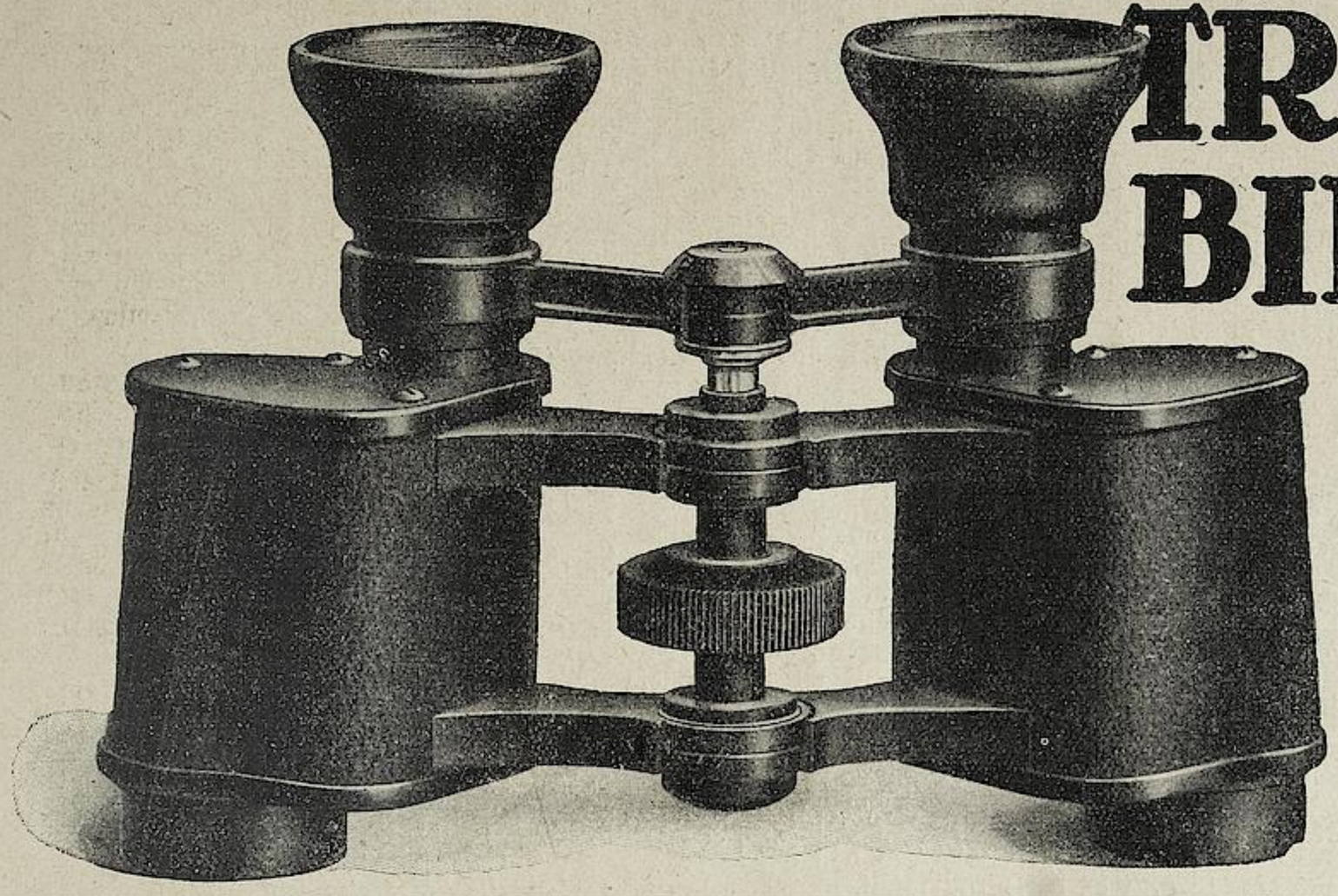
Kaisergeburtstagsreden:

Scharnhorst von Prof. E. Sparig. 50 Pf.
Was ist deutsch? von Dir. Dr. F. Neubauer. 3. Aufl. 50 Pf.
Was ist preußisch? von Dir. Prof. B. Hebestreit. 50 Pf.
Was verdanken wir dem Deutschen Reiche? von Prof. Dr. N. Herold. 50 Pf.
Fürst Blücher von Prof. Dr. Hergt. 50 Pf.
Freiheit und Vaterland von Oberl. Dr. Fr. Meyer. 50 Pf.
Verlag der Buchhandlung des Waisenhauses in Halle a. d. S.

Wie schütze ich mich gegen Arterienverkalkung? Ursachen, Verhütung und Heilung der Krankheit. Gemeinverständlich bearbeitet von Prof. Dr. C. Toenniges. 4. vollständig neubearbeitete und vermehrte Auflage (11.—13. Tausend). Verlag von Hans Hedewigs Nachf., Leipzig 11, Perthesstraße 10. Preis 75 Pf.
Der Mensch stirbt nicht . . . . . er bringt sich durch unzweckmäßige Lebensweise selber um. Er verkürzt sein Leben vor der Zeit und geht durch Krankheiten, unter denen die Arterienverkalkung die größte Rolle spielt, frühzeitig zugrunde. — Wie diese verheerende Krankheit, der durchschnittlich von 100 Menschen 25 zum Opfer fallen, erfolgreich vermieden und bekämpft werden kann, erläutert in gemeinverständlicher Form die obengenannte Broschüre. — Es sollte unsere Aufgabe sein, unser Leben bis in die 80 Jahre hinein zu verlängern, was unter Berücksichtigung der in dieser Broschüre angegebenen Verhaltungsmaßregeln nicht schwerfallen dürfte.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1914/0056
© Universitätsbibliothek Heidelberg

GOERZ
TRIËDER BINOCLE



Bezug durch alle Optiker.

Preisliste kostenfrei.

Optische Anstalt

C. P. Goerz Akt.-Ges.

Berlin-Friedenau 59.

Wien Paris London New-York.

Dresden. A.: Im „Dresdner Anz." vom 28. Dezember lesen wir folgende Anzeige: „Heirat. Welch einsamer Mann, edl. Char., möchte intell., schl. Blond., 37, tadell. Ruf., s. häusl., kinderl., ihrer nat. Bestimm. zuführ. u. dad. traut. Heim u. gemütv. Verständn. finden?" Welches ist die natürliche Bestimmung der Blondinen? — W. H.: Im „Dresdner Anzeiger" vom 14. Januar wird angezeigt: „Damenleder-Handtasche, grünl., mit Klemmer usw., Sonnab. vorm. ¾9 Freiberg. Pl. verlor. Geg. Bel. abzug. Freiberger Pl. 26, 3 r." Eine Handtasche aus Damenleder ist sicher eine große Seltenheit und sehr wertvoll. Wo mag das Fell der Dame gegerbt worden sein? — G. Sch.: Leider nicht geeignet.

Duala (Kamerun). N. N.: Die „Kamerun-Post" (Nr. 96) enthält folgendes Gedicht von Fr. R.:

„Abendfriede.

Einsam auf steiler Felsenwand,
Inmitten des Stromes bin ich so gerne gesessen.
Still liegt das schöne Kamerun — Land,
Um mich her die Welt und alles hab' ich vergessen.
Träumend sieht mein Aug in die Wellen,
Die beglänzt vom Mondenschein.
Spielen mit dem Felsrebellen,
Der des Stromes Lauf hält ein.

Jenseits auf der grünumwundenen Höhe,
Liegt im Schlaf die stille Station.
Darauf niederblicken aus der klaren Höhe,
Mond und Stern' von ihrem lichten Thron.
Durch die Palmen geht ein leises Wogen,
Leise Winde ziehn durch ihre Kronen hin.
In der Sternenschar am blauen Himmelsbogen,
Liegt der stille Abendfriede drin."

Fr. R., warum haben Sie den Abendfrieden nicht in der Sternenschar liegen lassen? Da lag er ja sehr gut.

Düsseldorf. Dr. E. H.: In dem uns übersandten Konzertprogramm finden wir ein Gedicht mit der Unterschrift: „Aus dem Westfälischen Divan von Goethe." Auf diesem Divan, den Goethe aus Lüdenscheid oder Meschede bezogen hatte, pflegte er immer seine Nachmittagsruhe zu halten.

Erfurt. K. St.: In Nr. 15 des „Erfurter Allgem. Anzeigers" finden wir folgendes Inserat: „W. richt. Zig.- usw. Spez.-Gesch. in g. alt. Kolw.- Zig. usw. Gesch. in v. L. e., in kl. St. Z. z. Umb. v. N. u. A. d. A.-E. Spiegler, Ohrdruf."

Setze du dir einen Spiegler
Ins Herze hinein,
Damit du kannst sehen,
Was er eigentlich mein'.

— Sch.: Mit bestem Dank abgelehnt. — W. R.: Mit bestem Dank abgelehnt.

Freiburg i. B. F. H.: Leider nicht geeignet.

Friedersdorf. J. W.: Nach der „Deutschen Tageszeitung" (Nr. 17) hat der Stadtdirektor Tramm im Herrenhause auf die Rede des Grafen Yorck erwidert: „Ich habe aus den Ausfüh- rechte Seite des Hauses richten möchtehen-Proz.(v.6½.½e½ BF." Der Herr Stadtdirektor hatte wahrscheinlich kurz vorher die Deklaration zum Wehrbeitrag gemacht und trug ihre Einzelheiten noch im Kopfe.

Fulda. Dr. S.: In Nr. 13 des „Fuldaer Kreisblattes" wird von dem Frankfurter Giftmörder gesagt: „Hopf hatte bekanntlich behauptet, er betreibe die Züchtigung der gefährlichen Bakterien und das Sammeln scharfer Gifte als Liebhaberei, aus Freude an der Wissenschaft. Dagegen spricht aber, daß die Bakterien-Kulturen sich in verlodertem Zustand befanden." Es gibt Zeitungen, die Druckfehler bis zur Verloderung züchtigen.

Glauchau. A. J.: In Nr. 5 der „Glauchauer Zeitung" lesen wir folgendes

derartigen Leiden. Ich selbst gebrauche es täglich und bekämpfe damit in Verbindung mit zweckmäßiger Diät auf das erfolgreichste meine Neigung zu Hyperacidität und [illegible] ererbten [illegible]n zu gichtischer [illegible]. Ich [illegible] nicht [illegible]achtet, daß seit der im Jahre [illegible] erfolgten [illegible]ung der Quelle die Wirkung [illegible] verändert hat; die [illegible] gleicher Weise günstig [illegible] Dr. [illegible] N. N

Den natürlichen [illegible]eralwasser [illegible] Fachingen empfehle ich [illegible] mehr [illegible]ahren meinen Patienten, welchen [illegible] leid [illegible]nd gebrauche ihn persönlich wegen dieses Leidens [illegible]raume Zeit selbst mit gutem Erfolge.

Geh. Sanitätsrat Dr. N. N.
Dirig. Arzt des städt. Krankenhauses.

Ich bin mit dem Gebrauch des Fachinger Brunnens sehr zufrieden. Seit mehreren Jahren bin ich mit der Gicht geplagt, die aber, wie ich hoffe, nunmehr das Feld geräumt hat. Kleine Anwandlungen [illegible]einbildungen kamen wohl in den letzten [illegible] größere aber nicht. Ich will hoffen, daß im nä[illegible]

Fachinger Wasser. Jedenfalls werde ich noch fortfahren mit dem Gebrauch dieses Wassers.

Prof. Dr. med. [illegible]

Ich verordne das Fachinger Wasser sehr häufig, namentlich bei Gicht und überschüssiger Harnsäurebildung. Die Kranken vertragen das Wasser sehr gut, trinken es gerne und mit bestem Erfolge,

fast alljährlich ein[illegible] habe mich so [illegible]

Während me[illegible]keit in N., insbe[illegible]der dortigen [illegible] des Fac[illegible]t und ähnl[illegible]elegenheit gehal[illegible] versetzt, werde ich [illegible] wissenschaftlichen [illegible] selbe eintreten.

Ich bestätige [illegible]

KÖNIGL. Natürliches Mineralwasser FACHINGEN

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1914/0057

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Inserat: „Stadttheater. Freitag, den 9. Januar, 8 Uhr 15 Min. Neueinstudiert! Glänzender Erfolg! O Blumenthal's Lustspiel Der Probepfeil, Sonnabend, den 10. Januar, 8 Uhr 20 Min. Lessings Emilie Charlotte." Lessings „Emilie Charlotte" ist fast ebenso berühmt wie seine „Mine von Bornholm".

Guben. H. H.: Leider nicht verwendbar.

Gütersloh. W. W.: Mit bestem Dank abgelehnt.

Hamburg. D.: Gerade in dem Augenblick, als der Zeichner unseren Müller porträtierte, hatte ein Gauner ihm die Uhr geklemmt. Bedenken Sie: er befand sich ja in der gefährlichen Tauentzienstraße. Inzwischen hat Müller sein Eigentum längst wiederbekommen. — F. B.: Nach einem Bericht über eine Versammlung der Ortsgruppe Hamburg des Monistenbundes „Generalanzeiger für Hamburg-Altona" (Nr. 9) hat ein Redner gesagt: „Das Vaterunser zeigt, daß Christus nichts von der Operidee wußte und wissen wollte." Das stimmt! Christus hatte nicht nur keine Operidee, sondern auch keine Idee von einer Oper. Opern verlangen ja nur Opfer!

Hannover. R. St.: Im „Hannoverschen Anzeiger" (Nr. 305) lesen wir folgende Anzeige: „Gut erhaltenes Schlafzimmer, bestehend aus Sofa mit Umbau, zwei Sesseln, Tisch und Bücherschrank zu verkaufen." Da schläft man wohl im Bücherschrank? Nun, Bücher sind oft ein gutes Schlafmittel. — Fr. J.: Die „Leipziger Neuesten Nachrichten" bringen eine Meldung unter der Überschrift: „Zum Ministerpräsidenten in Hannover ernannt." So weit wären wir also. Siehste wohl, da kimmt er, lange Schritte nimmt er, siehste wohl, da ist er schon, der geliebte Schwiegersohn!

Hannover-Waldhausen. A. K.: Mit bestem Dank abgelehnt.

Heilbronn a. N. L. A.: Mit bestem Dank abgelehnt.

Kabel (Kreis Hagen). Ein Leser: Der „Rheinisch-Westfälische Anzeiger" (Nr. 4) meldet aus Bottrop: „Die Hausbesitzung Gladbecker Straße 27 des Herrn Justizrats Schmuck ist zum Preise von 52 000 Mk. an den Bäckermeister Jakob Jackelen hierselbst künstlich übergegangen." Bei dem Grundstücksübergang möchte jeder Teil Geld verdienen. Und da die Kunst nach Brot geht, so nennt man den Grundstücksübergang künstlich.

Koblenz. C.: Der Koblenzer „General-Anzeiger" (Nr. 3) enthält folgendes Inserat: „Kinderloses Mädchen (15 bis 16 Jahre) zu einem zweijährigen Kinde und für leichte Hausarbeit gesucht." O Gott! Wenn bei Mädchen von 15 bis 16 Jahren die Kinderlosigkeit ausdrücklich betont werden muß, was müssen da in Koblenz für sittliche Zustände herrschen!

Königshütte (Oberschlesien). F. Sch.: Leider nicht verwendbar.

Lankwitz. Trz.: Das „Berl. Tagebl." (Nr. 663) berichtet aus Kannstadt: „Gestern abend 9 Uhr wurde die Feuerwache nach der Baustelle der städtischen Kläranlage gerufen, und der Sanitätswagen mit dem Sauerstoffkocher gefordert . . . . Draußen vor dem Stollen trat zunächst der Sauerstoffkocher in Tätigkeit." Früher benutzte man zu diesem Zweck einen Sauerstoffkoffer, der aber abgeschafft wurde, weil den Menschen bei den vier f die Puste ausging, während ihnen die Puste doch gerade gestärkt werden sollte. Ein Sauerstoffkocher ist auch deshalb vorzuziehen, weil gekochter Sauerstoff gesünder ist als roher.

Lehe. K.: Mit Dank abgelehnt.

Ludwigshafen. N. N.: Der Mannheimer „General-Anzeiger" vom 2. Januar schreibt über die erste Aufführung des Parsifal in der Pariser Großen Oper: „Das Orchester stand unter der Leitung des Komponisten der Oper." Hier liegt ein Irrtum vor; nicht Wagner, sondern Lohengrin, der Sohn Parsifals, hat die Oper dirigiert.

Magdeburg. v. B.: Leider nicht geeignet. Besten Dank!

München. L. T.: Der „Bayerische Kurier" (Nr. 351) spricht davon, daß der Genosse Witti auf persönlichen Wunsch des Regenten zur Hoftafel geladen worden sei, und schreibt: „Dem einfachen Manne, dem höfische Etikette und fürstliche Diplomatie ein Buch mit sieben Siegeln ist, springt bei der ganzen Geschichte bloß der wider seinen Willen ausdrücklich erwünschte Gast des Regenten in die Augen." Das kann doch den Augen unmöglich zuträglich sein. — A. D.: In Nr. 16 des „Bayrischen Kurier" heißt es im Landtagsbericht: „Abg. Dr. Schlittenbauer wendet sich gegen einen hämischen Artikel der ‚Münchener Post' mit der Erklärung, daß der Einjährigenschein nicht ersoffen, sondern durch entsprechende Leistungen verdient werden müsse." Auch im Saufen gibt es entsprechende Leistungen, behauptet Biermörder. Ich bin ganz versoffen darauf, den Herren das zu zeigen!

Neudamm. Pl.: In Nr. 12 des „Neudammer Tageblattes" wird über eine Feier des Neudammer Männergesangsvereins berichtet. Es heißt da: „Zunächst trug Fräulein Lieschen Meißner den vom Lehrer Max Kühlmann verfaßten Prolog, den wir nachstehend zum Abdruck bringen, recht eindrucksvoll vor." Leider können wir diesem Beispiel nicht folgen; nur wenige Verse der herrlichen Dichtung können wir unseren Lesern darbieten:

„Wo ist ein Mensch, der Edleres
Und Schöneres ersann?
Bei Taufen und bei Trauungen
Ein Lied das Fest erst weiht,
Und bei dem Scheiden von der Welt
Gilt es der Traurigkeit. —
So wechselt Leid, so wechselt Freud,
Es wechselt Freud und Schmerz,
Doch der Gesang, wem er auch gilt,
Er zieht uns himmelwärts. —
Die größte Pflegestätte aber bleibt
Die im Gesangverein,
Er pflegt das Lied, er schützt den Sang,
Er hält ihn wahr und rein.
So sei's auch jetzt, zum Jubelfest,
Gelob es, Sänger, Dir,
Daß für das deutsche Lied allzeit
Willst streiten für und für.
Dann ist's mit Dir, Jubelverein,
In allem gut bestellt,
Und durch die Feier, durch das Fest
Wird jedes Herz erhellt!

Auch wir fragen mit den Worten des Dichters:

„Wo ist der Mensch, der Edleres
Und Schöneres ersann?"

Nürnberg. F. W.: Die „München-Augsburger Abendpost" (Nr. 361) meldet: „Genehmigt wurde, daß der Direktor der Philosophie und der technischen Wissenschaften Dr. Friedrich Hauser in Erlangen als Privatdozent für Physik in die philosophische Fakultät der Universität Erlangen aufgenommen werde." Ein so vielseitiger Mann, der der Direktor zweier der bedeutendsten Wissenschaften ist, sollte doch mehr sein als Privatdozent! — In derselben Nummer findet sich folgende Anzeige: „Hochgebirgsjäger in sicherer Stellung, katholisch, 35 J. alt, wünscht sich zu verehelichen. Damen von 20—30 Jahren, die einen geordneten Haushalt führen können, den Trubel und die berückende Großstadtvergnügungssucht einem stillen, bescheidenen Glück vorziehen, belieben usw." Hochgebirgsjäger, die lange Zeit in der Einsamkeit des Gebirges gelebt haben, sehnen sich oft nach dem berückenden Großstadttrubel. — Eine deutsche Frau: Mit bestem Dank abgelehnt.

Potsdam. F. St.: Der Druckfehlerteufel bringt alles fertig. Er kann selbst aus einem Jahrhundert eine Zentrumspartei machen. Was den übrigen Inhalt Ihres Briefes anbelangt, so vergessen Sie, daß das Wort venticento absichtlich parodistisch und ulkig geblieben ist! Es wollte falsch sein. — Besten Dank für Ihr Interesse.

Pufbus. H. K.: Mit bestem Dank abgelehnt.

Ratzeburg. R.: Mit bestem Dank abgelehnt.

Rheinbischofsheim. N. N.: Die „Kehler Zeitg" (Nr. 13) berichtet: „Newyork, 14. Jan. Über Newyork hat sich eine furchtbare Kältewelle ausgebreitet. Um Mitternacht herrschte eine Temperatur von 28 Grad Celsius im Schatten." Dennoch scheinen dort noch einige Leute unter der Hitze der Mitternachtssonne zu leiden.

Rudolstadt. K. W.: Die „Unterhaltungs-Beilage" (Nr. 6) vom 8. Januar zu einer Zeitung, deren Namen Sie uns leider verschweigen, schreibt: „In der Zeit von 1462 bis 1517 wurde München dreimal in fürstlicher Weise von den Schrecken des schwarzen Todes heimgesucht." In diesem Falle wäre etwas weniger fürstliche Freigebigkeit und etwas mehr schäbige Sparsamkeit wünschenswert gewesen.

Stade. R. G.: Im „Stader Tageblatt" (Nr. 302) wird ein Mühlenbesitz zum Verkauf angeboten. In der Anzeige heißt es: „Umsatz 50 bis 60 000 Mark. Viel Mahnkundschaft." Der Umsatz ist etwas ungenau angegeben. Wenn er in einem Jahre nur 50 Mark beträgt und die Kundschaft dabei immerfort gemahnt werden muß, dann dürfen Kauflustige nicht auf ein sehr gutes Geschäft rechnen.

Staßfurt. C. L. K.: Die „Staßfurter Zeitung" (Nr. 1) enthält ein Neujahrsgedicht von C. A. Gollnow, aus dem wir folgende beide Strophen wiedergeben:

„Da soll ein jeder still abschließen
Die Rechnung in dem Lebensbuch:
Und froh wird er bekennen müssen,
Daß Grund zum danken blieb genug.
— — — — — — — — —
Mit fester Hand griff ein der Kaiser,
Als uns verfahren schien das Schiff,
Und führte uns der sichre Meister,
Stillschweigend um das tück'sche Riff."

Wir fügen hinzu:

Gar freudig wir bekennen müssen:
Herr Gollnow ist der Dichterkaiser,
Und was er dichtet, ist zum schießen.
Er ist doch unser aller Meister!

Strassburg i. E. E. J.: Leider nicht verwendbar.

Stuttgart. J. P.: Die „Württemberger Zeitung" (Nr. 2) behauptet, das „Daheim" habe einen Preis von „2000 Mark für die Darstellung zwanzig aussichtsreicher und hoffnungsloser Frauenberufe" ausgesetzt. Es mag schwer sein, die Prämie für die Darstellung von zwanzig aussichtsreichen Frauenberufen zu verdienen; aber es ist um so leichter, zwanzig hoffnungslose Frauenberufe darzustellen.

Tübingen. R. K.: Leider nicht geeignet.

Vinnmannshof bei Niep. E. M.: „Der Grafschafter" (Nr. 6) schreibt: „Eine auffällige Preissteigerung machte sich in letzter Zeit bei den Höfeverkäufen in der Elbmarsch bemerkbar. So wurde kürzlich ein größerer Besitz mit 3000 Mark pro Hektoliter bezahlt." Dieser Hof scheint vertrunken worden zu sein.

Wismar. C. H.: Mit bestem Dank abgelehnt. Gruß!

Zehlendorf. K.: Mit Dank abgelehnt.

Bei der großen Menge der an uns gerichteten Zusendungen müssen wir um Geduld bitten, wenn sich die Aufnahme der Beiträge verzögert. Die Beantwortung und Aufnahme jeder Einsendung ist uns ebenso unmöglich wie die Aufbewahrung der uns unverlangt zugehenden Manuskripte. Zurückgesandt werden diese nur, wenn der Sendung das erforderliche Porto in Briefmarken beigefügt ist. — Honoriert werden Briefkastenbeiträge nicht.

Redaktionsschluß: 21. Januar 1914.

Die Redaktion des Kladderadatsch.

Verantwortlicher Redakteur: Paul Warncke in Charlottenburg. — Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gustav Gillhausen, Berlin. — Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 8. — Druck von Hempel & Co. G. m. b. H., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 7/8.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1914/0058
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Unser neues
Künstler-Album
„Das Kupferberg-Gold-Buch"
ein Ratgeber f. Feinschmecker.
mit zwölf ganzseitigen Abbildungen von E. Heilemann,
kostenlos, gegen 30 Pfg.
in Marken für Porto,
Verpackung etc.

Sr. Majestät dem Kaiser!

Nächsten Dienstag,
am 27. Januar, werden begeisterte Hurrarufe von Tausenden und Abertausenden erschallen. In Stadt und Land des Deutschen Reiches, ja in der ganzen Welt wird man den Geburtstag unseres Kaisers feiern.

Dann soll auch nur der edelste deutsche Sekt in den Gläsern perlen und Begeisterung in die Herzen tragen wie herrlicher Sonnenschein, der seine Trauben reifte!

"Kupferberg Gold" ist die deutsche Marke, die wiederholt bei grossen offiziellen Festlichkeiten in Anwesenheit S. M. des Kaisers als einzige gereicht wurde.

Preise einschl. Sektsteuer und Verpackung:

	12/1 Fl. Mk.
Kupferberg Gold	**57.–**
K. Riesling	**72.–**

Zwei halbe Flaschen 40 Pfg. mehr als eine ganze.

** Deutsches Erzeugnis **

Durch den Weinhandel zu beziehen.

CHR. ADT. KUPFERBERG & CO. * MAINZ

Kupferberg Gold

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1914/0059
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Profanum mutabile Vulgus

Als von Zabern kam die Kunde,
Mars regiere dort die Stunde,
Schuf des Obersten Gelüstung
Rings Entsetzen und Entrüstung.
Und man rief voll Ungeduld,
Da des Mannes schwere Schuld
Keinem Zweifel unterliege:
Crucifige, crucifige!

Äußerst forsche Telegramme,
Doktrinär = juristisch = stramme
Polizei = Privaterlasse
Milderten den Sinn der Masse.
Und die Meinung schwankte sehr;
Prophezeien war hier schwer,
Selbst für einen Nostradamus:
Ignoramus, ignoramus.

Aber dann, nach ein'gen Wochen
Ward der Oberst freigesprochen,
Galt als Held nun ohnegleichen.
Vierzehntausend Beifallszeichen
Sandte man ihm; laut und hell
Rief man, wie einst Israel,
Als vom Himmel fiel das Manna:
Hosianna, Hosianna!

m. l. Vor dem Schwurgerichte des Landgerichts III fand kürzlich eine Verhandlung statt, die morgens um ½10 Uhr begann und erst nachts gegen 3 Uhr beendigt wurde.

Ob das Urteil unter diesen Umständen wohl besonders milde ausgefallen sein mag? Die Müdigkeit legte es doch gewiß nahe, ein Auge zuzudrücken. Freilich scheint anderseits der Gerichtshof für ziemlich langes Sitzen zu sein.

Niemals!

w. Nach einem Buch über den Zaren Nikolaus II. hat dieser gesagt: „Ich überlege niemals vorher genau, was ich sage. Aber ich bete zu Gott, und dann spreche ich, was mir in den Sinn kommt." Nicht viele Herrscher dürften dem Zaren darin ähneln. Nun ja, mancher mag wohl reden, was ihm in den Sinn kommt, und mancher mag auch vorher gebetet haben, aber daß ein Fürst sich vorher nicht genau überlegt hat, was er sagt, das kommt sonst sicher niemals und nirgends vor.

Ein Held

Der Artilleriehauptmann Hansmann in Krakau wurde nach einer vergnüglichen Feier von dem Oberleutnant Ziegler beleidigt. Er rief deshalb seinen Burschen, drückte ihm seinen Revolver in die Hand und befahl ihm, den Oberleutnant niederzuschießen. Der Bursche tat dies.

Unverständige werden diesen Vorfall in Vergleich mit den Zaberner Vorgängen stellen. Dies ist natürlich falsch. Erstens führte in Zabern ein Leutnant, hier dagegen ein Bursche den Befehl des Vorgesetzten aus, was an sich ein großer Unterschied ist. Sodann handelt es sich hier um Artilleristen, in Zabern aber waren es Reuter-Stücklein. Endlich war hier nur ein Revolverhahn, bei den Zaberner Vorgängen jedoch ganz Deutschland gespannt. Jedenfalls aber erweist es sich hier wie in Zabern, daß das Militär ein ganz besonderer Stand ist, dem als solchem also auch das Stand-Recht zu üben zusteht. Der Krakauer Oberleutnant wurde demgemäß standrechtlich erschossen.

---

26 J. 190/13
57

Steckbrief

Gegen den unten Beschriebenen, welcher sich verborgen hält, soll eine durch vollstreckbares Urteil des Königlichen Landgerichts I in Berlin vom 14. November 1913 wegen Beleidigung durch die Presse, begangen in Berlin, am 4. August 1913, erkannte Gefängnisstrafe von einem Jahre weniger 1 Tag und 3½ Stunden vollstreckt werden. Es wird ersucht, denselben zu verhaften und in das nächste Gerichtsgefängnis abzuliefern sowie zu den hiesigen Akten 26 J. Nr. 190/13 sofort Mitteilung zu machen.

Personbeschreibung.

Familienname: Steinthal; Vorname: Walter; Stand und Gewerbe: Redakteur; geboren am 27. November 1886 zu Dessau; letzter Aufenthalt: Berlin; Größe: etwa 1,70 m; Gestalt: schlank; Haar: dunkel, voll; Bart: Anflug von dunklem Schnurrbart; Gesicht: bleich, länglich, mager; Nase: lang und schmal; Ohren: mittel; Gang und Haltung: nach vorn geneigt, schwankend.

Berlin NW 52, Turmstr. 89, den 12. Januar 1914.

Der Königliche Erste Staatsanwalt am Landgericht I.

In unserem Verlage erschien:

Religion und Kosmos

von Johannes Schlaf. Preis broschiert 2,— M.

Diese wissenschaftlich-philosophische Veröffentlichung des Weimarer Dichter-Denkers verdient das lebhafte Interesse aller Gebildeten.

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen.

A. Hofmann & Comp., Berlin SW 68
Zimmerstraße 8

Technikum Hildburghausen
Höhere u. mittl. Masch.- u. Elektrot.-Schule. Werkm.-Schule.
Anerkannte Hoch- und Tiefbauschule.
Staatskommissar. Programm frei.

Haut-Röte
sowie alle Arten von Hautunreinigkeiten, Hautausschlägen wie Blütchen, Mitesser, Flechten, Finnen, Pickeln, Pusteln usw. verschwinden durch täglichen Gebrauch der echten
Steckenpferd-Teerschwefel-Seife
von Bergmann & Co., Radebeul.
à Stück 50 Pf. Ueberall zu haben

Fort mit dem lästigen Fett.

Ihr überflüssiges Fett wird verschwinden, wenn Sie das innere Übel beseitigt haben; machen Sie sich also keine Sorgen. Die Neigung, fettige Massen anzusetzen, ist eine Krankheit und kann äußerlich nicht erfolgreich behandelt werden. Versuchen Sie nicht, das fettartige Gewebe nach innen zu treiben, denn hierin liegt eben die Gefahr. Die inneren Organe müssen von ihrem überflüssigen sie bedeckenden Fett befreit werden, und sobald dies geschehen ist, beginnt natürlich die Gesundheit sich zu bessern. Die bequemste und zu gleicher Zeit wirksamste Methode, die eine fette Person befolgen kann, ist, sich einige „Boranium Beeren" vom Apotheker zu verschaffen und nach jeder Mahlzeit eine davon zu verzehren. Sie sind ganz klein, angenehm von Geschmack, und man braucht sich keinerlei Zwang in bezug auf Diät aufzulegen, solange eines dieser kleinen Konfekte unmittelbar nach jeder Mahlzeit zu sich genommen wird. Durch ihre Wirkung wird keinerlei Unbequemlichkeit verursacht. Ausgenommen, daß man sich wohl fühlt und ein allgemeines Besserbefinden bemerkt, würden Sie gar nicht wahrnehmen, daß Sie allmählich Ihre normalen Proportionen in ganz natürlicher und harmloser Weise wiedererlangen.

Rasse-Hunde-Zucht-Anstalt u. -Hdlg.
Arthur Seyfarth,
Köstritz 1, Deutschland.
Weltbekanntes Etablissement. — Gegründet 1864. Lieferant vieler europäischer Höfe. Prämiiert mit höchsten Auszeichnungen.
Versand sämtl. ::: moderner ::: **Rasse-Hunde** edelster Abstamm. v. kleinst. Salon-Schosshündchen bis z. gr. Renommier-, Wach- u. Schutzhund, sow. alle Arten **Jagdhunde** Garantiert erstklassige Qualität. Export nach allen Weltteilen unter Garantie gesunder Ankunft zu jeder Jahreszeit. Das interessante Werk: „Der Hund und seine Rassen, Zucht, Pflege, Dressur und Krankheiten" M. 6.— Illustr. Pracht-Album und Beschreib. d. Rassen M. 1.50. Preisliste gratis und franko.

Verantwortlicher Redakteur: Paul Warncke in Charlottenburg. — Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gustav Gillhausen, Berlin. — Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 8. — Druck von Hempel & Co. G. m. b. H., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 7/8.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1914/0060
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Parlamentsbericht

von Moritz Krojanker, parlamentarischem Spezialberichterstatter der „Samotschiner Nachrichten“

Das Abgeordnetenhaus beginnt die Generaldebatte über den Etat, die aber bei vielen Rednern zu einer Oberstendebatte herabsinkt.

Abg. Winckler (k.): Der Besitz ist angenehm, aber die Steuer auf ihn ist verderblich. Die Regierung ist passiv; das bedaure ich, denn die Passivkonjugation ist mir schon auf der Schule unsympathisch gewesen.

Ministerpräsident v. Bethmann Hollweg: Erst wollte ich, da wollten die Konservativen nicht. Jetzt wollen die Konservativen, da will ich nicht. Etsch!

Abg. Röchling (nl.): Der Abg. Friedberg ist leider krank. Na, ich werde die Sache mindestens ebensogut machen. Das Dreiklassenwahlrecht ist gut, darum wollen wir Nationalliberalen seine Reform. Der Reichstag hat sich den Teufel darum zu kümmern, ob der Oberst von Reuter im Recht ist; Militär geht vor Recht. Darum haben wir Nationalliberalen dem Kanzler ein Mißtrauensvotum erteilt.

Ministerpräsident v. Bethmann Hollweg: Ich habe dem Reichskanzler keine Vorschriften darüber zu machen, wie er sich zu verhalten hat. Ebensowenig geht es den Reichstag etwas an, wann, wie, wo, warum und womit der preußische Ministerpräsident das Wahlrecht reformieren wird.

Finanzminister Lentze: Meinethalben bis zum 31. Januar, aber dann ordentlich!

Abg. Wiemer (Vp.): Die Krieger von der Rechten haben ihren Wigwam verlassen und ihre Mokassins geschnürt, um dem Kanzler mit dem Tomahawk den Skalp über die Ohren zu ziehen. Welche Schritte gedenkt der Minister in dem Extra-Tango des Polizeipräsidenten v. Jagow zu übernehmen?

Minister des Innern v. Dallwitz: Es geht Sie einen Quark an, welche Schritte ich übernehme, wenn ich mit Herrn v. Jagow ein Tänzchen wage.

Abg. Korfanty (P.): Bis jetzt war Polen noch nicht verloren; jetzt aber ist es verloren. Wer findet es?

Abg. Hirsch (Soz.): Der Abg. Röchling ist noch jagower als Jagow.

Abg. v. Heydebrand (k.): Weder mit der Reform des Wahlrechts noch mit der Reform Jagows hat es Eile.

Abg. Schiffer (nl.): Abel war fromm, aber seine Nachkommen Diskut-Abel und Akzept-Abel sind unfromm. Den Abgeordneten Röchling haue ich hiermit heraus, wie es geht.

Ministerpräsident v. Bethmann Hollweg: Ach, ich schlafe in der Nacht so schlecht; und hier kann ich es auch nicht nachholen, weil die Herren immerfort laut reden und mich dadurch stören. Die Zeit ist ernst, heiter ist die Kunst; darum wird sie konfisziert.

Die Debatte wird geschlossen, um den Ministerpräsidenten nicht länger zu stören.

m. fr.

Kritische Tage

Heute will Dir nichts gelingen. Du bist mürrisch, abgespannt. Dich ärgert die Fliege an der Wand. Dem kann geholfen werden. 2 Stück KOLA-Pastillen DALLMANN (gen. Dallkolat) bringen Dir Initiative und Selbstvertrauen. Sie heben Dich aus der Menge heraus. Du wirst vordatiert!

1 Schtl. Dallkolat M. 1.— in Apoth. u. Drogenhdlg. DALLMANN & Co., Schierstein a. Rh.

Auslands-Reklame

Anzeigen für ausländische Zeitungen und Zeitschriften, auch Gelegenheits-Anzeigen, wie Vertreter-, Reisende-Gesuche usw., vermitteln wir **prompt** und **billigst.** Durch eine besondere **Auslands-Abteilung** unterhalten wir umfangreiche Beziehungen zu den Zeitungen des Auslandes und sind in der Lage, günstigste Bedingungen einzuräumen. Wir übernehmen die Uebersetzung der Anzeigen in die betreffenden Landessprachen wie auch die Ausarbeitung von Insertionsplänen, Kostenanschlägen usw. usw

Annoncen-Expedition Rudolf Mosse

Berlin / Breslau / Dresden / Düsseldorf / Frankfurt a. Main / Hamburg / Köln a. Rhein / Leipzig Magdeburg / Mannheim / München / Nürnberg / Prag / Strassburg i. Els. / Stuttgart / Wien / Zürich

Allen Musikfreunden empfehlen wir:

Wagnertum

in Vergangenheit und Gegenwart von Erich Kloss

Preis gebunden 3 Mark

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen

Verlag von A. Hofmann & Comp.
Berlin SW 68, Zimmerstr. 8.

Vertrauliche Auskünfte

über **Vorleben, Mitgift, Familien-, Vermögens-** und **Privat**-Verhältnisse auf alle Plätze der Welt erteilen sehr gewissenhaft

Beyrich & Greve, Halle-Saale 20, internat. Auskunftei

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1914/0061

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Schillers Taucher im Badekostüm

hff. An einer Töchterschule zu Bremen gab kürzlich eine höhere Lehrerin ihren Schülerinnen als Aufsatzthema auf, Schillers Taucherballade in Form eines Gemäldes wiederzugeben. Dargestellt werden sollte der Augenblick, wo der Taucher zu seinem zweiten Sprunge anschickt. Auf den ausdrücklichen Wunsch der Dame sollte der Taucher nicht nackend, sondern mit einem langen, wallenden Mantel bekleidet, auftreten.

Im Hinblick auf des Tauchens Zweck,
Sagt Schiller, warf er den Mantel weg,
Worauf die Männer und die Frauen
Vergnüglich den nackenden Jüngling schauen.

So stand er. So steht er seit hundert Jahren,
Ein Denkmal der Geilheit an Haut und Haaren,
Geeignet, die frömmste Scham zu verschandeln
Bei allen, die ihn beruflich „behandeln".

Dich endlich — Heil! — stach der Wollust Tarantel,
Du hülltest ihn keusch in den Bademantel
Und tränktest es deinen Töchtern ein,
Wie dieser Schiller so hundsgemein!

fr. In Berlin hat ein Preußentag des neuen Preußenbundes stattgefunden; eine unübersehbare Menge von fast 200 Männern füllte einen Teil des Saales. An den König und an den Kriegsminister wurden Ergebenheitsdepeschen gesandt; weder an den Kaiser noch an den Reichskanzler noch an den preußischen Ministerpräsidenten wurde telegraphiert. Ein Redner sprach seine Befriedigung darüber aus, daß in dem Kreuzzeitungskalender wohl der 18. Januar 1701, nicht aber der 18. Januar 1871 als Jubiläumstag verzeichnet steht.

Der Preußentag bereitet einen Antrag vor, daß der 18. Januar 1871 nachträglich aus der Geschichte gestrichen werde; auf den 17. Januar solle gleich der 19. Januar 1871 folgen. Der Tag, an dem der König von Preußen zum Deutschen Kaiser degradiert worden sei, und an dem ein uneiniges Deutsches Reich gegründet worden sei, soll aus dem Gedächtnis jedes Preußenbündlers verschwinden. Dagegen soll der 29. November 1850, an dem die Olmützer Punktationen abgeschlossen worden sind, als Nationalfesttag gefeiert werden. Wenn, was der Himmel verhüten möge, die preußischen Zivilbehörden zur Unterdrückung von Unruhen einmal nicht ausreichen sollten, dann soll russisches Militär die Polizeigewalt übernehmen.

Zum 70. Geburtstag
ADOLF EY'S

Aus allerlei Schubladen
von Adolf Ey. Preis elegant gebunden . . . Mk. 2,50.

. . . . Dieses Buch ist ein wahrer Schatz von köstlicher Poesie, es ist ein lauterer Bergquell . . . »Leipziger Abendzeitung.«
. . . . Wir finden darin alle die ansprechenden Züge wieder, die dem Großvater so viele Freunde erworben haben. »Großvatergedichte« eröffnen auch diesen Gedichtband. Sie gehören zu dem Entzückendsten, was in dieser Art geschrieben ist . . . »Lüneburgische Anzeigen.«

Gedichte eines Großvaters
von Adolf Ey. Mit einem Vorwort von Johannes Trojan. Zweite vermehrte Auflage. Preis elegant geb. . Mk. 2,50

. . . . . Freunde gemütlicher und gemütsreicher Poesie, in der eine starke Ader gesunden Humors goldglänzend leuchtet, werden sich der „Gedichte eines Großvaters" herzlich erfreuen können. Unter den vielen Gedichtsammlungen, die alljährlich auf dem deutschen Büchermarkt erscheinen, gibt es nicht vieles, was sich diesem Buch zur Seite stellen oder es überragen könnte. „Hamburgischer Correspondent."

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen.
Verlag von A. Hofmann & Comp. in Berlin SW. 68.

COGNAC MEUKOW
auf den Schiffen von 34 der größten Dampferlinien.

WENN es jemals irgend jemand gelungen wäre, eine Sauce herzustellen, welche **LEA & PERRINS'** Sauce in Qualität gleichkommt, so können Sie sicher sein, dass die Aufmachung der letzteren nicht fortgesetzt nachgeahmt werden würde.

Jede sogenannte " Worcestershire-Sauce " versucht das Aussehen der Original-Sauce nachzuahmen.

Schon die Tatsache, dass Flasche und Etikette von Lea & Perrins' Sauce nachgemacht werden, beweist deutlich die Minderwertigkeit der Imitation. Trotzdem verlangen immer noch Tausende " Worcestershire-Sauce," wenn sie " Lea & Perrins " meinen. Sie auch?

Der weisse Namenzug auf dem roten Etikette:
Lea & Perrins
ist ein Merkmal der Original-und echten WORCESTERSHIRE SAUCE.

bz

Vorbildung z. Einjähr.-, Prim.-, Abit.-Prfg. i. Dr. Harangs Anst., Halle S. 64.

Schlanke Figur durch Dr. Richters **Frühstückskräutertee.**
Bedeutende Gewichtsabnahme ohne Diät, ohne Berufsstörung. — Garantiert unschädlich, angenehmer Geschmack, sicherer Erfolg.
Ärztlich empfohlen! Viele Dankschreiben!
1 Paket Mk. **2.**—, 3 Pakete Mk. **5.**—. Nur echt mit Firma:
Institut Hermes, München 64, Baaderstraße 8.

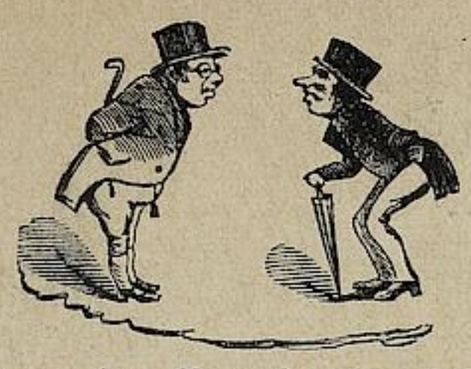
ZEUGNISSE: Konstatierte 5 bis 6, ja sogar 9½ Kilo Abnahme in ca. 21 Tagen. ***Dr. med. Qu. in W.***
Der Erfolg war großartig; werde Ihren Tee künftig statt anderer Entfettungsmittel gerne verordnen, da er wirklich gut u. von bester Wirkung ist. ***Dr. med. H. M. in St.***
Habe zu meiner großen Freude 40 Pfd. abgenommen. ***Fr. M. in D.***

Warnung! Um Täuschung mit minderwertigen Nachahmungen zu vermeiden, bitte genau auf die Firma: **Institut Hermes, München** zu achten, da nur dieses, seit Jahren bewährte Fabrikat, volle Garantie für Echtheit, Güte und Wirksamkeit bietet. Alles andere weise man zurück.

Salzbrunner Kronen Quelle
Zu Hauskuren
Gicht, Rheumatismus, Nieren- und Blasenleiden, Griess- und Stein-Beschwerden, Zucker.
Broschüren gratis.
Ueberall käuflich
Kronenquelle in London bei Schacht, Warner & Co. E. C. 55 Fore Street.

Verantwortlicher Redakteur: Paul Warncke in Charlottenburg. — Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gustav Gillhausen, Berlin. — Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 8. — Druck von Hempel & Co. G. m. b. H., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 7/8.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1914/0062
© Universitätsbibliothek Heidelberg



Müller. Haste von den Preußentag jelesen?
Schultze. Na ob!
Müller. Un det der Dokter Rocke jesagt hat, er wolle nich verlangen, det Elsaß-Lothringen der preuß'schen Monarchie einverleibt werde?
Schultze. Jewiß doch!
Müller. Weeßte, den müßten se als Obermimen nach Straßburg schicken!
Schultze. Woso denn?
Müller: Paß mal uff, wie bald die Elsässer denn det kriegten, wodruff es ankommt: Respekt vor dem Rocke! w.

Müller. Heere mal, det is doch ooch sone Sache mit den Pechmann!
Schultze. Ick verstehe dir nich!
Müller. Na, det Dr. Rocke dem Herrn von Pechmann jrade det Jejenteil von dem in den Mund jelegt hat, wat er jesagt hat. —
Schultze. Stimmt! Aber nu hat sich Rocke doch janz zu ihm bekehrt.
Müller. Woso denn?
Schultze. Na, er is doch selbst der reene Pech-Mann jeworden! w.

Müller. Nu heeßt et, Tirpitz soll Reichskanzler werden. Komisch! wat soll een Mann for't Land, der bloß uff't Wasser Bescheid weeß.
Schultze. Na, vielleicht wird die janze Jeschichte zu Wasser. m. l.

Rudolf Genée †

Nach weitem Wege fandest du,
Du rüstiger Wanderer, Ziel und Ruh,
Von lindem Schlaf bist du umfangen;
Längst lag das Leben hinter dir —
Und dennoch, heute fühlen wir:
Ein lieber Mensch ist fortgegangen!

Kladderadatsch
w.

Die Abschaffung der Rangordnung

(Aus dem Tagebuche von Karlchen Mießnick.)

Indem der Revolver jetzt bei uns sehr locker sitzt und der Primus von Sekunda, weil er Sekundus wurde, darüber sehr geladen war, sein Revolver aber auch, und sich gleich totgeschossen hat, was aber bei mir nicht vorkommen könnte, weil ich immer nur der Primus von unten bin und das meinetwegen auch ein anderer werden könnte, so hat das Schulkollegium, damit sich nicht auch die übrigen Sekundusse totschießen, die Rangordnung überhaupt abgeschafft, und die Letzten werden nun die Ersten sein, umgekehrt aber auch. Und wie ich das zu Hause erzähle, hat Onkel Fritz zu Papa gesagt, „zum Himmeldonnerwetter!", hat er gesagt, weil er nämlich reden kann wie ein Graf, und was das für eine geniale Idee von den Paukern wäre, wie ja auch die Ärzte, wenn einer Leibschmerzen hat, ihm gleich den ganzen Blinddarm wegschnitten und in dem neuen Strafgesetzbuch die Urkunden abgeschafft werden sollten, womit die ewigen Urkundenfälschungen auf einmal aufhörten, weswegen Bethmann schon damit umginge, nächstens den Reichstag abzuschaffen, und dieser ihm dann kein Mißtrauensvotum mehr aufbrummen könnte, wozu aber Mama meinte, daß doch die armen Jungens eigentlich gar nichts mehr lernen sollten, damit sie auch nichts vergessen könnten, und Papa sagte, der Bethmann hätte auch nichts gelernt und nichts vergessen. Weil er aber doch der Oberste in der Rangordnung geworden ist und man ihn nicht abschaffen kann, so will ich, wenn ich zu Ostern nicht versetzt werde, auch Reichskanzler werden und habe mir den kleinen Kant zu Weihnachten schenken lassen, kann ihn aber noch nicht.

Ruhig Blut!

Der von Wrochem, der von Kracht,
Haben sich mal Luft gemacht;
Ebenso der Roesicke
Und der Rocke auch, o weh!
Und die frömmste Geistlichkeit,
Die war eben auch nicht weit.
Keinem war so recht es klar,
Daß auch Bismarck Preuße war.
Keinem war das Lied zur Hand
Von dem Arndtschen Vaterland.
Bismarck, kämst du doch herbei,
Schlügst entzwei die Litanei!
Stopftest solcher Helden Mund:
Raus mit diesem „Preußenbund"!!
Denn vom Rhyn bis an den Rhein
Wollen wir nur Deutsche sein.

Doch, ihr Bayern, Sachsen, Schwaben,
Und die sonst gerungen haben
Einst in heißer blutiger Schlacht,
Tut das Reich nicht in die Acht!
Haltet fest, was unser, euer,
Was uns heilig ist und teuer.
Laßt sie schwatzen, laßt sie rasen.
Wenn es riecht nach Streit und Zank,
Haltet zu vor dem Gestank
Euch die Nasen!
Ja — und lacht!

* * *

Der von Wrochem, der von Kracht,
Haben sich mal Luft gemacht! w.

Hu — Hu . . . . . !

Schlimme Zeiten, schlimme Zeiten!
Hier ne Pleite, da zwei Pleiten,
Und von Besserung keine Spur!
Allenthalben hört man klagen,
Vielen geht es an den Kragen,
Jeder hat se schon im Magen,
Diese „schlechte Konjunktur!"

Aber nicht bloß in Europien,
Nein, auch unten in den Tropien,
Beispielsweis in Mexiko,
Wo Amerika so schmal ist,
Wo der Panamakanal ist,
Wo so häufig ein Skandal ist,
Scheint die Sache ebenso.

Der Herr Generalpostmeister
Sitzt besonders tief im Kleister;
So ein Posten ist kein Quark!
Täglich wird ihm flau und flauer,
Und das Zahlen wird ihm sauer,
Und er zahlt in stiller Trauer
Jetzt mit Marken statt mit Mark!

Hu — Huerta — es ist alle!
Aber auch in diesem Falle
Zeigt dich, Edler, stark und fest!
Streckt die Arme aus, die klammen,
Kratze, was du kriegst, zusammen,
Setzt es Püffe auch und Schrammen —
Und verdufte mit den Rest!

h. st.

Verantwortlicher Redakteur: Paul Wernicke in Charlottenburg. — Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW 68. — Druck von Hempel & Co G. m. b. H., Berlin.

Hierzu drei Beilagen

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1914/0063
© Universitätsbibliothek Heidelberg

64

R 1311

Zabern nach dem Richterspruch

Neo-futuristisch-kubistisches Zeitgemälde

Endlich sieht man klar!

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1914/0064

© Universitätsbibliothek Heidelberg

ACAD. LESEH.
31.JAN.19 4

65

Nr. 5 Berlin, den 1. Februar 1914 LXVII. Jahrgang

Kladderadatsch

„Entschuldigen, Durchlaucht, die kleine Störung! Wir wollten Durchlaucht nur das Mißtrauensvotum des Preußentages bringen wegen der Reichsgründung!“

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1914/0065
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Dieses Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Wochentage. Man bestellt bei den Postanstalten des In- und Auslandes, sowie in allen Buchhandlungen, Zeitungsspeditionen und beim Verlag.

Der vierteljährl. Bezugspreis für d. Blatt mit sämtl. Beilagen beträgt für In- u. Ausland 2,50 M., bei Zusendung unter Kreuzbd. für Deutschland u. Österreich 3 M., für alle andern Länder 3,50 M. Einzelne Nummer 25 Pf.

Alle Rechte für sämtliche Artikel und Illustrationen vorbehalten.

Copyright 1/2 1914 by A. Hofmann & Comp. in Berlin.

Wochenkalender

Montag, den 2. Februar

Am Montag bangt der Kanzler sehr.
Die gottverfluchten Demokraten,
Die machten ihm das Leben schwer
— Ach Gott, ach Gott — durch Wort und Taten.

Dienstag, den 3. Februar

Der Dienstag auch ist sorgenvoll,
Da sind's die Männer von der Rechten,
Die heizen, ach, ihm ein wie toll
Mit ihren Reisigen und Knechten.

Mittwoch, den 4. Februar

Am Mittwoch naht ihm mit zehn Mann
Im Traum ein Leutnant und im Wachen.
Wie fängt's der arme Kanzler an,
Um nur es allen recht zu machen?

Wochenkalender

Donnerstag, den 5. Februar

Am Donnerstag verbeugt er sich
Recht tief vor den Konservativen.
Wie da die Liberalen sich
Entrüsteten und Feuer riefen!

Freitag, den 6. Februar

Nach links spricht er am Freitag da
Entgegenkommend einige Sätze.
Da geht mit Hei und mit Hurra
Los von der Rechten eine Hetze.

Sonnabend, den 7. Februar

Wer nie den Sekt mit Tränen trank,
Wer bis zum Morgenrot im Osten
Die Nächte nie durchwachte bang,
Der kennt dich nicht, o Kanzlerposten!

M. Fr. Kladderadatsch

An die Deutschen!

Zischt der giftige Drache wieder,
Den erschlagen wir geglaubt?
Hebt der alte Hader wieder
Gierig das Gorgonenhaupt?
Schart zu Haufe sich die Kleinheit,
Daß sie sich zur Macht erhebt,
Daß sie Größe, Kraft und Reinheit
Und den Frieden untergräbt?

Ist der alte Neid erstanden
Und der eifersüchtige Groll,
Daß aufs neue uns zuschanden
Stolz und Ehre werden soll?
Wißt ihr nichts von jenen Tagen,
Da geschieden uns der Main? –
Der die Brücke uns geschlagen,
Sollte Der vergessen sein?

Will sich blöder Haß vermessen,
Ohne Scham und ohne Scheu
Zu frohlocken, daß vergessen
Längst die alte deutsche Treu,
Daß wir uns, wenn einst Gefahren,
Wenn uns Nacht und Tod bedrohn,
Nicht mehr, wie die Väter, scharen
Freudig um des Herrschers Thron?

Soll der Deutsche nicht frohlocken,
Daß er sei so gut bewehrt,
Daß noch ruft der Mund der Glocken
Und noch blank und scharf das Schwert?
Haben einst nicht Blut und Eisen
Uns gewonnen Ruhm und Ehr'?
Sollen wir denn nicht mehr preisen
Stolz das starke deutsche Heer?

Hebt empor euch übers Kleine!
Werdet stark und werdet frei,
Daß vom Nordmeer bis zum Rheine
Nur ein Volk von Brüdern sei!
Schürt der Liebe reine Flamme
Auf der Heimat stillem Herd!
Brüder all aus einem Stamme,
Seid der hohen Väter wert!

Kladderadatsch
P. W.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1914/0066

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Nr. 5
Erstes Beiblatt

Kladderadatsch

Berlin,
den 1. Februar 1914

v. Kracht, der alte „Jüngling von Orleans“

Na, meine Herren, als ich kam, da faßten die furchtsamen Bayern wieder Mut und riefen begeistert:

„Den Weg des Siegs bezeichne du dem Heer,
Die Fahne trag uns vor in reiner Hand!
Himmiherrgottsakrament!“

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1914/0067

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Kleiner Briefkasten für jedermann

v. M. in R. Sie berichten uns „aus der Gesellschaft“ folgendes von Ihnen angehörte Gespräch: „Aber Fräulein Mimi, Sie wollen schon fort? Bleiben Sie doch noch ein Weilchen!“ — „Bedaure, aber die eben angekommenen drei Herren haben sich mir als Mitglieder des Reichstags vorgestellt. Sie wissen doch, das ist eine sehr gemischte Gesellschaft, und wenn's gemischt wird, soll ich gehen, sagt Mama.“ — Auch ein Mißtrauensvotum! Ja, es ist keine ungemischte Freude, M. d. R. zu sein.

Notabler Bürger in Wackesheim bei Zabern. Also wenn man bei Ihnen fragte, was für einen Kreisdirektor Sie nach dem voraussichtlichen Abgange des Herrn Mahl haben wollen, dann würde alles nach bekannter Melodie singen: „Noch a Mahl, noch a Mahl, noch a Mahl!“ — Ja, das glauben wir schon, aber man wird Ihnen was malen!

Entrüsteter Genosse. Ihr Parteifreund Quarck hat vom Vizepräsidenten Paasche einen Ordnungsruf erhalten, weil er die spärlich erschienenen Regierungskommissare mit „Beduinen im Hinterlande“ verglichen hat. Sie fragen, was hierbei nicht in der Ordnung sei? — Hm, es handelt sich zwar nur um einen Quark, aber wir haben uns die Sache überlegt. Am „Hinterland“ kann es nicht liegen, denn der Dichter singt ja: „Hinten im Hinterland, da ist's halt fein!“ Aber bedenken Sie: Jeder Beduine führt Kameele an! Merken Sie was?

Junger Dichter in O. Ihr neuestes Liedchen beginnt:

„Leise zieht mir durch das Ohr
Parsifalgeläute,
Und es fragt manch' reiner Tor,
Was das wohl bedeute?“

Das bedeutet, daß jetzt jedes Theater ein abgestimmtes Glockenspiel haben muß. Frau Direktor Striese kauft schon alle Kuhglocken und Milchwagenbimmeln auf; nur Käseglocken verschmäht sie.

Skeptiker in B. Sie meinen, die ewigen Streitereien um diese Kabinettsorder von 1820 seien doch nur „olle Kamellen von Reuter“. — Na, na, und Jagow? Ist der auch nur ein „olles Chamäleon“?

Eine Leserin. Ja wohl, der Pelzhandel geht in diesem Winter auch in den Reichslanden sehr flott. In Zabern liebt man „seidenes Kaninchen“, die Redakteure der Zentrumsblätter gehen in Schafpelz, nur Wetterlé trägt Fuchs. Am beliebtesten sind in Straßburg die Pelze, die man waschen kann, ohne sie naß zu machen. Versöhnliche Leute suchen sich einen Kuppelpelz zu verdienen.

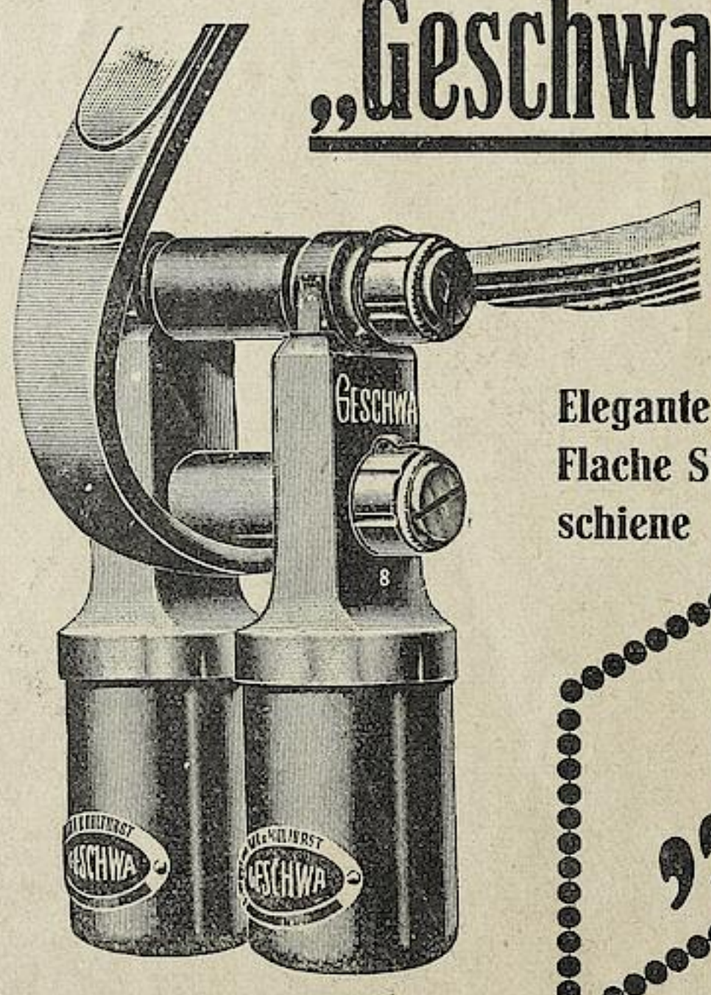
Alter Zeitungsleser in Berlin. Nein, Herr Havenstein ist nicht Musikdirektor, sondern Reichsbankpräsident. Die „Notensteuer“, von der er gesprochen hat, schadet den billigen Musikalien nichts, seine „Zwangsakkorde“ waren nicht solche aus Straußschen Opern und namentlich hat er nicht über einen „hohen Diskant“, sondern über den „hohen Diskont“ geredet. Trotzdem lag Musik drin. Pinke, pinke ist immer musikalisch.

Stud. cerev. Biermörder, Berlin. Die Post hat Ihre Karte an den Kommilitonen Sümpfle zurückbehalten, weil diese begann: „Nun, altes Rhinozeros, ist dein Stumpfsinn noch nicht zu Ende? Oder trägst du noch immer Schwansfedern, wie Leda, wenn du an das Examen denkst?“ Ihre Beschwerde hierüber ist aussichtslos, die Anspielung auf das Liebesleben der ledigen Leda war unzüchtig.

Gottloser in Berlin W. Die Nachricht, daß im Empfangssaale des Reichstagspräsidenten die vier Kardinalstugenden aufgestellt werden sollen, veranlaßt sie zu der Frage: „Was sind das für Tugenden? Ich habe an den Kardinälen noch nicht viel davon bemerkt.“ — Pst, pst!

Ein Mitleidiger. Sie behaupten, der Kanzler habe um Deutschlands Wohl schon tausend und eine schlaflose Nacht gehabt. — Nun, nun, ganz so märchenhaft ist die Sache wohl nicht.

„Geschwa“-Spezialitäten sind weltbekannt!



Stoßdämpfer

Elegante kurze Form
Flache Stahlschiene

„Geschwa“

Eigenartige neue Federnanordnung. Pneumatische
--- Rückschlagdämpfung ---

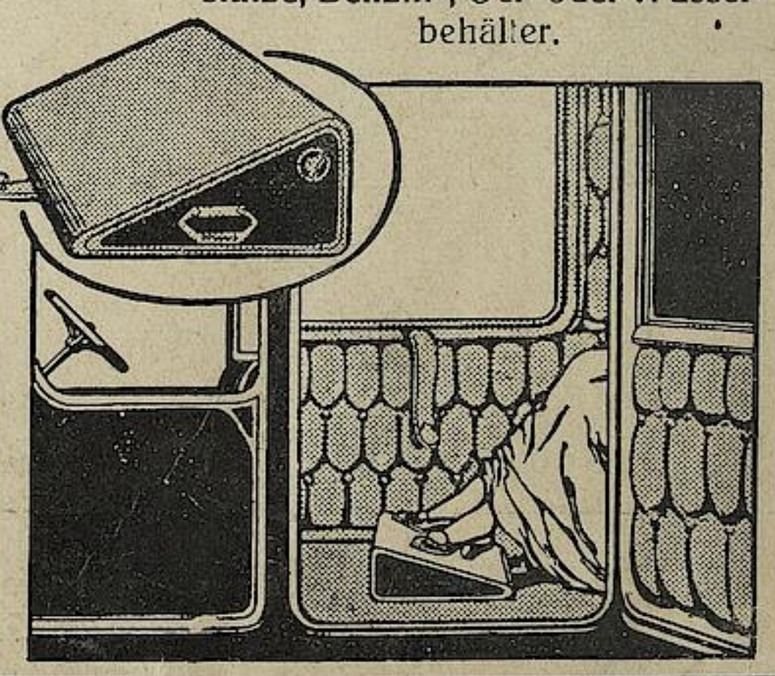
Patente in allen Kulturstaaten

Verlangen Sie Spezial-Angebot

Stets warme Füße im Wagen verleiht der

Auto-Thermo-Pedest

In jeder zum Ausschlag passenden Farbe lieferbar.
Brauchbar als Fußwärmer, Fußstütze, Benzin-, Oel- oder Wasserbehälter.



Maschinenfabrik Georg Schwager, Berlin SO 26
Telegramm-Adresse: „Geschwadämpfer“ Waldemarstraße 55

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1914/0068
© Universitätsbibliothek Heidelberg

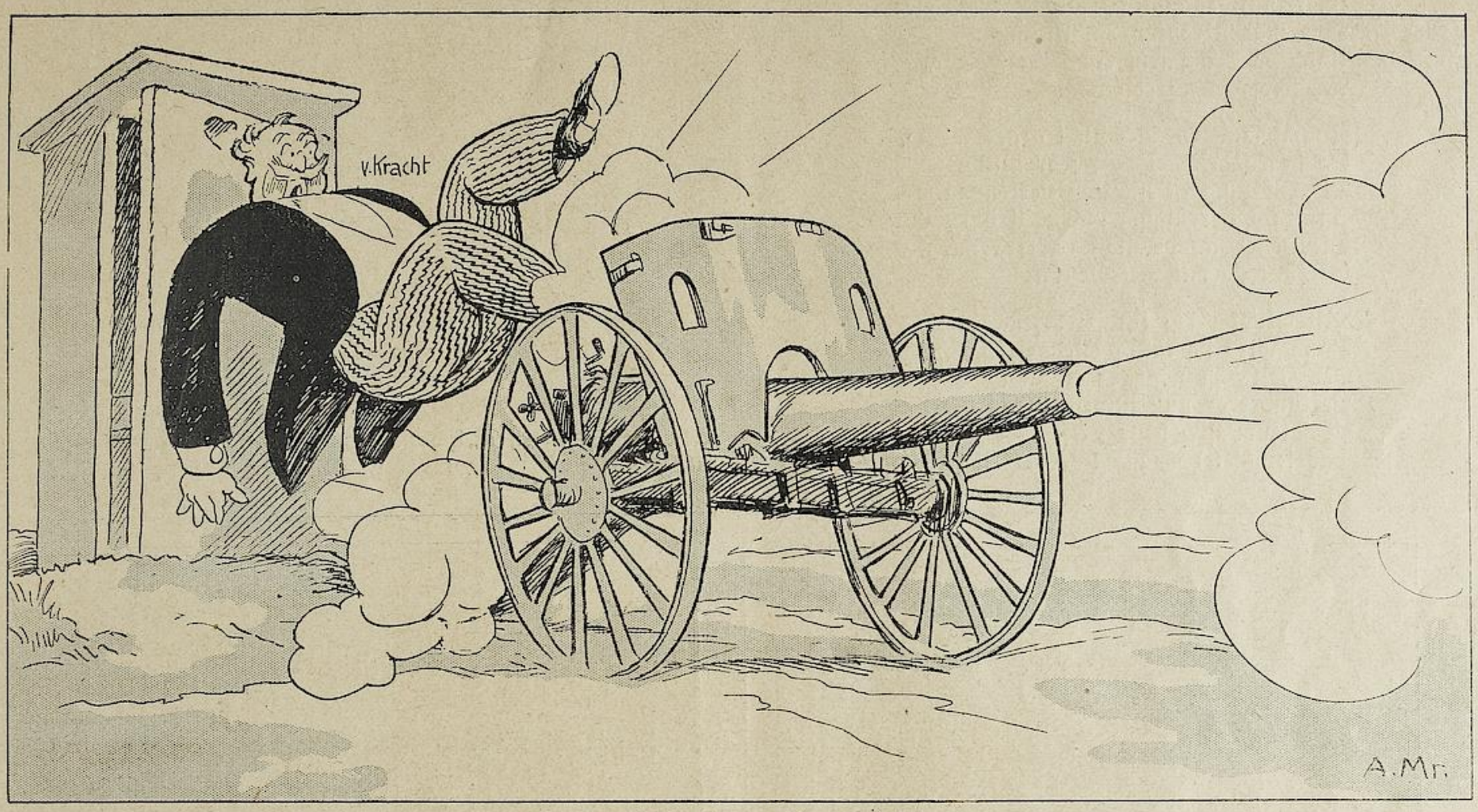
Alleinige Anzeigen-Annahme
RUDOLF MOSSE
Annoncen-Expedition für sämtliche Zeitungen Deutschlands und des Auslandes
in Berlin SW 19, Breslau, Dresden, Düsseldorf, Frankfurt a. M., Halle a. S., Hamburg, Köln a. Rh., Leipzig, Magdeburg, Mannheim, München, Nürnberg, Prag, Straßburg i. E., Stuttgart, Wien, Zürich

Kladderadatsch

ANZEIGENPREIS
für die viergespaltene (48 mm breite) Nonpareille-Zeile oder deren Raum Mark 1,—

Nr. 5 Zweites Beiblatt | Berlin, den 1. Februar 1914 | LXVII. Jahrgang

Das altpreußische Rohrrücklaufgeschütz



Kaum daß die Kanone losgekracht,
Da hat sich „von Kracht“
Auf die Retirade gemacht.

Der Selbstmordkandidat

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1914/0069
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Neue Medizin

Befindet kränklich sich der Magen,
Und kann der Darm nicht viel vertragen,
Dann gibt's dafür der Mittel viele;
Man nimmt mal das, man nimmt mal dies.
Der eine kommt vielleicht zum Ziele,
Dem andern geht's trotzdem noch mies.

Doch jetzt, o Heil, ward was gefunden,
Und jeder Mensch muß flugs gesunden.
In Frankfurt gibt Herr Doktor Metzger
Dem magenkranken Publikum
Und, wo der Darm ein widersetz'ger,
Als Medizin Petroleum.

Nimmt man es auch nicht grade willig,
So ist das Mittel doch sehr billig.
Die Wirkung ist nicht zu verkennen.
Ist krank der Bauch und will darum
Die Lebenslampe nicht recht brennen,
So füllt sie mit Petroleum!

Mit Erdöl müßt ihr sie befeuchten
Dann wird sie lustig wieder leuchten.
Der Heilkunst neuestes Kapitel
Verkündet es nun allgemein:
Petroleum ist's beste Mittel —
Das leuchtet doch wohl jedem ein!

e. p.

Der Schutzmann: „Ich beschlagnahme Ihre das Schamgefühl gröblich verletzende Nudität."

F. WOLFF & SOHN'S
Kaloderma - Rasier - Seife
in Aluminium-Hülsen
Steht durch Zusatz von Kaloderma-Gelée
:: an der Spitze sämtlicher Rasierseifen ::
Preis das Stück Eine Mark
Gratisproben auf Verlangen.

LEITZ
PRISMEN-FELDSTECHER
FÜR
HEER u. MARINE
SEE u. GEBIRGE
REISE u. SPORT
THEATER u. JAGD
VON
M. 90- bis M. 205-
Zu beziehen von allen grösseren optischen Handlungen oder direkt von
E. LEITZ WETZLAR
Optische Werke
Man verlange Spezialliste K.

Heimatfest Döbeln i. Sa.
20.-22. Juni 1914. Auskunftsstelle: Zwingerstr. 32 p.

Auf der Walze Des Deutschtums Werdegang von der Völkerwanderung bis zu unseren Tagen. Von Heinrich Schaeffer.
Mit vielen lustigen Bildern von Arthur Krüger. Preis in farbigem Umschlag 2 M., geb. 2,75 M. Durch alle Buchhandl. zu bez. **Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68.**

MORFIUM etc. Entwöhnung ohne Zwang
Prosp. frei, Sanator. Schloss Rheinblick Dr. Mueller
Godesberg b. Bonn-Rh.
Entwöhn. Kur. Erholungsbed.
Nerv. (Schlaflose) Gegr. 1899
ALKOHOL

Görlitz
88 000 Einwohner. Schönste Stadt im Lausitzer Berggelände, herrliche Lage und Umgebung gesundes Klima, prima Quellwasserleitung, Vollkanalisation. Vorzügliche höhere städt. Schulen und Königl. Fachschulen. (Gymnasium, Reform-Realgymnasium, Oberrealschule, Oberlyzeum, höhere Töchterschule, Baugewerk- und Maschinenbau-, landwirtschaftl. u. Handels-Schulen.) Garnison. Stadttheat. (Oper u. Schauspiel) Varieté. Mäss. Steuern. Bill. Wohnungs- u. Lebensmittelpreise. Von Rentiers u. Pensionären als Ruhesi z besonders geschätzt. Reflekt. erhalten frei Auskünfte, Wohnung-verzeichn., Beschreib. der Stadt mit Ansichten durch Abteilung bc des **Verkehrsvereins Görlitz.**

„Diana", Rassehunde
Züchterei und Hdlg. edler
Wideburg & Co., älteste Geschäft der Branche am Platze.
Eisenberg S.-A. 1, Deutschland.
Lieferanten europäischer und außereuropäischer Höfe und vieler Fürstlichkeiten.
Versand **aller Rassen** tadellos., edler, rassereiner Exemplare, vom kl. Salon- und Schosshund bis zum grössten Renommier-, Schutz- und Wachhund, sowie sämtlicher
Jagdhund-Rassen.
Export nach allen Weltteilen z. jed. Jahreszeit unter Garantie gesunder Ankunft. Kulante Bedingungen. Illustriertes Pracht-Album inkl. Preisverzeichnis und Beschreibung d. Rassen M. 1.50. Preisliste kostenlo u. franko

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1914/0070
© Universitätsbibliothek Heidelberg

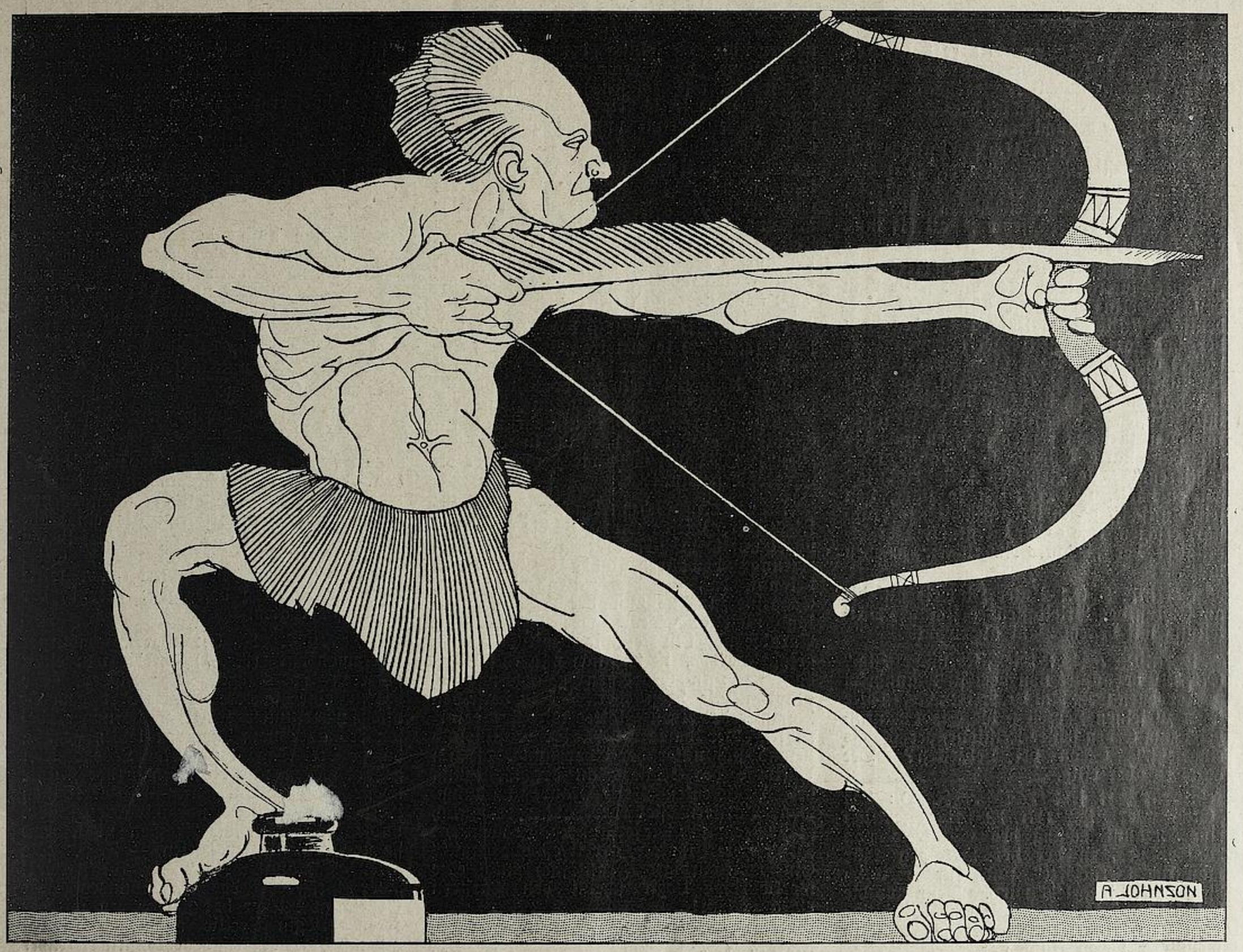
Alleinige Anzeigen-Annahme
RUDOLF MOSSE
Annoncen-Expedition für sämtliche Zeitungen Deutschlands und des Auslandes
in Berlin SW 19, Breslau, Dresden, Düsseldorf, Frankfurt a. M., Halle a. S., Hamburg, Köln a. Rh., Leipzig, Magdeburg, Mannheim, München, Nürnberg, Prag, Straßburg i. E., Stuttgart, Wien, Zürich

Kladderadatsch

ANZEIGENPREIS
für die viergespaltene (48 mm breite) Nonpareille-Zeile oder deren Raum Mark 1,—

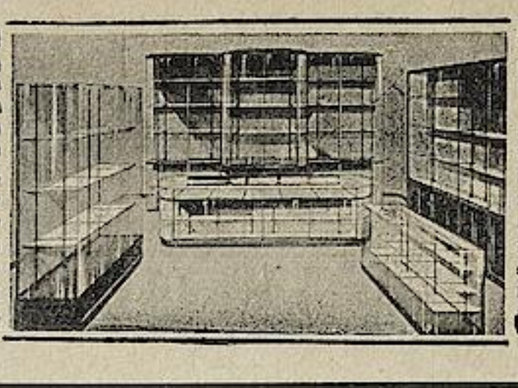
Nr. 5 Drittes Beiblatt | Berlin, den 1. Februar 1914 | LXVII. Jahrgang

Der Hauptmann mit dem Bogen des Odysseus



Mächtig spannt er den Bogen und suchte uns auch zu spannen,
Und die Sonne Homers, siehe, sie lächelt auch — ihm!

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1914/0071
© Universitätsbibliothek Heidelberg



Laden-Einrichtungen
Ladenschränke, Ladentisch-Glasaufsätze und alle sonstigen Glasmöbel für Ladenbedarf liefern in vorzüglichen und gediegenen Ausführungen
ERNST **Rockhausen** SÖHNE **Waldheim** i/S 5
Gegründet 1866, 3 Fabriken mit Dampfbetrieb
Eigenes Sägewerk, Personal ca. 300

Briefkasten

Augsburg. Abonnent seit länger als fünfzig Jahren: Wenn Sie uns Ihren Namen und Ihre Adresse angeben, so wird unsere Expedition bei der Augsburger Post energisch reklamieren.

Aurich. Stammtisch Bahnhof: In den „Ostfriesischen Nachr." (Nr. 4) macht das Waldhaus Eschen bekannt, daß „jeden Mittwoch fif o clock thea" stattfindet. Das ist ein einfacher Druckfehler; statt fif muß es heißen fins.

Bad Oeynhausen. Br.: In Nr 78 der „Bozner Nachrichten" lesen wir: „Der Bau von Zeppelin-Kreuzern aufgegeben. Die deutsche Militärverwaltung wird den Bau der halbstarren Luftkreuzer (Zeppelinluftschiffe) aufgeben. Trotz glänzender Einzelleistungen hat sich herausgestellt, daß den halbstarren Typen in bezug auf Größe und infolgedessen Nutzauftrieb und Aktionsradius natürliche Grenzen gezogen sind, die für das starre System noch lange nicht existieren." Als Zeppelin diese Nachricht gelesen hatte, war er selbst so starr, daß sein Luftschiff gegen ihn tatsächlich so halbstarr erschien, wie es der talentvolle Berichterstatter der „Bozner Nachrichten" gesehen hatte.

Berlin. H. S.: Unter Hinweis auf die am Schluß des Briefkastens befindliche Mitteilung mit bestem Dank abgelehnt.

Bernburg. B.: Die „Kölnische Ztg." (Nr. 12) behauptet von dem in Mannheim verstorbenen Geh. Rat Dr. Reiß: „Reiß hatte schon zu seinen Lebzeiten die Stadt Mannheim zum Erben seines Millionenvermögens eingesetzt." Schon bei Lebzeiten? Der hatte es aber eilig.

Bernsdorf i. Erzgebg. J. O.: Die „Glauchauer Ztg." (Nr. 298) veröffentlicht eine Bekanntmachung des Stadtrats von Waldenburg, in der der Ortslohn „für männlich Versicherte" und für „weiblich Versicherte" festgesetzt wird. Wenn wir die Wahl haben, so ziehen wir eine tatkräftige männliche Versicherung einer schwächlichen weiblichen Versicherung vor.

Bremen. H. F. D.: In den „Ostfriesisch. Nachr." (Nr. 4) findet sich folgende Anzeige: „Wenn Sie eine starke, tägliche Hose gebrauchen, so kaufen Sie die aus reiner, langer Haidschnuckenwolle angefertigte, gesetzlich geschützte Erika-Hose. Dieselbe ist noch weit haltbarer wie Tirtey-Hosen und trägt sich immer wieder rein." Die Erika-Hose, die sich automatisch reinmacht, eignet sich vorzüglich für Säuglinge. — Wir kommen Ihnen nach, leider nicht in 1886er Rüdesheimer Berg; wir begnügen uns bescheiden mit einer geringeren Sorte.

Chemnitz. P. V.: „Der Tag" (Nr. 11) schreibt: „Der Verein deutscher Vollblutzüchter und Rennstallbesitzer veranstaltete gestern die Verlosung der zweijährigen Gipsy Love. Die Statue wurde von Herrn Eduard Fahr (Pirmasens) gewonnen." Ist Gipsy Love wirklich eine Statue? Dann wäre sie zu Renn- und zu Zuchtzwecken gleich ungeeignet.

Chicago. Ungenannt: In der „Sonntagspost" vom 14. Dezember vorigen Jahres wird erzählt: „Gr.-Santersleben. Eine überaus seltene Diensttreue bewies Frau Friederike Braune, die jetzt auf eine 500jährige Dienstzeit bei Herrn Gutsbesitzer Wittler hier zurückblicken konnte." In der Tat: Eine überaus seltene Diensttreue!

Cismar. Dr. Pr.: In der „Kieler Zeitung" (Nr. 603) lesen wir: „Berlin, 23. Dezember. In nächster Zeit wird an der hiesigen Universität ein neuer Lehrstuhl für theologische Physik zur Entlastung von Prof. M. Planck errichtet." Ein Lehrstuhl für Theologische Physik, das ist in der Tat „neu"! Ob dabei mehr die Physik oder die Theologie gewinnt?

Eisenach. Schm.: In der „Eisenacher Ztg." (Nr. 4) lesen wir: „Um die Paradiesvögel auf Deutsch-Neuguinea vor der Ausrottung zu bewahren, gibt das Gouvernement bekannt, daß für das Kalenderjahr 1914 Schweine zur Ausübung der Paradiesvogeljagd nicht ausgegeben werden." Daß die Paradiesvögel in Neuguinea mit Schweinen gejagt werden, ist uns neu und rätselhaft; daß sie von Schweinen gejagt werden, glauben wir schon eher. — In derselben Nummer desselben Blattes wird ferner erzählt: „Der damalige Major v. Plüskow befand sich unter der Abordnung, die im Auftrage des Kaisers an der Beisetzung des Präsidenten Felix Faure teilnahm. Den Parisern fiel der außergewöhnlich große preußische Major auf und sie meinten: ‚Il s'appele Pluskow, car il est que haut.'" Ein merkwürdiges Französisch und eine merkwürdige Logik scheint den Parisern eigen zu sein!

Frankfurt a. M. W. H.: Der „Zeitungsverlag" (Nr. 52) schreibt aus München: „Wie verlautet, wird die bayerische Staatsregierung mit einer Nachtragsforderung für die Errichtung einer eignen Staatsdruckerei, in der auch die Staatszeitung hergestellt werden soll, hervortreten." Eine solche Geldforderung ist ganz überflüssig. Die Druckerei vor dem Staate blüht auch ohne eine Geldunterstützung. Daß die „Staatszeitung" die Druckerei mitmacht, ist höchst interessant.

Frankleben. O. W.: Der „Bote für das Geiseltal" (Nr. 9) enthält ein Gedicht „Die Räuber" von Alf. Malinda, aus dem wir folgende Strophen zitieren:

„Im tiefen Walde, tief im dunkeln,
da sitzt der Räuber im Versteck;
die Augen nach dem Weg gerichtet
und lauert nach des Kaufmanns Glück.

Da hört er plötzlich in der Ferne,
ein Huf erdröhnen und ein Blick,
nach der bestimmten Stelle hingerichtet,
macht er ein Pfiff.
Mit scharfem Schritt kommt nun die Bande
angebürstet.

Plötzlich hinter dem Verstecke springt
ein Räuber hoch empor,
Stellt den Pferden sich im Wege und
zerstreut nun all' sein Chor,
dann geht er mit seiner Waffe auf des
Kaufmanns Herze los
und verlangt nun all die Habe
und das Glück nun in sein Schoß."

Wir müssen gestehen:

Diese Räuber sind gegen Malinda
Die reinen Kinda.

Goldap. G.: Die „Goldaper Zeitung" (Nr. 4) schreibt: „Durchgegangen am Buttermarkt ist heute vormittags der alleinstehende Einspänner eines Besitzers, als ein Auto vorüberschnaupte. (!) Das Pferd lief in die Butterfrauen, die erschreckt bei Seite sprangen." Vor den Butterfrauen sollte man den Anschlag befestigen: Hier ist der Einlauf verboten.

Hamburg. R. E.: Der „Hamburger Correspondent" (Nr. 7) schreibt von einer schweren Bootsfahrt zweier Fischer: „Sie hatten eine schwere Sturmfahrt gemacht und schwer unter Kälte und Hunger, besonders aber vom Durst zu leiden gehabt, da sie drei Tage lang keine Lebensmittel gehabt hatten und ein Ofen in der Kajüte noch nicht eingebaut war." Fischer können ihren Durst natürlich nur mit Grog stillen, und Grog hatten die Ärmsten nicht, weil sie noch keinen Ofen hatten. — F. J.: Die „Neue Hamburger Ztg." (Nr. 13) schreibt: „Der Präsident des Hansabundes Herr Geheimrat Rießer hat sich gestern mit der Kronprinzessin Cecilie nach Amerika begeben." Na, na, weiß der Kronprinz darum? — C. W.: Nach dem „Hamburger Fremdenblatt" (Nr. 8) hat in dem Kölner Bestechungsprozeß der Vorsitzende gesagt: „Man kann doch aber nicht ohne weiteres einem solchen Beamten wie einem Kriminalinspektor 100 Mk. geben." Danach scheint der Vorsitzende anzunehmen, daß man jedem Kriminalinspektor 100 Mk. geben kann. Da werden ihm aber die Kriminalinspektoren schön auf den Kopf kommen! — Simpel: Von den 13 Nummern des vierten Quartals von 1913 enthalten acht keine Bethmann-Karikaturen. Es sind die Nr. 40—43, 45—47 und Nr. 52. Die Expedition wird Ihnen gern diese Nummern zusenden, wenn Sie uns Ihre Adresse angeben wollen. Wir beglückwünschen Sie übrigens zu der gewonnenen Wette!

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1914/0072
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Hannover. A. V.: Sehr hübsch, aber leider nicht zu verwenden.

Heiligenstadt (Eichsfeld). Sch.: Der „Hannoversche Courier" (Nr. 30918) erzählt, daß es schon im alten Rom Sterbekassen gegeben habe und fügt hinzu: „Vielleicht sind diese alten Sterbekassen vor ungefähr 2000 Jahren als die ersten Vorläufer unseres Bremer Stadttheaters im Zeichen des ‚reinen Toren' und jetzigen weitverzweigten Versicherungswesens anzusehen." Daß das Bremer Stadttheater der Nachläufer der alten römischen Sterbekassen ist, dürfte allgemein überraschen. Im Bremer Stadttheater ist freilich schon manches Stück gestorben, aber Kasse hat es nicht gemacht.

Kiel. K. D.: Das „Hamburger Fremdenblatt" (Nr. 5) schreibt von dem Theater in Bad Elster: „Es soll Oper, Operette und Schauspiel bringen. Die Gesamtleistung des Theaters liegt in den Händen des Intendanten des Hoftheaters, Herrn Hofrat Stury." Sind denn außer diesem Herrn für Oper, Operette und Schauspiel gar keine weiteren Kräfte engagiert?

Köln-Lindenthal. F. R.: Der „Kölner Stadtanzeiger", dessen Nummer sie uns verschweigen, enthält folgende Anzeige: „Hebamme sucht Schneiderin auf Gegenrechnung." Hoffentlich ist die Hebamme sehr putzsüchtig und die Schneiderin sehr fruchtbar, damit beide Teile auf ihre Rechnung kommen. — Besten Gruß von M. F.

Leipzig-Gohlis. Kladderadatschfreund: Der Stoff ist nicht von allgemeinem Interesse.

Lüneburg. B.: Vielen Dank für Ihre Mitteilung. Es war uns aber wohlbekannt, daß die erwähnte Stelle einem Gedicht Liliencrons entnommen ist, jedoch erschien das in diesem Falle als nebensächlich.

München. B. D.: In den „Münchener Neuesten Nachrichten" vom 4. Januar lesen wir folgende Anzeige: „Freising-München Mittwoch abend. Fräulein mit schwarzem Samthut und Krimmerpelz, das mir beim Ankleiden behilflich war, bitte um Angabe der Adresse." Es gibt doch zu vergeßliche Herren! Wenn der Herr mit der Dame schon so intim bekannt war, daß er sich von ihr beim Ankleiden helfen ließ, so hatte sie ihm doch gewiß ihre Adresse mitgeteilt. Nun hat er sie schon wieder vergessen! — M. v. H.: Leider nicht geeignet. Besten Dank!

Nürnberg. Chr. W.: In einem Bericht über die „Abschiedsfeier für Herrn Oberbürgermeister Dr. v. Schuh" sagt der „Fränkische Kurier" (Nr. 1): „Herr Ehrenbürgermeister Geh. Kommerzienrat Ludwig Ritter v. Gerngros begrüßte auch seinerseits den neuen Ehrenbürger der Stadt." Zum Dank für seine in so hohem Maß bewiesene Mildtätigkeit scheint der Gönner von Kelheim zum Ehrenbürgermeister ernannt worden zu sein. Durch diesen herrlichen Titel muß der Ehrgeiz selbst eines geborenen Gernegroß befriedigt werden. Der Ehrenbürgermeister hat natürlich das Kommando über sämtliche Ehrenbürger einer Stadt. — Übrigens erwidern wir Ihre Wünsche aufs herzlichste und danken Ihnen für die freundlichen Worte!

Prüm i. d. Eifel. A. Schl.: Die „Eifeler Volkszeitung" (Nr. 6) enthält folgendes Inserat: „Prüm. Prüm. Freitag, den 16. Januar 1914, Große Wäsche im Hotel zum goldenen Stern. Vorführung 4½, 5¼, 6¼, 7¼ Uhr. Kommen Sie bestimmt! Der billigste Waschapparat der Welt! Wäscht in wenigen Minuten nachweislich die schmutzigste Wäsche blitzsauber! Zerreißt, beschädigt und greift selbst die feinste Wäsche nicht an. Wichtig für jede Hausfrau! Bringen Sie Ihre schmutzige Wäsche mit." Und in einem Hinweis im redaktionellen Teil des Blattes heißt es: „Die Besucher sind gebeten, schmutzige Wäsche mitzubringen, um sich von der Güte des Waschapparates und dessen Leistungen überzeugen zu können. Da das Wort ‚Wäsche' im Haushalt stets die Hauptrolle sowohl für Frau als auch für das Dienstpersonal spielt, so wird man zahlreich herbeikommen, um zu sehen, ob man es mit einem wirklichen ‚Ei des Columbus' zu tun hat."

Ein „wirkliches Ei des Columbus?" Ei!
Da ist ganz Prüm gewiß dabei
Und bringt die Wäsche,
Die fesche!
O Prüm, o Prüm,
Welch ein Parfüm!

Puebla (Mexiko). E. P.: Die „Westliche Post" (Nr. 324) teilt mit, daß Roald Amundsen auf seiner nächsten Nordpolfahrt, die er auf der „Fram" antritt, Postkarten mitnimmt. „Diese werden auf der nördlichsten erreichbaren Stelle der ‚Fram' abgestempelt." Ob die Karten auf dem nördlichen oder dem südlichen Ende der Fram abgestempelt werden, wird für die Sammler ebenso gleichgültig sein, wie der Umstand, ob sie auf der nördlichen oder südlichen Seite der Marke abgestempelt werden.

Radebeul. E. Sch.: Das „Buchhändlerbörsenblatt" (Nr. 300) sagt von der Reklamebroschüre einer Düsseldorfer Buchhandlung: „In den Bildern werden der Verkaufs- und Leseraum der Buchhandlung veranschaulicht und in dem Brief eines Bücherfreundes an seine ebenfalls literarisch interessierte Dame die Räume beschrieben und ihre Reize geschildert." Hoffentlich fällt die Schilderung der Reize der literarisch interessierten Dame nicht gar zu intim aus.

Rellinghausen bei Essen. Sch.: Im „Essener Generalanzeiger" (Nr. 247) findet sich folgende Anzeige: „Handwerker, im Kaufmännischen erfahren, Ende 40er, angenehmes Äußere, kerngesund und wegen unheilbarer Geisteskrankheit geschieden, mit Barvermögen von über 20 000 M., wünscht Bekanntschaft mit Dame zwecks Heirat." Wenn der Handwerker unheilbar krank ist, dann ist er wohl eigentlich nicht kerngesund, sondern kernkrank.

Salzgitter. C.: Der „Braunschweiger Allgemeine Anzeiger" (Nr. 301) enthält folgende Anzeige: „Statt Karten. Marie Wetzel — Alwine Löhlefink. Verlobte. Weihnachten 1913." Herzlichen Glückwunsch! Die Männer scheinen schon ganz überflüssig zu sein!

São Paulo. Sp.: Die „Deutsche Zeitung für São Paulo" (Nr. 292) sagt von dem

Mein Mann

hat sich merkwürdig geändert! Früher war er mürrisch und abgespannt nach der Arbeit und unempfänglich für alle Familienfreuden. Jetzt ist er ein fröhlicher, sorgsamer Hausvater, spielt mit den Kindern und erzählt ihnen die törichsten Sachen. Er nimmt jetzt immer die echten KOLA-Pastillen DALLMANN (gen. Dallkolat)

1 Schtl. Dallkolat M. 1.— in Apoth. u. Drogenhdlg. DALLMANN & Co., Schierstein a. Rh.

Aus dem Buchhandel

Die Lebensführung im hohen Alter. Von Primararzt Dr. Josef Hermann. 6. Aufl., 12. bis 20. Tausend. Preis broschiert 1,50 M., elegant gebunden (Ganzleinenband) 2 M. Zu beziehen vom Verlag Hans Hedewigs Nachf., Leipzig 72, Perthesstraße 10, und durch alle Buchhandlungen. — Inhalt: Hohes Alter und das Anrecht darauf. — Die Vorboten des hohen Alters. — Hygiene des hohen Alters (Diät, Bewegung, Atmen, Hautpflege, Sehen, Hören, Schlaf und Schlafgemach, Geistestätigkeit). — Mitteilungen aus dem eigenen Leben.

Dieses verdienstvolle Werk des berühmten, hochbetagten Arztes wird jedem älteren Herrn, jeder älteren Dame eine große Freude bereiten. Vornehme, gediegene Ausstattung, Handlichkeit und große, leserliche Schrift zeichnen das nicht genug zu empfehlende Buch, das soeben, bearbeitet von Dr. med. Ziegelroth, in neuer Auflage erschien, vorteilhaft aus.

Aus dem Musikleben der Gegenwart. Von Dr. Leopold Schmidt. Mit einem Geleitwort von Richard Strauß . . . . . Elegant gebunden 6,— M., broschiert 5,— M. Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68.

. . . . . Welch eine Fülle der Gesichte dringt beim Durchblättern dieses über 350 Seiten starken Bandes auf uns ein. Allein 30 Opernpremieren finden wir hier besprochen, und doch bildet dieser Abschnitt nur einen kleinen Teil des Ganzen. Das Buch enthält weiter allgemeine Bemerkungen über musikalische Kritik, Analysen über die hervorragendsten Schöpfungen, die in den letzten Jahren das Licht der Konzertsäle erblickt haben, über Erzeugnisse auf dem Gebiete der modernen Kirchenmusik, über berühmte Werke älterer Meister, Aufsätze über Wagner, Brahms, Reger, Gustav Mahler, Richard Strauß u. a., wir finden Nekrologe und Gedenkblätter über markante Persönlichkeiten, seien es produzierende oder reproduzierende Künstler — kurz das Buch gewährt einen gründlichen Einblick in das Schaffen und Wirken, in das Tun und Treiben der letzten Jahre im weiten Reiche der Musik . . . „Essener Volkszeitung."

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1914/0073
© Universitätsbibliothek Heidelberg

brasilianischen Volke: „Das Volk, das Heinrich Heine den ‚großen Kümmel' nannte, verhält sich ruhig." Es ist uns unbekannt, ob das Volk den Dichter Heine oder der Dichter Heine das Volk den „großen Kümmel" nannte. In jedem Falle dachte der Sprechende dabei wohl daran, daß ein Lümmel sich mit Vorliebe einen großen Kümmel zu Gemüte führt.

Strassburg i. Els. H. M.: In Nr. 51 der „Elsaß-Lothringischen Gastwirte-Zeitg." veröffentlicht der verantwortliche Redakteur dieses Blattes, Herr Josef Fritsch, ein herrliches Gedicht „Weihnachtsgedanken". Wir entnehmen dem wunderbaren Poem folgende Verse:

„Weihnachtsgedanken.

Auch die Weihnachtstage geben zu ernstem Bedenken
Vielen Kollegen, den Sinn dahin zu lenken,
Was mag nun geschehen mit hochpolitischen Dingen,
Werden sie unserem Stand' was Wichtiges bringen?

— — — — — — — — — — — — — —

Einmal im Jahre erheben wir auch gern,
Die Augen auf, zum verheißenen Stern,
Der erhellt, was jetzt noch liegt verdunkelt
Und mit Müh', Arbeit, Aerger um uns funkelt.
Möge Glück und Segen er bringen uns zumal
Durch seinen köstlichen, herrlichen Siegesstrahl.

Zeigen möchten sich auch wirkliche Symptome,
Daß eine fröhliche, sieghafte Weihnacht' komme!
Weihnachtszüge, kommt auch einmal zu uns rollen,
Aus Regierungswäldern, denn mit gutem Wollen
Kann der Baum, der immer grün und frisch
Verzieren vieler Wirte Weihnachtstisch.

Was alle Menschen, laut am Heiligabend singen,
Laßt freudig unsre Stimme mit erklingen
Offen und frei, zu Hause und im Land
Eng mit Weihnachten ist geschichtlich jeder verwandt.
Ach! verwandelten sich unsre Gedanken in Fortepianotöne
Und stimmten wir alle ein, Gloria dem Guten und Schönen!

Wir fahren, ganz erschüttert von dieser Fülle reifster und tiefster Poesie, fort:

O hätten wir doch bloß noch viele Dichter so wie Joseph Fritsch!
Denn dieser Joseph, der macht keinen Kitsch;
Seine Gedanken sind alle die reinen Fortepianotöne;
Geschichtlich mit Weihnachten verwandt,
Gloria dem Guten und Schönen!

Wesel. Rudergesellschaft: Die „Niederrheinischen Neuesten Nachrichten" (Nr. 2) behaupten von einem hohen katholischen Geistlichen: „So war er Protektor des Kath. Kaufm. Vereins und des Elisabeth-Frauenvereins und hat als solcher in mancher Hinsicht fördernd und befruchtend gewirkt." Aber, aber! Das Rudern scheint auf Ihre Phantasie in bedenklicher Weise befruchtend gewirkt zu haben! Honny soit, qui mal y pense!

Wildungen. M. L.: Die „Ärztlichen Mitteilungen" (Nr. 2) enthalten folgende Anzeige: „Arztfrau, 27 Jahre, früher 5 Jahre Schwester gewesen, davon 2 Jahre im Operationssaal, sucht, da Mann sich als Spezialität ausbildet, Stellung in Krankenhaus oder Klinik." Das ist ein trauriger Beweis für die erbärmliche wirtschaftliche Lage der Ärzte. Sie können mit ihrer Praxis nichts mehr verdienen und ziehen es deshalb vor, sich als Feuerfresser, Degenschlucker oder Trapezkünstler auszubilden.

Zehlendorf-Berlin. P. K.: Mit bestem Dank abgelehnt.

Zwickau. H. Fr.: Nr. 299 des „Zwickauer Tageblattes" findet sich folgendes Inserat: „Privat-Polizeihund-Amt Zwickau i. S., staatl. gepr. Kriminalhunde Nansen und Robin, Kriminal-Geheim- und Detektiv-Abteilung, Amtszimmer und Polizeihund-Ruf 1804. P. Berthold, wissensch. staatl. gepr. Kriminal-Polizeihundsachverst. Nur diese beiden Polizeihunde, welche so hier im Dienste der Menschen und für den öffentlichen Sicherheitsdienst allein als vollkommenste Spezialisten im Kriminal-Detektiv-Spurensuchen und Personen-Ermittelungen ganz Hervorragendstes leisten, sind von so hoher Schulung, daß selbige nach der neuesten Kriminalistik im Polizeihundstudium und im besonderen nach meiner eigenen Erkenntnis der höheren Schöpfung verborgener Gewalten, so überzeugend sicher auf Grund der Naturgesetze, daß somit demselben ich die scheinbar nur unlösbaren oder noch so dunkelsten Taten ans Tageslicht auszuarbeiten imstande bin. Ausfertigungen über erfolgreiche Polizeihundsuchen von dem Untersuchungsrichter Kögl (!), Land- und Amtsgerichten, vieler Behörden, angesehenster und bedeutendster (!) Industrie- und Privat-Ermittelungen: Vornehmste Empfehlungen. Preisgekrönt mit Staats-, Stadt- und Ehrenpreisen. NB. Diese Erfolge beruhen nach meinem Ermessen auf dem von mir viele Jahre betriebenen ernsten Studium der Ergründung der Tierseelen-Erregung. Hochachtungsvoll P. Berthold, Kriminal-Polizeihund-Detektiv-Abteilung. Wissensch. staatl. gepr. Kriminal-Polizeihundsachverständiger." Wir empfehlen allen Zweifelnden, sich umgehend von dem wissenschaftlich staatlich geprüften Kriminal-Polizeihundsachverständigen Herrn P. Berthold in Zwickau die beiden staatlich geprüften Polizeihunde Nansen und Robin kommen zu lassen. Mit ihrer Hilfe wird jedermann imstande sein, auch den dunkelsten Sinn des Bertholdschen Inserats ans Tageslicht auszuarbeiten und so den Erfolg des Bertholdschen Studiums der Ergründung der Tierseelenerregung festzustellen.

Bei der großen Menge der an uns gerichteten Zusendungen müssen wir um Geduld bitten, wenn sich die Aufnahme der Beiträge verzögert. Die Beantwortung und Aufnahme jeder Einsendung ist uns ebenso unmöglich wie die Aufbewahrung der uns unverlangt zugehenden Manuskripte. Zurückgesandt werden diese nur, wenn der Sendung das erforderliche Porto in Briefmarken beigefügt ist. — Honoriert werden Briefkastenbeiträge nicht.

Redaktionsschluß: 28. Januar 1914.

Die Redaktion des Kladderadatsch.

„Jetzt im Winter Auto fahren? — Brr! — Da bekomme ich meistens kalte Füße". „Aber nicht bei mir, denn ich habe **Geschwa-Auto-Thermo-Pedeste**", sagt voll Stolz der seinen Freund einladende Autobesitzer. Man steigt ein, und nach kurzer Zeit überzieht ein behagliches Schmunzeln das Gesicht des Fahrgastes. „Dieses praktische Zubehör, das im Winter als komfortable Fußstütze und durch einfache Füllung mit Heißwasser vermöge seiner famosen Isolation als langanhaltender Fußwärmer dient, brauche ich auch im Sommer für mehrere Zwecke, nämlich als Fußstütze und gleichzeitigen Benzin- oder Öl-Reservetank. Der Fabrikant Georg Schwager, Berlin SO. 26 Waldemarstr. 55 befaßt sich überhaupt mit der Konstruktion und Herstellung von Artikeln, die uns Automobilisten das Fahren angenehmer machen sollen. Ich nenne dir nur den rühmlichst bekannten **Geschwa-Stoßdämpfer**, über dessen neuestes, wieder verbessertes Modell soeben die Drucksachen erschienen sind, die jedem Interessenten auf Wunsch gratis und franko zugehen.

Mittelmeer-Fahrten
zu mäßigen Preisen
mit Salon-Dampfern nach
Portugal, Spanien, der französischen und italienischen Riviera
nach
Italien, Sizilien, Algerien und Ägypten
Reiseschecks
Weltkreditbriefe
Nähere Auskunft, Fahrkarten und Drucksachen durch
Norddeutscher Lloyd Bremen
und seine Vertretungen

Schultze und Müller im Ring des Nibelungen
Humoristische Skizzen von Alexander Moszkowski
Mit Zeichnungen von Wilhelm Scholz. Neue Ausgabe
Preis in farbigem Umschlag broschiert 1,50 Mark
In dieser neuen Bearbeitung der Erlebnisse Schultze und Müllers bei der Aufführung von Wagners Nibelungen in Berlin ist der Schauplatz der Ereignisse von Berlin nach Bayreuth verlegt worden, so daß die Schilderung durchaus modern anmutet. Die Illustrationen des unvergeßlichen Wilhelm Scholz zur ersten Auflage des Büchleins sind in diese Ausgabe übernommen und erhöhen durch ihre eigenartige Technik die humoristische Wirkung des Textes.
Durch alle Buchhandlungen zu beziehen
Verlag A. Hofmann & Comp., Berlin, Zimmerstr. 8

Rheumatiker Gichtiker Zuckerkranke
sollten unbedingt
Lauchstädter Brunnen
trinken!
Der Brunnen kann für diese Leiden nicht warm genug empfohlen werden. Er hat schon vielen Tausenden die denkbar besten Dienste geleistet. **Naturgemäße Haustrinkkur. Der Brunnen ist zu beziehen direkt durch den**
Brunnenversand der Heilquelle zu Lauchstädt in Thüringen
oder durch die Depots.

Briefmarken Zeitung gratis!
Verstk. Verein, E. V., 70. Mtgl. gr. Vorteile. Hervorr. billig. Ausw. Rarität.-Abt., Verlos.
Reith, Düsseldorf a. Rh. 18, Jülicher Str. 8

Verantwortlicher Redakteur: Paul Warncke in Charlottenburg. — Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gustav Gillhausen, Berlin. — Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 8. — Druck von Hempel & Co. G. m. b. H., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 7/8.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1914/0074
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Die Bestrebungen der Eugenisten, die durch eine Art von Zuchtwahl das Menschengeschlecht veredeln wollen, sind in Amerika zur Manie geworden. Und nun hat die große Babykonkurrenz in Jersey City ein in dieser Beziehung sehr eigenartiges, unerwartetes Resultat gezeitigt. Es stellte sich nämlich heraus, daß die Eltern des Preisbabys physisch, geistig und moralisch durchaus minderwertig und den Polizeibehörden des Staates New York wohlbekannt sind.

Die Eugenisten aber denken nicht daran, hieraus die einzig richtigen Folgerungen zu ziehen und von den Brautleuten eine Vorbereitung zu ihrer Heirat durch einen Kursus im Zuchthaus zu verlangen. Ganz im Gegenteil. Einzelne Staaten Amerikas, insbesondere Wisconsin, unterwerfen die Heiratskandidaten einer halsnotpeinlichen Prüfung. Sie durchforschen nicht nur Seele und Herz, sondern lassen auch durch ärztliche Untersuchung feststellen, ob der Gesundheitszustand der Kandidaten eine Heirat wünschenswert erscheinen läßt und eine körperlich und geistig gesunde Nachkommenschaft gewährleistet. Und die Ärzte, denen anscheinend das Honorar für eine einmalige Untersuchung nicht genügt, wollen ihr Zeugnis erst nach einer halbjährigen Beobachtung ausstellen.

Diese Maßregeln erscheinen nicht dazu geeignet, die Zahl der Eheschließungen zu vermehren. Es ist zu befürchten, daß den Brautleuten diese Prüfungszeit in der einen oder anderen Hinsicht zu lange dauert; daß entweder der Grad der Zuneigung dieser Probe nicht standhält, oder daß die Brautleute der Ansicht sind, es sei ebensogut, noch drei weitere Monate zu warten und alsdann der Prüfungskommission gleich das fertige Produkt fertig zur Begutachtung vorzulegen.

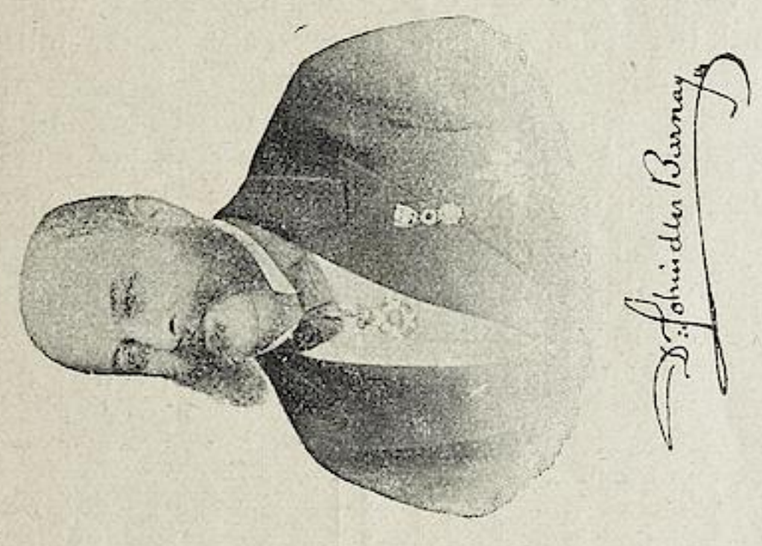
Zum Ordensfest

Ach, welcher reiche Ordenssegen,
O welcher Ehrenzeichenregen
Ergießt sich an dem Ordensfest
Auf Nord und Süd, auf Ost und West!
Es fanden Anno 11 im Land sich
Viertausendhundertachtundzwanzig.
Im Jahre 12 beschränkt die Pracht sich
Nur auf viertausendfünfundachtzig.
Doch Anno 13 sah man stürzen
Viertausendundfünfhundertvierzehn.
Und heuer kam ein Strom so brausend
Und dabei doch wohltuend würzig:
In Summa waren es fünftausend
Und siebenhundertsiebenundvierzig! fr.

Preis pro Schachtel 3 Mark 50 Pf.

Die jetzige Aufmachung entspricht der Verordnung des deutschen Bundesrathes.

Das vorstehende Warenzeichen ist auf Grund des Gesetzes zum Schutz der Warenbezeichnungen vom 12. Mai 1894, gemäß der Anmeldung vom 24. April 1908 für Firma Dr. Carl Schindler-Barnay, Berlin, Weinstraße 20a, am 17. August 1908 unter 109.996 in die Zeichenrolle eingetragen. — Aktenzeichen Sch. 10.444 Klasse 2. — Geschäftsbetrieb, in welchem das Zeichen verwendet werden soll: Fabrik pharmazeutischer Präparate. Waren, für welche das Zeichen bestimmt ist: Marienbader Reduktionspillen.



Kaiserliches Patentamt.
(Stempel des Kaiserlichen Patentamtes.)

Auslands-Reklame

Anzeigen für ausländische Zeitungen und Zeitschriften, auch Gelegenheits-Anzeigen, wie Vertreter-, Reisende-Gesuche usw., vermitteln wir **prompt** und **billigst.** Durch eine besondere **Auslands-Abteilung** unterhalten wir umfangreiche Beziehungen zu den Zeitungen des Auslandes und sind in der Lage, günstigste Bedingungen einzuräumen. Wir übernehmen die Uebersetzung der Anzeigen in die betreffenden Landessprachen wie auch die Ausarbeitung von Insertionsplänen, Kostenanschlägen usw. usw

Annoncen-Expedition Rudolf Mosse

Berlin / Bres'au / Dresden / Düsseldorf / Frankfurt a. Main / Hamburg / Köln a. Rhein / Leipzig
Magdeburg / Mannheim / München / Nürnberg / Prag / Strassburg i. Els. / Stuttgart / Wien / Zürich

Brauer-Schule
Worms a. Rh.
(Gegründet 1872 von Dr. Schneider.)
Beginn des Sommer-Semesters
am 16. April 1914.
Programm durch E. Ehrich, Brauer-Akademie.

Bewahrt als linderndes Mittel vorzüglich bei katarrh. Affektionen und chron. Brustleiden

IN DEN APOTHEKEN:

ENGELHARD'S
Isländisch Moos-Pasta
gegen
HUSTEN u. HEISERKEIT

80 PFENNIGE.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1914/0075
© Universitätsbibliothek Heidelberg

An Gerhart Hauptmann

In einer Berliner Zeitung hat kürzlich ein Herr v. G. einen von „Witz“ und „Geist“ sprühenden Aufsatz über Hauptmanns „Bogen des Odysseus“ veröffentlicht, in dem Hauptmann geschildert wird als öder, geschmackloser Skribent. Es heißt dann: „Wenn Hauptmann auf der Bühne alte Zeiten, Sagen und Historien lebendig machen will, sollte er aus Rücksicht auf uns Zuschauer Studien machen und sich an größeren Dichtern, wie Wildenbruch und Lauff, ein Beispiel nehmen.“

Du armer, dummer Dichterling!
Da hast du nun dein Fett!
Warum auch drehst du solch ein Ding!
Du bist doch sonst ganz nett!
Das „Dichten“, Gerhart, das laß sein!
Der Herr v. G., der spricht's.
Dein Dichten macht ihm bittre Pein,
Denn, sieh, du kannst ja nichts!

Dein „Hannele“, du lieber Gott,
Es ist im letzten Grund,
Wie deine „Weber“ — ohne Spott —
Und alles andre Schund.
Des Herrn v. G. geweihte Hand
Läßt dich manch Beispiel sehn —
Hast du den Dichter nicht gekannt
Der Goldnen Hundertzehn?

Die ganze deutsche Dichtung kommt
Jetzt endlich mal in Schwung.
Der Herr v. G. weiß, was ihr frommt,
Er hilft ihr auf den Sprung.
So sehr hat sie's noch nie gespürt,
Daß sie geheilt von Weh;
Der Lessing, der sie aufwärts führt,
Das ist der Herr v. G.!

Wie schade, daß zu Goethes Zeit
Der Mann nicht schon gelebt!
Vielleicht, daß er ihn eingeweiht,
Wie man nach oben strebt.
Der Goethe war nicht unbegabt,
Und hatt' Talent dazu;
Wär' er nur Größern nachgetrabt,
Wie Spieß und Kotzebue!

Doch preisen wir uns glücklich, daß
Beschieden uns v. G.
Und taucht er mal ins Tintenfaß,
Da wird uns wohl und weh.
Was hätte Hebbel nicht und Kleist
Und Shakespeare erst geschafft,
Wenn sie sich an Birch-Pfeiffers Geist
— Zum Beispiel — aufgerafft! w.

---

fr. In Amerika existiert ein Elternbund, der neulich in New York seinen ersten Bundestag abhielt. Der Bund bezweckt möglichst vernunftgemäße und einfache Erziehung der Kinder. An den Bundestag kam ein Brief, in dem vorgeschlagen wurde, im Interesse der einfachen Erziehung sollten die Kinder während der Weihnachtsferien nur einmal ins Theater geschickt werden; ferner sollten sie Sekt nur zum Mittagsessen bekommen.

Das genügt nicht, um die Kinder spartanisch zu erziehen. Damit sie lernen, alle Hantierungen selbst zu besorgen, sollte kein Kind mehr als zwei Diener erhalten. Damit sie an frugale Kost gewöhnt werden, sollten sie zum Frühstück nicht mehr als fünf und zum Mittagessen nicht mehr als sieben Gänge bekommen. Damit sie frühzeitig Entbehrungen kennen lernen, sollten sie nur amerikanische Austern, nicht Natives erhalten. Damit sie die Armut am eignen Leibe spüren, sollten sie nicht mehr als fünf Dollars täglich Taschengeld erhalten. Damit sie wissen, wie dem Handarbeiter zumute ist, sollten sie ihre schriftlichen Schulaufgaben selbst in die Maschine diktieren. Und damit sie Elend und Sorge kennen lernen, sollten sie im Theater nicht in der Loge, sondern nur im Parkett sitzen.

Das Preisgericht faßte den einstimmigen Beschluß, den Grillparzer-Preis für das abgelaufene Triennium nicht zu Verteilung zu bringen.

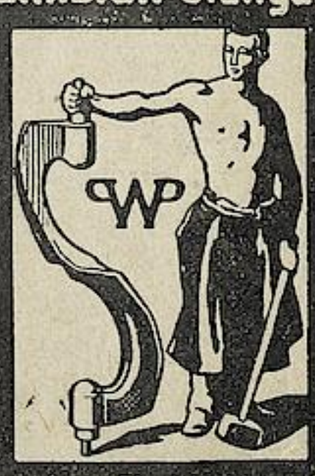
Erst wurde der Preis ausgesetzt, nun setzt das Preisgericht für diesmal die Verteilung aus. Es hat eben, wie auch die Preisbewerber behaupten, immer etwas auszusetzen.

EDUARD BEYER TINTENFABRIK CHEMNITZ

COGNAC MEUKOW
auf Schiffen der **deutschen,** dänischen und russischen Marine.

Bergmanns Zahnpasta
Rosodont

Kgl. Sächs. Staatspreis
in Dosen 50 u. 60 Pfg. — in Tuben 60 u. 100 Pfg.
A. H. A. Bergmann, WALDHEIM, SA.

Werner & Pfleiderer
Cannstatter
Misch- u. Knet-Maschinen
Dampf-Backofen-Fabrik
Cannstatt-Stuttgart

Komplette Einrichtungen für Lebensmittel und Chemie
Patente in allen Ländern
167 Höchste Auszeichnungen.

Soeben erschien
die 6. Auflage (31.—34. Tausend) von
CLARISSA.
Aus dunklen Häusern Belgiens
Nach dem französ. Original von **Alexis Splingard.**
Mit einer Einleitung v. Dr. Otto Henne am Rhyn.
Preis: brosch. **M. 1.20,** eleg. geb. **M. 1.50.**

Dieses Aufsehen erregende Buch, das fast die gesamte deutsche Presse anerkennend besprochen hat, enthält die wahre Geschichte der Verführung eines braven Mädchens und bietet an Hand amtlichen Materials typische Einblicke in den schmutzigen Geschäftsbetrieb der Mädchenhändler. **Deutsche Männer und Frauen,** leset dieses Buch, Euren Töchtern kann das gleiche Schicksal beschieden sein!
Zu beziehen durch alle guten Buchhandlungen wie auch vom Verlage
Hans Hedewig's Nachf., Leipzig 103

Alle Sorten Jagd- u. **Luxus-Waffen**
kauft man am besten, billigsten unter 3jähriger Garantie direkt von der
WAFFEN-FABRIK
Emil v. Nordheim,
Mehlis-Th.
Hauptkatalog gratis und franko.
Ansichtssendung.
Teilzahlg. an sichere Personen ist gestattet.

Echte, billige Briefmarken!
100 versch. britische Kolonien 130 Pf. / 100 versch. franz. Kolon. 300 Pf. / 100 versch. Central-Amerika 300 Pf. / 100 versch. portugiesische Kolonien 500 Pf.
P. Müller, Bremen, Vegesackerstraße 182.

Schlanke Figur
durch d echten ärztlich empfohl.
Dr. Richters Frühstückskräutertee.
Bedeutende Abnahme ohne Diät. Garantiert unschädlich. 1 Paket M 2.—, 3 Pak. M. 5.—. Broschüre gratis.
Institut Hermes, München 64,
Baaderstr. 8. (Nur echt mit dieser Firma)
Einige von d. viel. Dankschreiben: *Fr. M. in D.: 40 Pfd. abgenommen. — A. L. in B.: 35 Pfd. abgenommen. — T. K. in M.: 18 Pfd. Abnahme nach 3 Pak. — N. H. in K.: 9 Pfd. Abnahme nach 1 Paket. — G. Sch. in St.: In 7 Tag. 16 Pfd. abgenommen.*

Echte Briefmarken Europa-Katalog – 1.– Mark
1000 verschied. 12.–, 100 Übersee 1.35, 40 deutsche Kol. 2.75, 200 engl. Kol. 4.50.
Zeitung und Liste gratis Albert Friedemann
LEIPZIG, Hartelstraße 23-4.

Vorbildung z. Einjähr.-, Prim.-, Abit.-Prfg. i. Dr. Harangs Anst., Halle S. 64.

Wir versenden gratis unseren **Katalog** über
Alte Violinen,
Violen, Violoncelli
m. Orig.-Illustrat berühmt alt. Meistergeigen. Hervorrag. u. größ. e Auswahl von d. billigst. bis z. d. wertvollst. Exemplar. Fachmänn. reelle Bedienung. Auswahlsendung. Garantie f. Autorschaft. Verlustlos. Umtausch. Rückkaufs ereinbarung. Tausch. Artist. Repar.-Werkst. Gutacht. u. Taxat. unt. voll. Verantw. d. Richtigkeit.
HAMMA & CIE.,
Größte Handlung alter Meister-Instrumente
Stuttgart.

Verantwortlicher Redakteur: Paul Warncke in Charlottenburg. — Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gustav Gillhausen, Berlin. — Verlag von A. Hofmann & Comp. Berlin SW. 68, Zimmerstr. 8. — Druck von Hempel & Co. G. m. b. H., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 7/8.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1914/0076
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Le Taube

w. Die in Johannisthal bei Berlin ansässige „Rumplergesellschaft" versendet an Luftfahrtvereine Ansichtskarten, auf denen folgender Text zu lesen ist: „Rencontre aérienne du Rumpler-Taube avec le dirigeable Parseval" und „Start d'un Rumpler-Taube à Strassbourg en Alsace." Die diese Unterschrift tragende Karte zeigt „Son Altesse le Prince Henri de Prusse." Wir können nicht umhin, unsere lebhafte Freude darüber zu äußern, daß im „Bureau aérienne du Rumpler-Taube" ein so vortreffliches Französisch geschrieben wird, und nahmen Veranlassung, unseren Karlchen Mießnick zu seiner neuen Stellung zu beglückwünschen. Er lehnte aber den Glückwunsch entrüstet ab mit dem Bemerken, daß er, wenn er die französische Sprache in dieser Vollendung beherrschen würde, er „un Rumpler-Taube" nicht gebrauchen würde, sondern ohne sie längst „geflogen" wäre. Dagegen habe er einen Ruf nach „Le val de Jean près de Berlin" erhalten, um der „Société aérien du Rumpler-Taube" Unterricht in der deutschen Sprache und Länderkunde unter besonderer Berücksichtigung von Alsace-Lorraine und Strassbourg zu erteilen. Er werde ihm folgen und sehr gern einmal mit dieser Gesellschaft deutsch reden, deren Vogel mit Recht eine so ungewöhnliche Berühmtheit erlangt habe.

„Der Abschied vom Regiment" in Danzig

„Von Wilhelms Sohn wird hinterbracht,"
Sprach Frank, der Genosse, mit Wüten,
„Er wolle in männermordender Schlacht
Mit seinen Husaren, daß alles so kracht,
Dem Feinde die Stirne bieten!"

Doch mehr noch ist es, was ich weiß
Von Fritzen. — Frank soll rechten:
Er küßte auch die Standarte heiß
Und sprach in der „Totenköpfigen" Kreis
Von Ehre, Kampf und Gefechten!

Schon sehe ich von den Schwertern blank
Das Blut zum Himmel spritzen!
Und in dem Toben, mittenmang,
Ruft händeringend Genosse Frank:
„Gerechter! — Gott soll schützen!"

m. br.

---

m. l. Der Reichskanzler klagte kürzlich über Schlaflosigkeit. Er scheint aber auch recht wenig dagegen zu tun. Beispielsweise sieht man ihn selten im Reichstage, wenn gewisse bewährte Redner sprechen.

Dr. Ernst Sandow's

Künstliche Mineralwassersalze:
Biliner, Emser, Fachinger, Friedrichshaller, Homburger, Karlsbader, Kissinger, Marienbader, Neuenahrer, Ofener, Salzbrunner, Salzschlirfer, Sodener, Vichy, Wiesbadener, Wildunger und viele andere.

Fruchtsalz
ein erfrischendes, beruhigendes und vorteilhaft die Verdauung regelndes Mittel.

Kohlensäure-Bäder
haben sich am längsten bewährt und bleiben noch heute die einfachsten und **billigsten.**

Langsame, stetige Gasentwicklung
Kohlensäure-Bäder aller Systeme, auch natürliche, greifen emaillierte und Metallwannen an. Um dies bei meinen Bädern zu vermeiden, gebrauche man meine Schutzeinlage.

Sauerstoff-Bäder

Dr. Ernst Sandow, chemische Fabrik, Hamburg 30.

Einbanddecken zum Kladderadatsch 1913

Original-Einbanddecke, rote Leinewand mit Goldpressung und Jahreszahl 1,50 Mark (mit Porto 1,80 Mark). / Comba-Selbstbinder, gelbe Leinewand ohne Jahreszahl, mit Gebrauchsanweisung 1,75 Mark (mit Porto 2,05 Mark). / Die Original-Einbanddecken sind auch durch alle Buchhandlungen zu beziehen.

Verlag des Kladderadatsch A. Hofmann & Comp. in Berlin

Schluß der Anzeigenannahme
6 Tage vor dem Erscheinen jeder Nummer

Schöne Auswahlen weit unter Catalogpreis
Briefmarken Grosse Liste frei
Wilh. Sellschopp, Hamburg I. Barkhof 22.

Geschäftliche Mitteilungen

Sitzende Beschäftigung ist oftmals die Ursache vieler Beschwerden und Störungen, insbesondere auch der Fettleibigkeit, die man vorzugsweise bei solchen Personen findet, die wenig Bewegung haben. Da es nicht jedermanns Sache ist, zweifelhafte Entfettungsmittel anzuwenden, die oft trotz teuerster Preise nicht nur völlig wertlos, sondern auch sehr schädlich sind, so werden immer noch die seit alten Zeiten bekannten blut- und säftereinigenden Kräuter bevorzugt. Aus diesen Gründen erklärt sich auch die große Beliebtheit des berühmten Dr. Richters Frühstückskräutertee, da er hauptsächlich aus alkalienreichen, blutauffrischenden und fettzehrenden Kräutern besteht, sehr angenehm schmeckt und von anerkannt bester Wirkung ist. Broschüre darüber nebst ärztlichen Gutachten sowie vielen Dankschreiben versendet gratis und franko an Interessenten die Firma: Institut Hermes, München, Baaderstraße 8.

Echte Briefmarken sehr billig. Preisliste für Sammler gratis. August Marbes, Bremen

Salzstengel
Feinste Delicatesse.
Rudolf Gericke
Kais. Königl. Hoflieferant Potsdam
Überall in erst. Delikatessenhdlg. käuf.

Wasserreinigung, Filterpressen, Armaturen, Pumpen A. L. G. DEHNE, Maschinenfabrik, Halle S.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1914/0077
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Parlamentsbericht

von Moritz Krojanker, parlamentarischem Spezialberichterstatter der „Samotschiner Nachrichten“

Auf der Tagesordnung des Reichstags steht Zabern. 1. Akt (Freitagszauber).

Abg. Frank (Soz.): Wie die selige Pythia auf ihrem Dreifuß, ebenso dunkel sitzt der Reichskanzler auf Bajonetten. Kitzlig scheint er nicht zu sein. Er ist das Chloroform, mit dem das deutsche Volk eingeschläfert werden soll. Jeder preußische Soldat trägt die Themis im Tornister.

Abg. v. Liszt (Vp.): Notwehr verhält sich zur Landwehr, wie das Schwert Nothung zur Landung. Die Notwehr ist die Wehr, von der keine Wehrsteuer zu zahlen ist. Was ist Elsaß-Lothringen? Ein Bundesstaat? Nein. Ein Kommunalverband? Nein. Eine Insel? Nein. Elsaß-Lothringen sind zwei Landschaften, die durch einen Bindestrich mit einander verbunden sind.

Reichskanzler v. Bethmann Hollweg: Wir sind ja eigentlich über alles einig, und das übrige wird revidiert. Von wem, wo, woher und wohin revidiert wird, das ist das Berufsgeheimnis der Pythia. Das 99. Regiment ist ein Infanterie- und kein Säbelregiment. Na und erst die Presse! Wenn die nicht wäre, wären wir alle einig.

Abg. Fehrenbach (Z.): Wenn der Professor Roethe meint, wir seien bereit, das Mißtrauensvotum auf den Knien zurückzunehmen, so überschätzt er unser Knie. Der Fall Zabern ist kein Kniefall.

Abg. Bassermann (nl.): Der Abg. Röchling und ich, wir sind zusammen ein halbes Herz und eine halbe Seele. Wir blicken nicht nach rechts und nicht nach links; unser Reich ist das Reich der Mitte.

Abg. Graf Westarp (k.): Wenn die Zaberner sich so weit vergessen haben, daß sie den Leutnant v. Forstner über den Schädel gehauen und den Obersten v. Reuter in den Pandurenkeller gesperrt haben, so haben sie es sich selbst zuzuschreiben. Jeder Tag hat seine Plage, auch der Preußentag. Ich bin ein Preuße, kennt ihr meine Tage?

Abg. Schultz (Rp.): Laband, Laband über alles!

Abg. Naumann (Vp.): Wenn die Regierung dem Reichstag einen Korb geben will, so sei es doch kein Papierkorb.

Abg. Ledebour (Soz.): Ich muß doch den Abg. Frank noch überledebouren.

2. Akt (Sonnabenddämmeruug).

Abg. Müller-Meiningen (Vp.): Ich beantrage, den Obersten v. Reuter durch einen Zaun von Gesetzesparagraphen von dem Volk abzusperren.

Reichskanzler v. Bethmann Hollweg: Ist abwesend.

Abg. Fehrenbach (Z.): Ein Gesetz genügt nicht; es müssen sechsundzwanzig sein, in jedem Bundesstaat ein anderes.

Staatssekretär Delbrück: Ist noch nicht da.

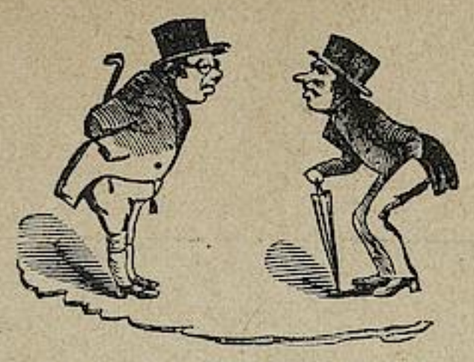
Abg. Haase (Soz.): Die Regierung versetzt uns einen Fußtritt, und zwar da, wo wir am empfindlichsten sind.

Kriegsminister v. Falkenhayn: Ist abkommandiert.

Darum geht auch der Reichstag nach Hause. m. fr.

Verantwortlicher Redakteur: Paul Warncke in Charlottenburg. — Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gustav Gillhausen, Berlin. — Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 8. — Druck von Hempel & Co. G. m. b. H., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 7/8.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1914/0078
© Universitätsbibliothek Heidelberg



Müller. Die Richter von die Strafkammer in Berlin haben abjenommen.
Schultze. Det stimmt nich, die Jeschäfte nehmen zu, da können doch die Richter nich abnehmen.
Müller. Doch, doch. Se haben eenem wat abjenommen.
Schultze. Ach so, eenem Zeujen den Eid.
Müller. Nee, nee, det meen' ick nich. Se haben eenem Anjeklagten den Vollbart abjenommen.
Schultze. Ach so, kiekst de aus die Luke? Na, da haben se nich bloß den Vollbart, sondern den janzen Anjeklagten abjenommen, nämlich fors Verbrecheralbum. fr.

Müller. Kennste die neuste Bundeshymne?
Schultze. Nee!
Müller. „Preußend mit viel schönen Reden." w.

Hunderttausend Spandauer!

(Mel.: „Die Hussiten zogen vor Naumburg")

Spandau, wo im Turmgemache
Auf dem Reichsschatz sitzt der Drache,
Ist jetzt eine große Stadt,
Die gar viel Bewohner hat,
An die hunderttausend.

Als die Zahl nun voll geworden,
Dachte man an einen Orden
Für den Säugling, der's vollbracht,
Der — nebst anderm — vollgemacht
Auch die Hunderttausend.

Doch dem Rat wollt' das nicht scheinen,
Spargeld schenkte er dem Kleinen,
Wohl an die dreihundert Mark —
Sagt, ist das nicht bloß ein Quark?
Gebt ihm hunderttausend!

Hie Preußen! — Hie Deutschland!

(Ein tolles Berliner Zeitbild)

m. br. In der Nähe des Herrenhauses hatten sich um Yorck von Wartenburg, von Kracht, Graf von Westarp und den Januschauer Hunderte von eleganten Zylindern und Marderpelzen geschart, und aus Hunderten von sektgeschmierten Kehlen drangen die stürmischen Töne des Preußenmarsches zum Nachthimmel empor. — Da nahten sich vom Reichstagsgebäude her tausend Schlapphüte, unter die sich auch eine Anzahl Ballonmützen gemischt hatten, und mit den Fanfaren „Ich bin ein Preuße, kennt ihr meine Farben" wetteiferte die dröhnende Melodie des „Deutschland, Deutschland, über alles." — Nun entfalteten die Zylinder und Pelze unter stürmischem Enthusiasmus ein schwarz-weißes Banner, aus den Reihen der Schlapphüte und Ballonmützen aber rauschte stolz die schwarz-weißrote Fahne empor! — „Dumme Preußen! brüllte Gothein zu den Zylindern hinüber, „dämliche Deutsche!" schimpfte Yorck von Wartenburg zu den Schlapphüten herüber. — „Seine Majestät der König von Preußen — hurra!" heulte Oldenburg von Januschau mit Stentorstimme. — „Seine Majestät der Kaiser von Deutschland soll leben — hoch!" überschrie ihn der Dr. Friedrich Naumann. — „Maul halten, Schwarzweiße!" — „Schwarzweißrote Frechdachse!" — Der alte Herr v. Kracht ging alsbald aggressiv vor und stürmte mit dem Liede „Juchheirassassa — die Preußen sind da!" den Schlapphüten entgegen. — Doch um Dr. Wiemer hatte sich unter den Klängen des „Was ist des Deutschen Vaterland" eine streitbare Phalanx vereinigt. Die Situation sah äußerst bedrohlich aus, die Spazierstöcke der Preußen, und die Regenschirme der Deutschen, denen die Knüttel der Genossen Stadthagen und Krätzig zu Hilfe kamen, krachten aufeinander. Bald mußte es blutige Schädel geben! — Da kam ein Schutzmann des Weges daher; das war ein sehr verständiger Mann, der das Volk, das zwischen Memel und Straßburg wohnt, genau kannte. Er intonierte, indem er kräftig seinen Säbel schwang, das Lied von Anno 70: „Es braust ein Ruf wie Donnerhall —" Erst begleiteten ihn die Zylinder, dann fielen die Schlapphüte ein, und schließlich akkompagnierten auch machtvoll die Ballonmützen: „Zum Rhein, zum Rhein, zum deutschen Rhein!" — Arm in Arm marschierten Zylinder, Schlapphüte und Ballonmützen nach den „Rheinischen Winzerstuben" — und die Einigkeit Deutschlands war wieder einmal gerettet!

Wir bitten die Beiblätter zu beachten

Selige Botschaft

Heil den Glücklichen, die schon geboren
Und bis jetzt noch nicht gestorben sind!
Eine Kunde drang an unsre Ohren,
Die von Gott begnadeten, geschwind.
Überglücklich, selig, lustverloren
Lauscht der Nachricht Mann und Weib und Kind.
Aus den Augen stürzen Wonnetränen,
Zeus erfüllte jetzt das kühnste Wähnen.

Einst hat Klio stolz und stark berichtet
Von dem Herakles und dem Achill.
Cäsar hat das Weltall fast vernichtet,
Seine Feinde wurden stumm und still
Tell und Friedrich wurden angedichtet,
Alexander, Plato, Kant und Schill.
Und das Herz schlägt höher, wenn wir lesen
Wie einst Luther anschlug seine Thesen!

Mancher stolze Barde hat besungen
Schon den Arnold, den von Winkelried.
Wie den Degen Körner hat geschwungen,
Meldet manches schöne Heldenlied.
Wie bei Leipzig Völker einst gerungen,
Bis das harte Schlachtenglück entschied —
Was einst Gutenberg und Schwarz erfanden,
Hörte staunend man in allen Landen.

Des Kolumbus tapfre Heldentaten
Füllen noch mit ihrem Ruhm die Welt.
Bonaparte hat Europas Staaten
Einst gewaltsam auf den Kopf gestellt.
Goethe hat des eignen Geistes Saaten
Tief hineingesenkt in unser Feld.
Aber das sind alles Waisenknaben
Gegen das, was wir erlebt nun haben.

Auch die fernsten Enkel werden weiden
An der Großtat sich, die jetzt geschah!
Ach, wie werden sie uns all beneiden,
Daß grad' unser Auge dieses sah!
Das entschädigt uns für alles Leiden,
Selig rufen wir: Hurra, hurra!
Sarah Bernhardt — habt ihr's auch vernommen?
Hat die Ehrenlegion bekommen! m. fr.

Verantwortlicher Redakteur: Paul Warncke in Charlottenburg. — Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW 68. — Druck von Hempel & Co G. m. b. H., Berlin.
Hierzu drei Beilagen

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1914/0079
© Universitätsbibliothek Heidelberg

80

R 13-1

Kanzlers Klage

Wer nie sein Brot mit Tränen aß,
Wer nie die kummervollen Nächte
Auf seinem Bette weinend saß,
Der kennt euch nicht, ihr junkerlichen Mächte.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1914/0080
© Universitätsbibliothek Heidelberg